



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

DIPLOMARBEIT

Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge von Debrecen/Ungarn

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer
Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Ao. Univ.-Prof. Arch. Dipl-Ing. Dr. techn. Bob Martens
E253 - Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Raumplanung und Architektur
von

Lena Nindl

Matrikelnummer: 00726224

Wien, am 16. Mai 2018

Kurzfassung

Diese Arbeit handelt von der virtuellen Rekonstruktion der Status Quo Synagoge in Debrecen. Das virtuelle Gebäudemodell wurde in ArchiCAD 20 erstellt und anschließend mit Artlantis 5 visualisiert.

Die Synagoge in Debrecen erlitt während des 2. Weltkriegs leichte Schäden, konnte aber aus finanziellen Gründen nicht mehr soweit renoviert werden, dass sie als Gotteshaus genutzt werden hätte können. Im Jahr 1962 wurde sie schlussendlich abgerissen. Sie folgt vielen Synagogen in Österreich und Europa, welche seit 1998 als Diplomarbeiten an der Technischen Universität Wien virtuell rekonstruiert wurden. Aufgebaut ist diese Arbeit in fünf Teile. Im ersten und zweiten Teil wird Debrecen vertortet und ein Blick auf die Geschichte der Juden in Ungarn geworfen, welche eine bedeutende Rolle für Debrecen und die Status Quo Synagoge spielte. Der dritte Teil zeigt den Lebenszyklus der Synagoge. Anschließend, im vierten Teil, wird durch die Analyse der Plangrundlagen die Herangehensweise an die Modellierung erklärt und der Aufbau des Modells erläutert. Am Ende der Arbeit wird letztendlich das Resultat der virtuellen Rekonstruktion anhand von Renderings dargestellt.

Abstract

This thesis is about the virtual reconstruction of the Status Quo Synagogue of Debrecen. The virtual building model was created in ArchiCAD 20 and visualised using Artlantis 5.

During World War II the synagogue suffered only light damage but due to financial difficulties it was not repaired to be used as house of worship again. In the year of 1962 it was finally demolished. This reconstruction is one of several Austrian and European synagogues, which were virtually recreated since 1998 as degree dissertations by students of the Technische Universität Wien.

This thesis is organized in five parts. The first two chapters focus on Debrecen and take a glance at the history of the Hungarian jews, of which the Status Quo Synagogue is a part. The third chapter outlines the life cycle of the building. In forth chapter, the basis for the modelling (a small number of photographs and construction drawings) is analysed, the approach of the reconstruction is highlighted and the set up of the digital model explained. The last chapter shows the result of the virtual reconstruction with the help of renderings.

Vorwort

Planunterlagen und einige Fotos der Status Quo Synagoge in Debrecen wurden schon vor vielen Jahren aus dem Stadtarchiv in Debrecen ausgehoben, dadurch konnte sofort mit dem Aufbau des Modells gestartet werden. Nach und nach gab es aber immer mehr Details, welche anhand der vorhandenen Fotos nicht oder nur schwer nachmodelliert werden konnten und so begann die Suche nach weiteren Fotos im Internet. Das ein oder andere weitere Bild konnte dadurch gefunden werden, aber leider war die Qualität meistens sehr schlecht und diese konnten auch nicht zur detailgetreuen Rekonstruktion herangezogen werden.

Nachdem ich die Suche im Internet schon fast aufgegeben hatte stieß ich auf eine E-Mail Adresse der Orthodoxen jüdischen Gemeinde in Debrecen. Die Gemeinde wurde kontaktiert und ich erzählte ihnen von meiner Diplomarbeit und fragte, ob sie nicht zusätzliches Material der Status Quo Synagoge in der Deák Ferenc Straße hätten - vor allem weitere Innenraumfotos. Sehr erfreut über meine Nachricht entstand ein reger Kontakt zu Herrn Gábor Kreisler und seiner Frau Zsuzsi. Es wurde ein Aufruf in der jüdischen Gemeindezeitung geschaltet. Ein paar Außenaufnahmen konnten aufgetrieben werden, aber sonst nichts. Dies zeigt, dass 60 Jahre eine lange Zeit ist, in welcher sehr vieles vergessen werden kann.

Im Jänner 2018 besuchte ich die Gemeinde in Debrecen und hoffte auf weitere Informationen. Zeitzeugen erzählten, dass die Synagoge wunderschön war, aber an genaue Details und Farben konnte sich niemand mehr erinnern.

Dem sakralen Bau in der Deák Ferenc Straße wurde, nachdem er in den 1960er Jahren abgerissen wurde nicht mehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Es gibt nur sehr wenige Publikationen welche auch fast zur Gänze auf ungarisch sind, was die Recherche noch viel schwieriger gemacht hat. Gábor Kreisler übersetzte für mich zwei ungarische Texte auf Englisch. Dadurch konnten ich wenigstens ein paar geschichtliche Informationen für diese Arbeit sammeln.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung in die Geschichte Debrecens	1
2. Eine kurze Geschichte der Juden in Ungarn	3
2.1 Die Niederlassung der Juden in Debrecen nach 1840	4
2.2 Zweiter Weltkrieg unter ungarischer Herrschaft (1940–1944) und deutscher Besatzung (1944–1945)	7
2.3 In der Volksrepublik Ungarn (1946–1989)	10
2.4 Im heutigen Ungarn (seit 1989)	11
3. Die Status Quo Synagoge in Debrecen	12
3.1 Der Architekt Jakob Gartner	13
3.2 Der Bau der Status Quo Synagoge	16
3.3 Die Synagoge nach dem zweiten Weltkrieg	20
3.4 Pläne zur Umnutzung der Synagoge	23
3.5 Der schlussendliche Abbruch	24
4. Die virtuelle Rekonstruktion	26
4.1 Die vorhandenen Materialien	26
4.2 Der Vergleich der Plangrundlagen und Fotos	34
4.3 Der Aufbau des virtuellen Gebäudemodells	44
5. Das virtuelle Gebäudemodell	52
Literaturverzeichnis	70
Abbildungsverzeichnis	71
Anhang	75

1. Einführung in die Geschichte Debrecens

Die in dieser Arbeit virtuell rekonstruierte Synagoge befand sich in der Stadt Debrecen, auf deutsch Debresin, welche sich in Ostungarn befindet und zirka 230 Kilometer östlich von Budapest und 35 Kilometer westlich der rumänischen Grenze liegt. Sie ist, mit ihren über 200.000 Einwohnern, die zweitgrößte Stadt Ungarns.



Abb. 01: Lage Debrecen in Europa

1235 wurde Debrecen das erste Mal unter dem Namen Debresin erwähnt, im 14. Jahrhundert wurde sie zu einem Marktfleck und im 16. Jahrhundert war Debrecen ein wichtiges Handelszentrum. Trotz ihrer guten wirtschaftlichen Lage blieb die Infrastruktur in Debrecen bis ins 19. Jahrhundert bescheiden, Straßen waren kaum befestigt und die Häuser einfach eingeschobig gebaut.

Aufgrund der Offenheit der Stadt siedelten sich viele Protestanten und Calvinisten an. Dies führte dazu, dass Debrecen das Zentrum der Calvinisten von Ungarn wurde – was bis heute geblieben ist. Sogar die Magyaren konvertierten zum calvinistischen Glauben und die Reformation war so radikal, dass die Katholiken sämtliche Kirche verloren und sich ab 1552 nur mehr Calvinisten in der Stadt niederlassen durften. Sie kamen erst 1715 wieder zurück, wo sie auch die St. Anna Kirche erbauen ließen. Im Januar 1849 wurde die ungarische Regierung und der Landtag wegen der Revolution und des Freiheitskampfes (1848/1849) und dem drohenden Vorstoß österreichischer

Truppen von Budapest nach Debrecen verlegt. Lajos Kossuth, ein ungarischer Nationalheld, verlas in der reformierten Großkirche die Unabhängigkeitserklärung, welche die Entthronung der Habsburger enthielt. Am 2. August 1849 kam es zur entscheidenden Schlacht westlich von Debrecen, welche mit dem Sieg der mit Österreich verbündeten russischen Truppen endete. Nach 1849 entwickelte sich die Stadt nur langsam. Durch den Bau der Eisenbahnlinie von Pest nach Debrecen 1857 kam es zu einem industriellen Aufschwung. Fabriken entstanden, wodurch sich auch die ersten Banken und Dienstleister ansiedelten. Das heute noch bestehende Theater Csokonai wurde 1865 eröffnet und Schulen, Krankenhäuser, Universitäten und Kasernen entstanden. 1884 nahm die ebenfalls noch bestehende Straßenbahn ihren Dienst auf.

Der Erste Weltkrieg war der Beginn von vielen Jahren der Krisenzeit. Es folgten Unruhen, der Krieg der Siegermächte gegen die ungarische Räterepublik Béla Kuns und die darauffolgende rumänische Besatzung. Im verkleinerten Ungarn war Debrecen die östlichste Großstadt und nahm zahlreiche Magyaren auf, welche nun aus rumänisch und tschechoslowakisch gewordenen Gebieten flohen.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ durch schwere Kämpfe große Schäden, unzählige Häuser wurden in Mitleidenschaft gezogen und mehr als die Hälfte aller Gebäude wurden zu Ruinen.

Nach dem Einmarsch der Roten Armee 1944 wurde Debrecen zur provisorischen Hauptstadt des Landes, bevor die Rote Armee im selben Jahr in der Debrecener Operation eine Offensive in Richtung Budapest startete¹.



Abb. 02: Österreich - Ungarn im Jahr 1914

1 <https://de.wikipedia.org/wiki/Debrecen>

2. Eine kurze Geschichte der Juden in Ungarn

Laut nachrömischen Schriftquellen siedelten sich Juden aus Deutschland, Böhmen und Mähren ab der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts auf ungarischem Gebiet an und zum Ende dieses Jahrhunderts entwickelten sich die ersten jüdischen Gemeinden wie Buda, Pressburg (heutiges Bratislava) und Tyrnau.

Im Laufe des 12. Jahrhunderts errungen Juden bedeutende Positionen im Wirtschaftsleben, wodurch von König Andreas II. in der Goldenen Bulle von 1222 eine Bestimmung die Juden von bestimmten hohen Ämtern und der Verleihung von Adelstiteln ausschloss. Die Folgen des Kirchenkonzils von Buda 1279 waren, dass Juden kein Land pachten durften und gezwungen wurden, den Judenring zu tragen. Diese Bestimmungen wurden jedoch von König Bèla IV beeinsprucht und dadurch nicht konsequent angewendet. Im 14. Jahrhundert war der Einfluss der Kirche in jüdischen Angelegenheiten vorherrschend. Ab Mitte des 14. Jahrhunderts kam es zu den ersten Ausweisungen von Juden und 1360 zu einer allgemeinen Ausweisung.

Ab 1364 durften einige Juden unter bestimmten Bedingungen wieder zurückkehren und bekamen einen "Judenrichter" vorgesetzt, welcher sich um die Einsammlung von Steuern, Vertretung der Juden bei Behörden und Schutz der Rechte der jüdischen Bevölkerung zuständig war. König Matthias Corvinus (1458-1490) veranlasste eine Verbesserung des Status der Juden und gewährte ihnen Schutz in Städten, wodurch Kaufleute und Bankiers wiederum Konkurrenten in den Juden sahen. Anfang des 16. Jahrhunderts verschlechterte sich die Situation der Juden wirtschaftlich und sozial wieder.

1541 wurde Mittelungarn dem Osmanischen Reich einverleibt, was zu einer Verbesserung des Status der jüdischen Bevölkerung führte. Im habsburgisch beherrschten Gebiet Ungarns verstärkten sich wiederum die antijüdischen Ausschreitungen.

Auch später, unter der Herrschaft von Maria Theresia, die von 1740 bis 1780 regierte, wurde es für die jüdische Gesellschaft nicht besser. Sie führte eine "Toleranzsteuer" ein, welche sich laufend erhöhte. Erst unter ihrem Sohn Joseph II. verbesserte sich die Lage etwas und es wurde 1783 ein Toleranzpatent eingeführt, wodurch den jüdi-

schen Untertanen der Aufenthalt in königlichen Städten gestattet wurde. Sie durften zu dieser Zeit zwar in Städte gehen, mussten diese aber bei Einbruch der Dunkelheit wieder verlassen².

Die jüdische Bevölkerung in Ungarn wuchs im 18. Jahrhundert massiv. Lebten 1769 noch 20.000 Juden in Ungarn, waren es 1787 schon 80.000. Die steigende jüdische Bevölkerungszahl führte wieder zu Konflikten zwischen Christen und Juden. Das 19. Jahrhundert war die Zeit der Assimilation und Emanzipation der Juden in Ungarn und eine kleine Anzahl von reichen Familien waren die Vertreter der Ungarischen Juden zu dieser Zeit. Ab den 1830ern begannen immer mehr Juden aus Osteuropa nach Ungarn zu ziehen und viele von ihnen waren Teil der Revolution von 1848/49, was zu einem sozialen und ökonomischen Aufschwung für sie führte.

2.1 Die Niederlassung der Juden in Debrecen nach 1840

Schon in den 1830er Jahren begann in Ungarn die Diskussion, der jüdischen Bevölkerung die selben Grundrechte wie den Christen zu geben. Wie in allen Städten der Habsburgermonarchie war es Juden auch in Debrecen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts nicht gestattet sich niederzulassen. Ab 1840 trat ein Gesetz in Kraft, das Juden gestattet, sich frei zu bewegen und 1848 lebten ca. 118 jüdische Bürger in Debrecen. 1852 wurde in Debrecen die erste jüdische Gemeinschaft gegründet. Edward Erlich wurde 4 Jahre später als Rabbiner ausgewählt und die erste kleine Synagoge für 200 Menschen wurde gebaut. Die meisten Einschränkungen wie Verbot des Landesbesitzes oder die Notwendigkeit einer Eheerlaubnis wurde 1859-60 aufgehoben und am 20. Dezember 1867 wurde das Gesetz der Judenemanzipation im Parlament beschlossen. Dies führte zu einem bedeutenden Zuwachs der jüdischen Bevölkerung in Ungarn. Waren es 1850 noch ca. 340.000 Juden, erhöhte sich die Zahl der jüdischen Bevölkerung um 1869 auf 542.000 und bis 1910 wuchs sie auf 910.000 Personen an³. Nach der Emanzipation der Juden in Ungarn waren sie sehr wichtig für die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung der Stadt Debrecen. Zwischen 70 und 80% der

2 <https://dbs.bh.org.il/place/debrecen>

3 https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Ungarn

Ärzte und Rechtsanwälte waren Juden. 1920 gehörten 43,7% der Grundstücke sieben jüdischen Familien. 46,6% der Selbständigen waren 1929 Juden. Zu dieser Zeit lebten 10.170 Juden in Debrecen⁴.

Durch die Einführung dieses Gesetzes fand von Dezember 1868 bis Februar 1869 in Pest, Ungarn, ein interkonfessioneller Kongress statt, welcher sich mit organisatorischen Angelegenheiten zur Zusammenarbeit zwischen Juden und der Regierung und nicht um religiöse Fragen befassen sollte. Dies war aber letzten Endes nicht der Fall und es führte zur Vertiefung der seit Jahrzehnten wachsenden Spaltung der Juden in Ungarn. Durch die beschleunigte Veränderung im 19. Jahrhundert im Sozialen und der Wirtschaft entwickelten sich zwei religiöse Orientierungen – Neolog und Orthodox. Aus dem jüdischen Kongress etablierten sich aber zuletzt drei völlig unterschiedliche jüdische Richtungen: Neolog (liberal), Orthodox und die Status Quo (eine unabhängige Liste, die aus verschiedenen Gründen beiden Richtungen nicht angehören wollte) heraus. Zu dieser Zeit war die jüdische Bevölkerung schon auf 1.920 Personen gewachsen. Die jüdische Gemeinde von Debrecen beschloss sich der Status Quo Bewegung anzuschließen⁵.

1886 spaltete sich ein Teil ab und eine Orthodoxe Gemeinde wurde gegründet. 1893 wurde von den Architekten Ljos Erdòdi und den Làszlò Brüdern aus Budapest im Byzantinischen Stil eine mit 600 Sitzplätzen große Synagoge in der Pásti utca errichtet.

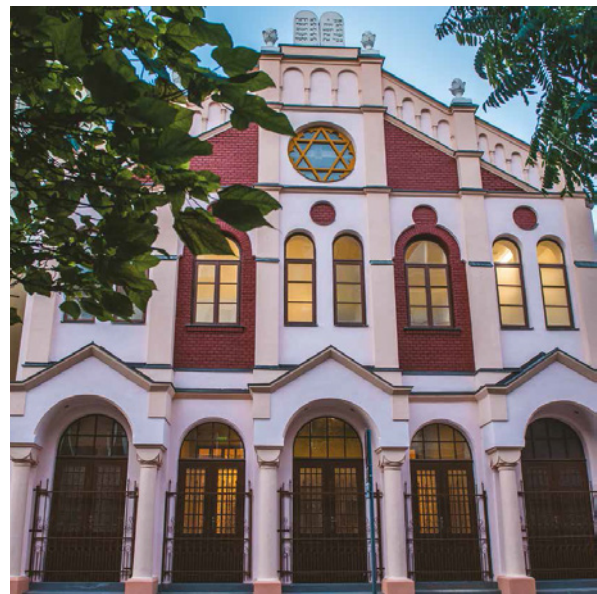


Abb. 03: Orthodoxe Synagoge in Debrecen

4 <https://dbs.bh.org.il/place/debrecen>

5 http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Jewish_Congress

Oberrabbiner Salamon Strasser führte die orthodoxe Gemeinde von 1902 – 1944. Die beiden Gemeinden kooperierten miteinander z.B. in der Bestattung oder einer Gemeinschaft der jüdischen Frauenvereinigung um Armen zu helfen, während Schulen getrennt waren. Die Status Quo Gemeinde eröffnete die erste Volksschule 1886 und 1906 eine Höhere Mädchenschule. Die Orthodoxe Gemeinde folgte 1901 mit einer Bubenschule und 1921 mit einer Mädchenschule⁶. Als sich der Antisemitismus in Ungarn verbreitete, durften jüdische Jugendliche die staatlichen Gymnasien nicht mehr besuchen und so gab es von 1921-1944 in Debrecen das einzige jüdische Gymnasium außerhalb von Budapest.

1897 wurde die Status Quo Synagoge an der Deak Ferenc Straße von Jakob Gartner errichtet. Die Status Quo Gemeinde baute 1910 in der Kapolnasi Straße 26 eine weitere, aber wesentlich kleinere Synagoge, welche heute noch erhalten ist, aber nur mehr an hohen Feiertagen genutzt wird.



Abb. 04: Aussenaufnahme der Synagoge in der Kapolnasi Strasse



Abb. 05: Innenaufnahme der Synagoge in der Kapolnasi Strasse

Nach dem Ersten Weltkrieg verstärkte sich die antijüdische Stimmung weiter und in der Universität von Debrecen verbreitete sich antisemitische Propaganda, was zu Attacken von christlichen auf jüdische Studenten führte. Duellieren war eine populäre Art mit Streitigkeiten umzugehen. Durch den Erfolg von faschistischen Bewegungen in Deutschland und Ungarn stieg der Antisemitismus noch stärker an und 1920 wurde

⁶ <https://dbs.bh.org.il/place/debrecen>

ein Numerus Clausus Gesetz eingeführt, welches die Zulassung von jüdischen Studenten einschränkte und nur mehr 5% jüdische Studenten zuließ. Dieser Numerus clausus wurde 1928 abgeschwächt.

1920 war der Höhepunkt der jüdischen Bevölkerung in Debrecen mit 10.170 Menschen. Ab dem Zeitpunkt stagnierte die Population – waren es 1930 noch 10.044, sank die jüdische Bevölkerung 1941 aufgrund der Vertreibung von Juden aus Galizien und Polen auf 9.142 Menschen. Das jüdische Viertel war im westlichen Teil der Stadt angesiedelt, zwischen Hatvan, Széchenyi und Miklós Straße^{7 8}.

2.2 Zweiter Weltkrieg unter ungarischer Herrschaft (1940–1944) und deutscher Besatzung (1944–1945)

1938 wurde durch den wachsenden Einfluss rechtsstehender Kreise sowie deutscher Nationalsozialisten das „Judengesetz“ erlassen, welches Juden in freien Berufen, der Verwaltung sowie Handel und Industrie zuerst auf 20% und später auf 5% reduzierte – auch ihre politischen Rechte wurden eingeschränkt⁹.

Nach den beiden Wiener Schiedssprüchen wurden 1938 das tschechoslowakische Gebiet der Südslowakei und die Karpatenukraine sowie 1940 ein Teil des rumänischen Siebenbürgens, in dem etwa 300.000 Juden lebten, Ungarn zugeschlagen. Durch die deutsch-ungarische Besetzung von Batschka im April 1941 kamen weitere 20.000 Juden hinzu.

Ca. 23.600 Juden wurden Ende August 1941 aus dem ehemals tschechoslowakischen Gebiet in das deutsch besetzte Galizien vertrieben, wo sie von SS-Truppen im Massaker von Kamenez-Podolsk erschossen wurden.

Premierminister Bárdossy erklärte im Juni 1941 der UdSSR den Krieg und bis zu 50.000 Juden, welche vom Militärdienst ausgeschlossen waren, wurden als Zwangsarbeiter an die Ostfront geschickt.

Nach dem Amtsantritt von Premierminister Miklós Kállay am 10. März 1942 verbesserte sich die Lage für die verbliebenen Zwangsarbeiter. Er forderte zwar im April

7 <http://www.yivoencyclopedia.org/printarticle.aspx?id=1412>

8 <https://dbs.bh.org.il/place/debrecen>

9 https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Ungarn

die "Umsiedlung" von 800.000 Juden, sagte jedoch, dass dies erst nach Kriegsende passieren sollte. Die deutsche Regierung war damit nicht einverstanden und erhöhte ab Oktober den Druck, um durch Gesetze die völlige Entfernung der jüdischen Bevölkerung aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben und schlussendlich die Deportation in Vernichtungslager zu erreichen

Im selben Jahr wurden auch in Debrecen die Weinberge und Bauernhöfe der Juden beschlagnahmt und jüdische Soldaten wurden an die ukrainische Front geschickt, wo die meisten in Minenfeldern oder an Kälte und Krankheit starben¹⁰.

1943 verstärkte sich die Spannung zwischen Berlin und Budapest, da Hitler mit der Behandlung der "Judenfrage" nicht einverstanden war. Kállay führte einen Numerus clausus ein, der Juden im Wirtschaftsleben auf 6% beschränkte.

Als Anfang März 1944 in Berlin die Besetzung Ungarns beschlossen wurde – als Argument unter anderem die vorgebliche Sabotage der "Endlösung der Judenfrage" durch die ungarische Regierung – waren bereits 63.000 Juden den Verfolgungen zum Opfer gefallen.

Adolf Eichmann, Leiter des "Judenreferats" in Mauthausen begann einige Tage vor der Besetzung am 12. März 1944 mit der Vorbereitung zum Aufbau eines Sonder Einsatzkommandos zur Vernichtung der ungarischen Juden. Edmund Veessenmayer wurde als neuer Minister und Reichsvollmächtiger besondere Vollmacht bezüglich jüdischer Angelegenheiten erteilt.

Am 22. März wurde eine neue Regierung aus extremen Befürwortern des Nationalsozialismus aufgestellt, welche mit Deutschland bereitwillig bei der "Endlösung" kollaborierte. Die Verhaftungen und Festhaltungen in Internierungslagern begannen am ersten Tag der Besetzung und stiegen bis Mitte April auf ca. 8000 Personen.

Ab dem 31. März 1944 mussten alle Juden den gelben Judenstern tragen.

Mitte April 1944 wurde eine ungarisch-deutsche Vereinbarung geschlossen welche vorsah, dass in den zwei Folgemonaten 100.000 arbeitsfähige Juden in deutsche Fabriken geschickt werden sollten. Dieser Plan wurde aber von deutscher Seite geändert, indem sämtliche Kriterien der Arbeitsfähigkeit aufgehoben wurden.

¹⁰ <https://dbs.bh.org.il/place/debrecen>

Ab dem 27. April begann in Debrecen die Ghettoisierung. Am 20. Juni wurde das Ghetto geschlossen und die jüdische Bevölkerung wurde in einer nahegelegenen Ziegeleifabrik gefangen gehalten. Anfang Juli wurden 1.300 Juden aus Debrecen und den umliegenden Gebieten nach Auschwitz deportiert, wo viele getötet wurden. Zwei weitere Transporte gingen nach Wien, wo die Juden auf verschiedene Lager in Österreich verteilt wurden.

Zwischen Mai und Juli 1944 wurden laut Veessenmayer 437.402 ungarische Juden deportiert. 95% von ihnen kamen nach Auschwitz, die arbeitsfähigen wurden in deutsch besetzte Gebiete und im Deutschen Reich auf 386 Außenlager verteilt.

Nachdem die ländliche jüdische Bevölkerung deportiert wurde, konzentrierten sich die Deutschen auf Budapest. In 2000, mit einem Judenstern gekennzeichneten Häusern, sollten 220.000 Juden untergebracht werden und am 25. Juni kam ein Ausgehverbot dazu.

Nachdem sich zahlreiche Persönlichkeiten und Organisationen wie das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) oder der Vatikan aufgrund von im Juni 1944 veröffentlichten Medienberichten über das Schicksal der ungarischen Juden sich für diese einsetzten, wurde am 8. Juli die Einstellung der Deportation beschlossen. Im August wurde die Regierung entlassen und durch eine weniger deutschfreundliche Regierung unter General Géza Lakatos ersetzt, wodurch sich die Lage etwas besserte. Diese Regierung blieb aber nur eineinhalb Monate im Amt, bevor sie wieder durch die faschistische Pfeilkreuzpartei ersetzt wurde. Eichmann war in dieser Zeit nicht mehr in Budapest, kam aber im Oktober wieder, um die Deportation der Budapester Juden wieder aufzunehmen.

Die meisten Juden wurden in ein zentrales Ghetto gebracht. Ein kleiner Teil konnte in Häusern unter Schutz neutraler Staaten untergebracht werden, wo auch über 10.000 Juden durch Aktivitäten von verschiedenen Diplomaten gerettet werden konnten. Bis Ende 1944 konnten über 22.000 Budapester Juden unter diplomatischen Schutz neutraler Staaten oder dem IKRK gestellt werden.

Im November 1944 sollten 100.000 Personen in zwei Transporten nach Österreich verschickt werden, was durch die Entwicklung an der Ostfront geändert wurde.

Sowjetische Truppen begannen schon ab Ende September Teile Ungarns zu besetzen und die rote Armee erreichte im November die Budapester Vorstadt. Die Schlacht um Budapest begann und wurde im Jänner 1945 besetzt. Die sowjetischen Truppen befreiten die Ghettoinsassen.

Diese Umstände führten dazu, dass Zwangsarbeiter Richtung Westungarn zum Bau des „Südostwalls“ geschickt wurden, 25.000 Budapester überquerten am 8. November 1944 bei Hegyeshalom die Österreichische Grenze, 60.000 folgten. Tausende starben durch die Kälte, Hunger und Strapazen. Bis zur sowjetischen Besetzung von Budapest am 18. Januar 1945 kamen etwa 98.000 der noch in Budapest lebenden Juden ums Leben.

Von den 825.000 Personen, die in Ungarn innerhalb der Grenzen von 1941 bis 1945 lebten und als Juden angesehen wurden, kamen im Holocaust etwa 565.000 ums Leben, während 260.000 die Kriegsjahre überlebten¹¹.

2.3 In der Volksrepublik Ungarn (1946–1989)

Etwa 260.000 Juden überlebten den Holocaust in Ungarn. Einige Überlebende kamen aus Österreich und Auschwitz nach Debrecen zurück, viele gingen nach Budapest oder wanderten nach Israel, die Schweiz oder Amerika aus. Trotzdem wurde Debrecen eine der größten Jüdischen Gemeinschaften in der Nachkriegszeit mit 4.640 Mitgliedern.

Die große Synagoge in der Deak Ferenc Straße erlitt Schäden während des Krieges. Die Orthodoxe Synagoge in der Pasti Straße und die kleine Status Quo Ante in der Kapolnasi Straße wurden weiter verwendet. Die Rabbiner Dr. Miksha Weiss, Dr. Istvan Veghazi und Imre Sahn dienten der Status Quo Bewegung. Die jüdische Volksschule und das Gymnasium wurden 1948 verstaatlicht.

Von 1946 bis 1952 beteiligte sich das American Joint Distribution Committee mit 52 Millionen Dollar am Wiederaufbau von verarmten Gemeinden in ganz Europa - auch in Debrecen.

1950 wurden die zwei Gemeinden unter Druck der Regierung zusammengeschlossen

11 https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Ungarn

und 1970 lebten noch 1.200 Juden in Debrecen¹².

Wie in den anderen kommunistischen Staaten Europas gab es auch in Ungarn offiziell weder Nationalismus noch Antisemitismus. Judenfeindschaft existierte allerdings in den meisten kommunistischen Staaten unter dem Deckmantel des Antikapitalismus weiter. Die religiösen Einschränkungen betrafen auch die jüdischen Ungarn.

2.4 Im heutigen Ungarn (seit 1989)

Nach dem Ende der kommunistischen Zeit verbesserte sich das Leben der Juden in Ungarn grundlegend. Jüdische Vereinigungen und das kulturelle und religiöse Erbe wurde wieder belebt.

Über die Anzahl der Juden im heutigen Ungarn gibt es sehr stark variierende Zahlen, welche von 35.000 - 120.000 reichen. Realistisch gesehen sind es ca. 80.000 - 90.000 Menschen. 80% der Juden in Ungarn leben in Budapest, was darauf zurückzuführen ist, dass es dort die meisten Holocaustüberlebenden gab. In Budapest findet man nicht nur etwa 20 Synagogen sondern auch eine große Auswahl an jüdischen Geschäften, Institutionen und kulturelle Aktivitäten. Durch die englischsprachige Medizin-Universität in Debrecen entschlossen sich in den letzten Jahren viele Israelis dazu, dort zu studieren.

Der steigende Antisemitismus führte aber in den letzten Jahren dazu, dass viele Hunderte Juden das Land verließen, von denen sich viele in Wien niederließen¹³.

12 <https://dbs.bh.org.il/place/debrecen>

13 <http://www.worldjewishcongress.org/en/about/communities/HU>

3. Die Status Quo Synagoge in Debrecen

1892 beschloss die Status Quo Gemeinde in Debrecen eine Synagoge zu bauen, die einer Großstadt würdig war. Die finanziellen Mittel wurden von den Gläubigen und einem Darlehen der Ersten Sparkasse von Debrecen bereitgestellt.

Um 55.000 Forint (heute 175 €) wurden am 31. Juli 1894 die Grundstücke „Nagy Vár utca 2204/2205 Molnár“ (später Deák Ferenc Straße 8) mit ca. 4.200m² gekauft. Das Grundstück wurde von der Stadtverwaltung vorgeschlagen, nicht weit des Bahnhofs, des Gerichtsgebäudes und dem Gefängnis, aber nicht im jüdischen Viertel.

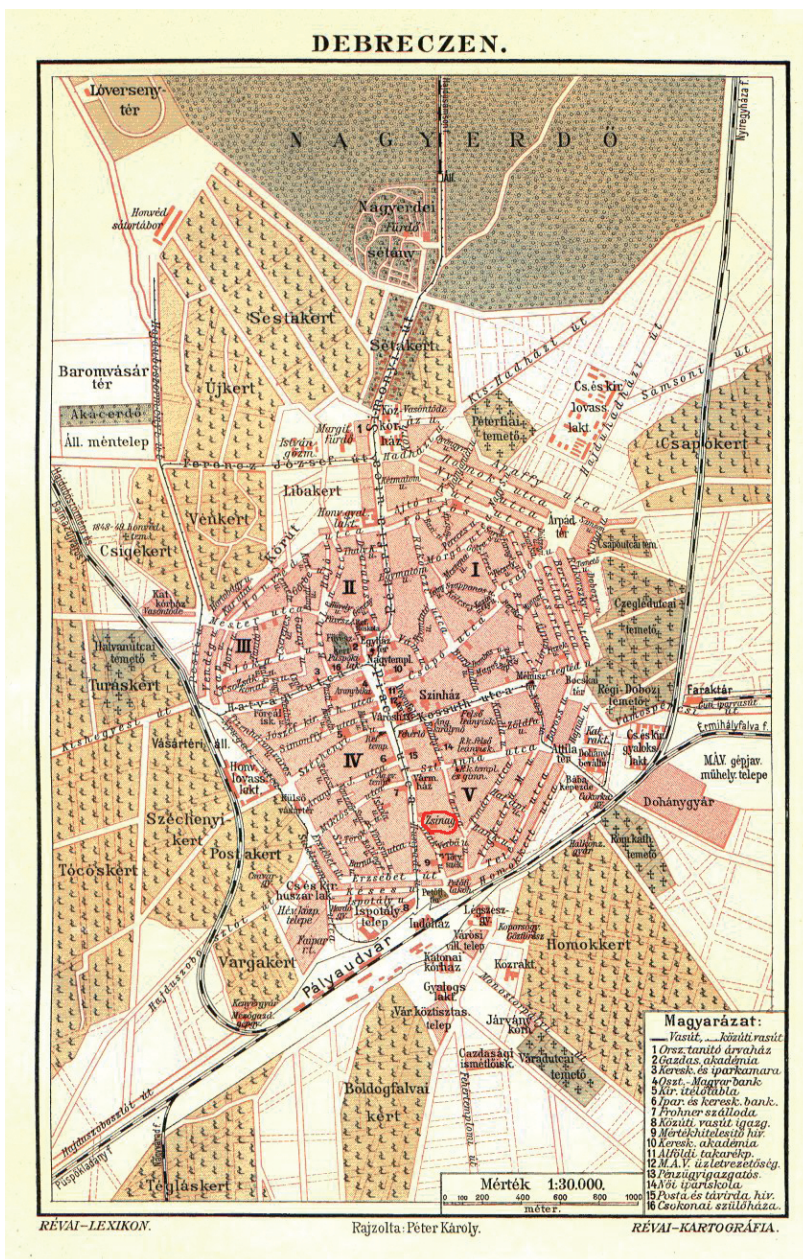


Abb. 06: alte Stadtkarte von Debrecen



Abb. 07: Bild der Synagoge kurz nach dem Bau (Nachbargebäude eingeschoben)

3.1 Der Architekt Jakob Gartner

Jakob Gartner, ein Wiener Architekt, der zwischen 1889 und 1910 insgesamt 14 Synagogen in der Monarchie baute, wurde beauftragt, die große Synagoge an der Deák Ferenc Straße zu bauen.

Gartner wurde in Prerau/Prerov, im Jahr 1861 in eine jüdische Familie geboren. Er absolvierte die Staatsgewerbeschule in Brünn und studierte von 1886-1888 an der Akademie der Bildenden Künste in Wien unter Karl Hasenauer. Aufgrund seiner Berufserfahrung während und vor seinem Studium machte er sich ab 1888 selbstständig und führte ein erfolgreiches Architekturbüro.

Neben repräsentativen Wohngebäuden war Gartner aufgrund seiner jüdischen Wurzeln einer der wichtigsten Architekten für den Synagogenbau in der Donaumonarchie. Alleine in Wien baute er vier Synagogen, welche aber alle während des Novemberprogromes 1938 zerstört wurden¹⁴.

14 <http://www.architektenlexikon.at/de/159.htm>

Jakob Gartner baute die Synagogen in Troppau/Opava von 1892-1895, Debrecen von 1894-1895 und Olmütz/Olomouc von 1895-1897 zur selben Zeit. Alle drei Synagogen wurden während oder nach dem Krieg zerstört. Durch diese hier vorliegende Diplomarbeit sind nun alle drei virtuell rekonstruiert worden^{15 16}.

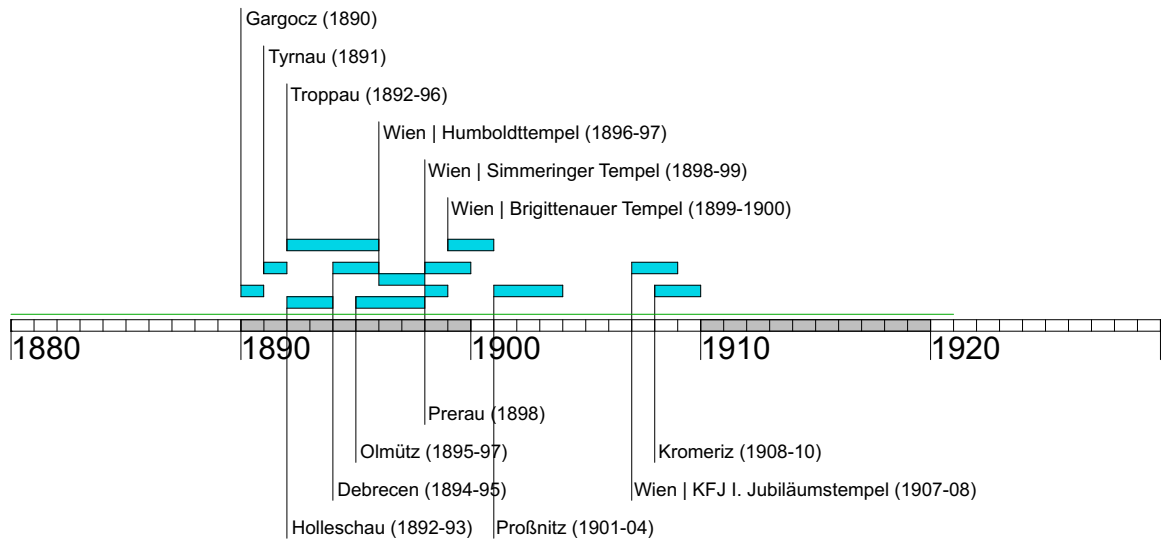


Abb. 08: Zeitleiste Jakob Gartner

Die überlappende Bauzeit führte dazu, dass die Synagogen eine erhebliche Ähnlichkeit in der Bauweise aufwiesen. Sie sind als überkuppelte Zentralbauten im orientalischen Stil gebaut worden. Auch die weißen und roten Streifen als Fassadendekoration sowie die Türme an den Ecken der Eingangsfassade war bei allen drei Synagogen zu finden. Durch die Positionierung auf Plätzen der Synagogen in Troppau und Olmütz wurde auch deren Seitenfassaden starke Aufmerksamkeit geschenkt, während in Debrecen das Hauptaugenmerk auf der Eingangsfassade lag.

¹⁵ Robert Kazimierz Wieczorek: Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Olmütz (Olomouc), TU Wien 2011: https://publik.tuwien.ac.at/files/PubDat_200617.pdf (15.05.2018)

¹⁶ Claudia König: Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Opava, TU Wien 2013; : https://publik.tuwien.ac.at/files/PubDat_229352.pdf (15.05.2018)



Abb. 09: Synagoge Opava / Troppau



Abb. 10: Synagoge Debrecen



Abb. 11: Synagoge Olmütz

Wie auf den Grundrissen sehr gut erkennbar, wurde der Innenbereich in den Synagogen unterschiedlich ausgeführt. Troppau und Olmütz hatten im Gegensatz zu Debrecen nur ein einziges Frauengaleriegeschoß. Troppau hatte die Außenmaße von ca. 33 m x 17 m und 440 Männer- sowie 304 Frauensitzplätze, Olmütz hatte ähnliche Abmessungen wie Debrecen ca. 39 m x 21 m (Debrecen ca. 40 m x 23 m) aber gleich viele Sitzplätze wie Troppau, 440 Männer- und 304 Frauensitzplätze^{15 16}.

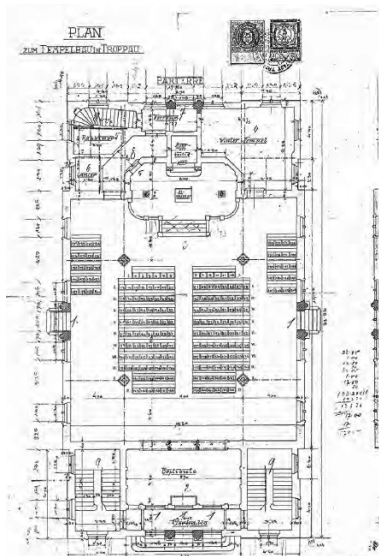


Abb. 12: Grundriss Opava / Troppau



Abb. 13: Grundriss Debrecen

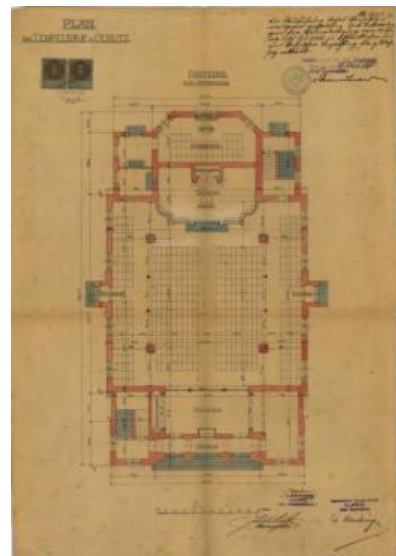


Abb. 14: Grundriss Olmütz

3.2 Der Bau der Status Quo Synagoge

Gartner ging für den Bau der Status Quo Synagoge in Debrecen auf die Wünsche der jüdischen Gemeinde und die Toleranz der Christen gegenüber den Juden in Debrecen ein. Géza Stahl beauftragte Gartner und der Debrecener Baumeister István Schneider bekam den Auftrag für die insgesamt 1100 Sitzplätze große Synagoge. Sie wurde vom 18. Juni 1895 und Mitte 1897 im orientalischen Stil in Ost-West-Richtung errichtet. Zur Zeit des Baues befanden sich gegenüber der Synagoge noch Häuser, welche erst nach dem zweiten Weltkrieg zerstört wurden und der Petöfi-Platz entstand.

Die Synagoge war ein überkuppelter Zentralbau und hat im Grunde genommen einen quadratischen Grundriss, welcher durch die Stiegenhäuser in den vier Ecken und den

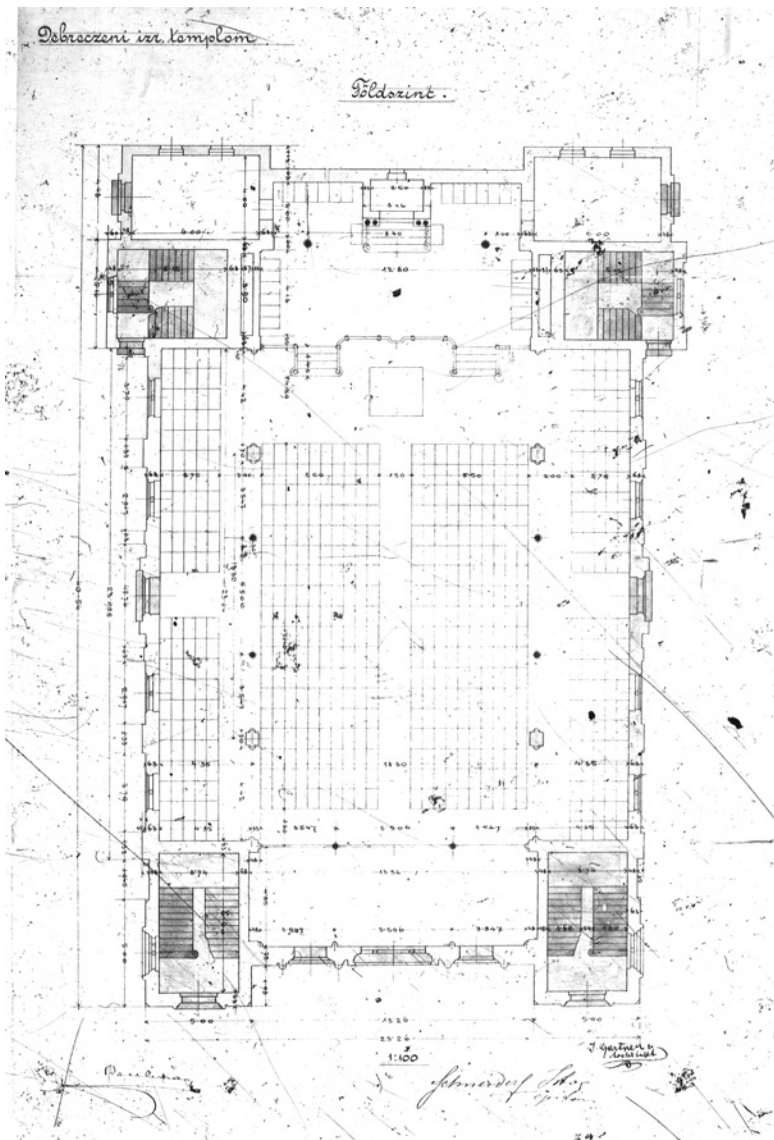


Abb. 15: Erdgeschoß

Thoraschrein in der Mitte verlängert wird. Sie hatte die Abmessungen von ca. 40 m x 23 m. Die Außenwände und die Wände zu den Treppen waren gemauert.

Der zentrale Haupteingang und zwei Eingänge in der Mitte der Seitenfassade führten zu 600 Männersitzplätzen. Über die vier Stiegenhäuser mit separaten Eingängen - zwei an der Eingangsfassade und zwei im hinteren Teil der Seitenfassade, gelangte man in die zwei Frauengalerien, welche jeweils 250 Sitzplätze aufwiesen.

Im Mittelpunkt der Synagoge befand sich die Kuppel mit einem Radius von 13,30 m. Die Kuppel sowie die Galerien werden durch eine Stahlkonstruktion getragen. Durch die Kuppel und den darauf gesetzten Zwiebel mit Stern erreichte die Synagoge eine Höhe von 43,5 m.

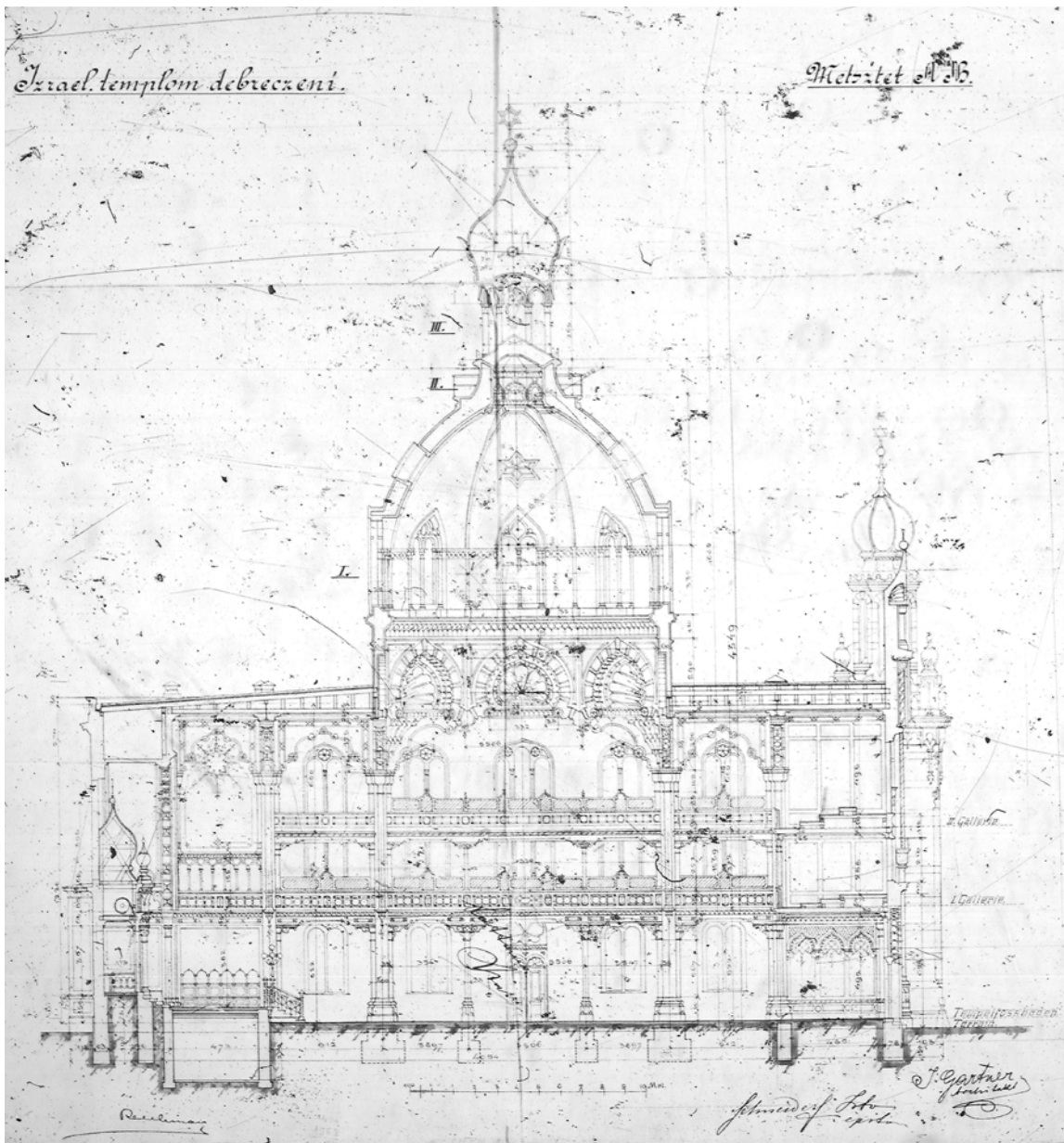


Abb. 16: Längsschnitt



Abb. 17: Innenraum

Auf dem einzigen Bild des Innenbereiches sieht man, dass dieser aufwändig verziert war. Dies lässt darauf schließen, dass die Gemeinde ihren Reichtum im Innenbereich der Synagoge zur Schau stellen wollte. Die Muschelverzierungen als Abschluss der tragenden Konstruktion der Kuppel sind das gestalterische Augenmerk in der Verzierung der Synagoge.

Da während der Zeit der virtuellen Rekonstruktion der Synagoge keine weiteren Aufnahmen des Innenraums aufgetaucht sind, musste anhand dieses Fotos mit dem Vergleich des Längs- und Querschnittes die Rekonstruktion vorgenommen werden. Dies führte dazu, dass der hintere Teil nur auf Annahmen rekonstruiert werden konnte. Die prägnante Symmetrie der Synagoge, ob im Außen oder Innenbereich lässt darauf schließen, dass sie nicht nur in Längsrichtung, sondern auch in der Querrichtung gespiegelt war, mit Ausnahme des Altarbereichs.



Abb. 18: colouriertes Bild der Synagoge - Blick auf Eingangstor

Die Eingangsfassade wurde durch drei Portale gegliedert, wobei die seitlichen Portale - welche die Eingänge zu den Frauengalerien waren - deutlich kleiner ausfielen als das mittlere Portal. Das Äußere wurde durch die Backsteinfassade, welche sich in breite rote und schmalere weiße Streifen gliederten und sich rund um das Gebäude ziehen, dominiert. Die zwei Türme mit ihren Zwiebdächern runden die beiden Seitenportale ab.

Die Fassadendekoration war der vorletzte Schritt in der Fertigstellung der Synagoge und wurde zwischen September

1896 und März 1897 angebracht. Danach wurde nur noch die Heizung und das Licht installiert¹⁷.

Die Synagoge wurde am 7. September 1897 mit einem zweitägigen Gottesdienst eingeweiht. 15 Thorarollen wurden zu diesem Gottesdienst aus der Simonffy Straße in die neue Synagoge in einem Umzug gebracht.

Der reformierte Bischof Imre Simonffy und viele lokale Würdenträger der Armee sowie weitere Persönlichkeiten aus Debrecen nahmen an der Einweihungszeremonie teil.

Die zeitgenössische Presse schrieb über dieses neue Symbol von Debrecen: „Die Herrlichkeit Gottes hat eine neue Heimat in Debrecen geschaffen. Es hat ein glitzerndes Äußeres aus Marmor und Gold, als ob es kurz davor stünde, mit dem Glanz des Tempels von Salamon, der auf dem Berg Moria erbaut wurde, zu kollidieren.“¹⁸

¹⁷ Rudolf Klein: Zsinagógák Magyarországon 1782–1918: fejlődéstörténet, tipológia és építészeti jelentőség/Synagogues in Hungary 1782–1918. Genealogy, Typology and Architectural Significance. TERC, Budapest 2011, S. 272–274. - Englische Übersetzung durch Kreisler Gábor, Mitglied der jüdischen Gemeinde Debrecen

¹⁸ http://szemle.unideb.hu/wordpress/wp-content/uploads/3_2015_4_Debrecen_zsidó_ép%C3%ADtészete_Papp.pdf - Englische Übersetzung durch Kreisler Gábor, Mitglied der jüdischen Gemeinde Debrecen

3.3 Die Synagoge nach dem zweiten Weltkrieg

Die Synagoge und ein weiteres Gebäude waren die einzigen, welche in der Deák Ferenc Street nicht komplett zerstört wurden. Aber leider passierte ein Unfall während der Renovierungsarbeiten: die Kuppel brannte ab und das Dach wurde zerstört.



Abb. 19: Kuppel in Brand

Am 18. Mai 1948 übernahm der Bürgermeister das Gebäude und beschloß den Abriss der Kuppel, um den Einsturz und der damit verbundenen lebensbedrohlichen Gefahr entgegen zu wirken. Am 7. Oktober 1948 wurde damit begonnen.

Die jüdische Gemeinde bat die Stadt Debrecen um Geld, da sie aufgrund des Krieges keine finanziellen Mittel mehr hatte, um die Kosten für die Renovierung der ganzen Synagoge zu übernehmen.

Wie im vorigen Kapitel erwähnt, beteiligte sich das American Joint Distribution Committee von 1946 bis 1952 am Wiederaufbau von verarmten Gemeinden.



Abb. 20: Stahlkonstruktion vor Abriss

Aus Recherchen geht hervor, dass die Gemeinde Debrecen selbst Kontakt nach New York aufnahm. Der erste Brief erreichte den Präsidenten des Joint Cultural Committees in New York, Dr. Leo Yung im August 1948.

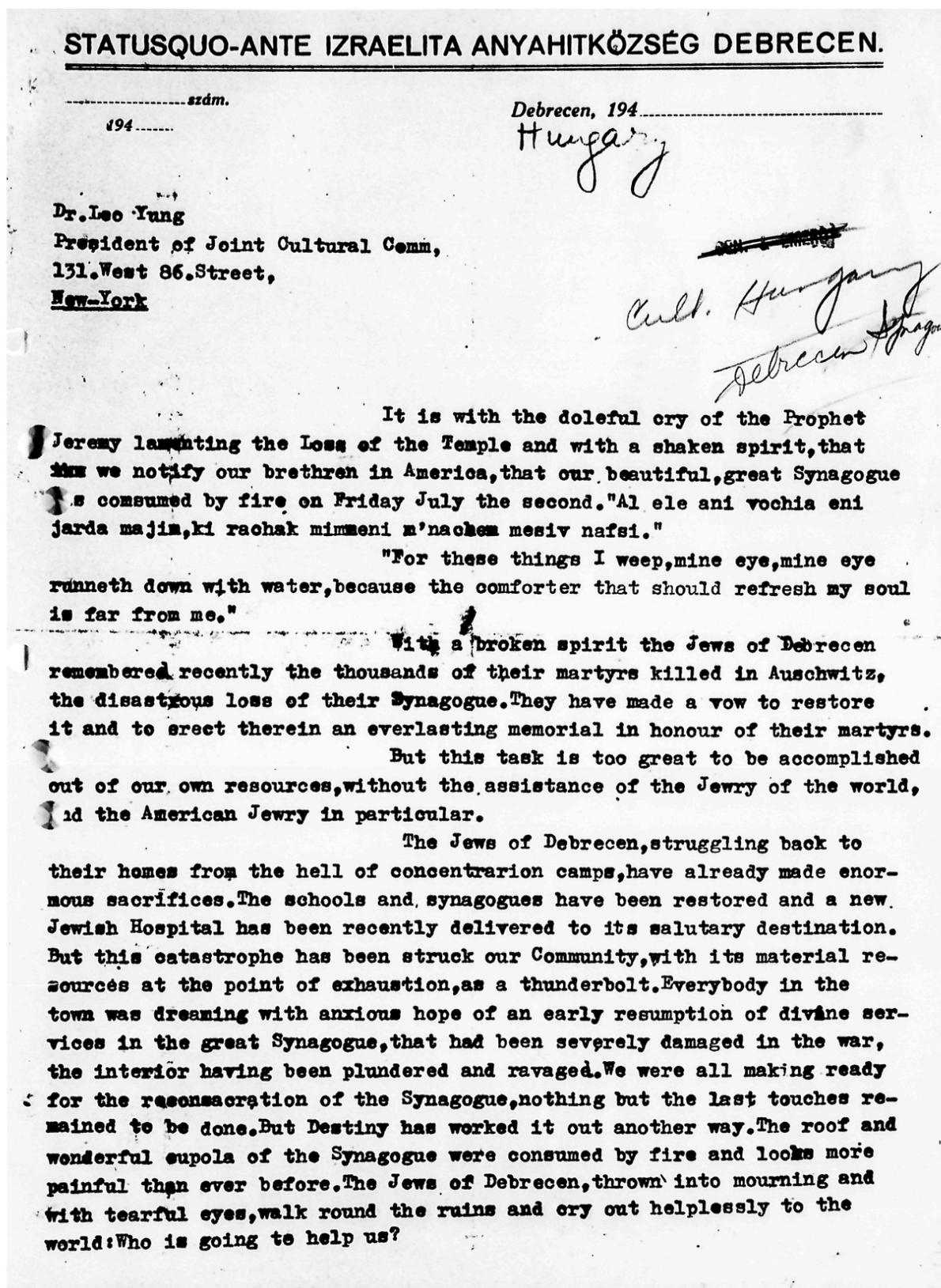


Abb. 21: Brief der Jüdischen Gemeinde an das Joint Cultural Committees in New York - Seite 1

STATUSQUO-ANTE IZRAELITA ANYAHITKÖZSÉG DEBRECEN.

szdm.

194

Debrecen, 194

Out of Jewish devotion to duty we made up our minds to rebuild our Synagogue. But we are unable to procure the costs as the damage amounts to millions. We have some hopes that the Town and the state will help our efforts. But the help of our brethren all over the world is also badly needed.

The solidarity of American Jewry has to reveal itself once more, as we have experienced so many times before. Help us to restart the work we were just about to finish. No one of our Jewish brethren must turn aside from assisting us and enabling us with his gift and sacrifice to hold our divine services in becoming surroundings in one of the finest synagogues of our country.

Our Synagogue was set on fire by the merciless chance of destiny. But it would be even more tragic if we were to stay idle by the ruins unaided by our brethren in rebuilding them.

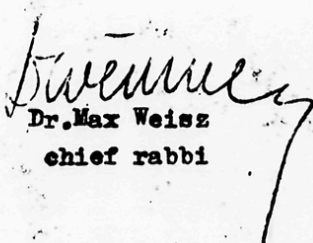
The Jews of Debrecen request and count upon the support of our brethren in America.

We ask every rabbi, every congregation and every one of our Jewish brethren separately and together, to aid us in rebuilding our Synagogue. We firmly believe that none of the sons of Israel will withhold his assistance. We believe that the American Jewry will be roused by our appeal and will stretch out its strong right arm in our behalf to make us rebuild our Temple soon for the glorification of the Holy Name of God.

Voasu li mikdash voshahanti botocham.

On behalf of the status-quo Jewish Community of Debrecen.

August 1948 /Mönachem Av 5708/


Dr. Max Weisz
chief rabbi



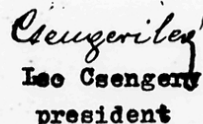

Leo Csengeri
president

Abb. 22: Brief der Jüdischen Gemeinde an das Joint Cultural Committees in New York - Seite 2

Dr. Leo Yung wies in den weiteren Briefen darauf hin, dass für Europa das Joint Distribution Committee in Paris zuständig sei und am Ende wurde am 19. Februar 1949 der Gemeinde in Debrecen 7.500\$ zum Wiederaufbau der Synagoge zugesprochen. (Der vollständige Schriftverkehr findet sich im Anhang 1¹⁹).

19 The JDC Archives, <http://archives.jdc.org> (15.05.2018)

3.4 Pläne zur Umnutzung der Synagoge

Die kostenintensive Renovierung der Synagoge wurde unter der kommunistischen Regierung nicht forciert, was dazu führte, dass über eine säkulare Umfunktionierung der Synagoge nachgedacht wurde. Die Stadt Debrecen hätte die Renovierung übernommen, hätte die jüdische Gemeinde die Synagoge für 25 Jahre der Stadt überlassen.

Der Umbau, nach dem Entwurf des Chefingenieurs der Stadtarchäologie István Andrassy aus dem Jahr 1956 zu einer Bibliothek, wurde letztlich nicht durchgeführt.

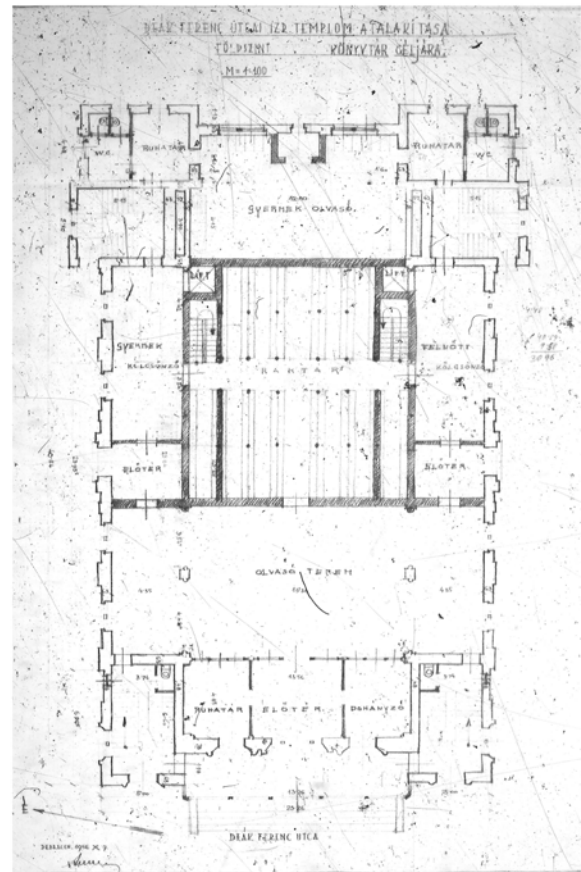


Abb. 23: Umbauplan - Erdgeschoß

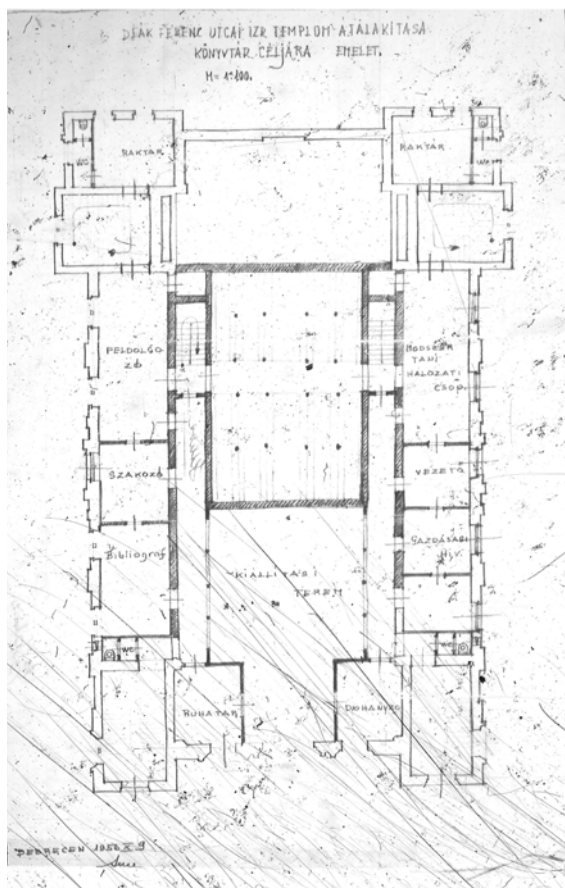


Abb. 24: Umbauplan - 1. Galerie

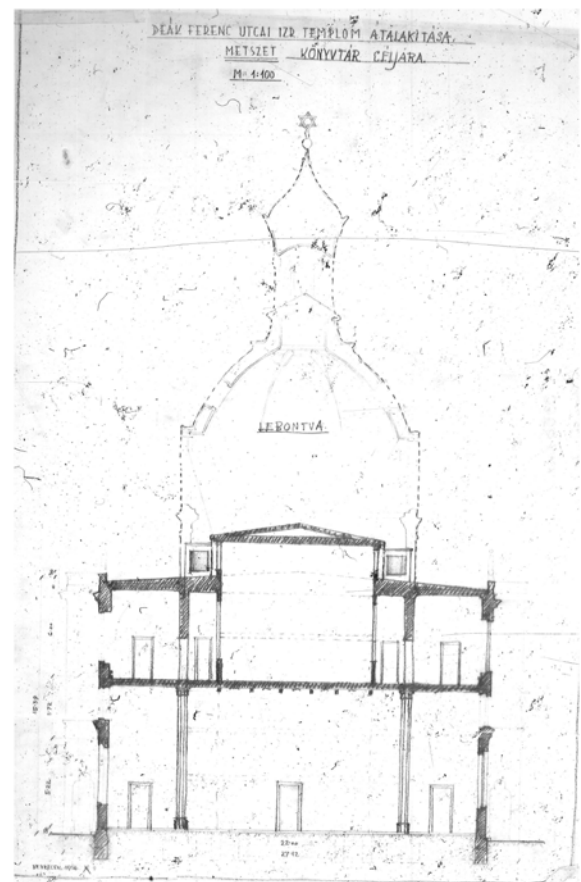


Abb. 25: Umbauplan - Querschnitt



Abb. 26: Blick auf Petöfi Platz und Synagoge

3.5 Der schlussendliche Abbruch

1960 hieß es, dass die Synagoge noch immer ein Platz der Geistlichkeit ist aber die Aussicht von dem entstehenden Petöfi Platz durch die heruntergekommene Kirche gestört wird. Innerhalb von 60 Tagen sollte die Gemeinde die Renovierungen der Synagoge abschließen oder eine Abbruchgenehmigung einholen. Nachdem die Renovierung aus finanziellen Gründen nicht durchgeführt werden konnte, wurde die Abbruchgenehmigung 1962 ausgestellt und der Abbruch wurde am 16. April 1962 abgeschlossen. Vor dem Abbruch der Synagoge wurden noch Abbruchpläne²⁰ erstellt²¹.

Wie aus Erzählungen von Mitgliedern der orthodoxen Gemeinde in Debrecen hervorgeht, dürfte in der Abbruchphase die Debrecener Bevölkerung diverse ‚Souveniere‘ aus der Synagoge genommen haben. So hat zum Beispiel ein Straßenbahnfahrer jeden Tag in der Höhe der Synagoge halt gemacht, seine Fahrgäste kurz warten lassen und sich Fliesen mitgenommen.

Der Zaun vor der Synagoge steht anscheinend heute noch in der Nähe von Debrecen

²⁰ Abbruchpläne finden sich im Anhang 2

²¹ http://szemle.unideb.hu/wordpress/wp-content/uploads/3_2015_4_Debrecen_zsidó_ép%C3%ADtészete_Papp.pdf - Englische Übersetzung durch Kreisler Gábor, Mitglied der jüdischen Gemeinde Debrecen



Abb. 27: Synagoge während Abbrucharbeiten

rund um ein Dorf. Die Bewohner dieser Siedlung hätten vor einigen Jahren sogar die jüdische Gemeinde kontaktiert und ihnen angeboten, den Zaun zurückzukaufen. Da der Zaun von der Gemeinde keinen Einsatz mehr fand bzw. aufgrund des enormen Preises, ist dieser Kauf nicht zustande gekommen.

Heute steht anstelle der Synagoge eine riesige Wohnanlage und nichts erinnert mehr an die ehemals so prachtvolle Synagoge.



Abb. 28: Blick auf Synagoge von Petöfi Platz



Abb. 29: Blick heute von Petöfi Platz

4. Die virtuelle Rekonstruktion

Im folgenden Kapitel werden die Plangrundlagen vorgestellt, diese mit den Fotos verglichen und der Aufbau des virtuellen Modells erläutert.

Die Grundstruktur der Synagoge wurde anhand der Plangrundlagen aus dem Stadtarchiv von Debrecen aufgebaut. Diese Unterlagen beinhalteten architektonische sowie bautechnische Informationen. Die architektonischen Pläne waren wahrscheinlich Präsentationsunterlagen oder ein erster Entwurf der Synagoge, denn durch den Vergleich der Plangrundlagen mit den Fotos wurde klar ersichtlich, dass fast alle Ornamente nicht wie auf den Plänen ausgeführt wurden. Die bautechnischen Pläne halfen dabei die Konstruktion der Galerie sowie der Kuppel zu modellieren.

Aufgrund der Erkenntnis, dass die Planunterlagen nicht mit den Fotos übereinstimmten, wurden für die verschiedenen Details und Ornamente die vorhandenen Schnitte / Ansichten und alle Fotos verglichen. Aus den Gegenüberstellungen ist das virtuelle Gebäudemodell entstanden.

4.1 Die vorhandenen Materialien

Durch die zur Verfügung gestandenen Plangrundlagen - Grundrisse, Schnitte und Ansichten sowie die Stahlkonstruktion, konnten die tragenden Bauteile nachgebaut werden.

Die Fotos, welche von guter Qualität sind, dienten nach der Fertigstellung des Grundgerüsts zur Nachmodellierung der einzelnen Ornamente.

Grundrisse

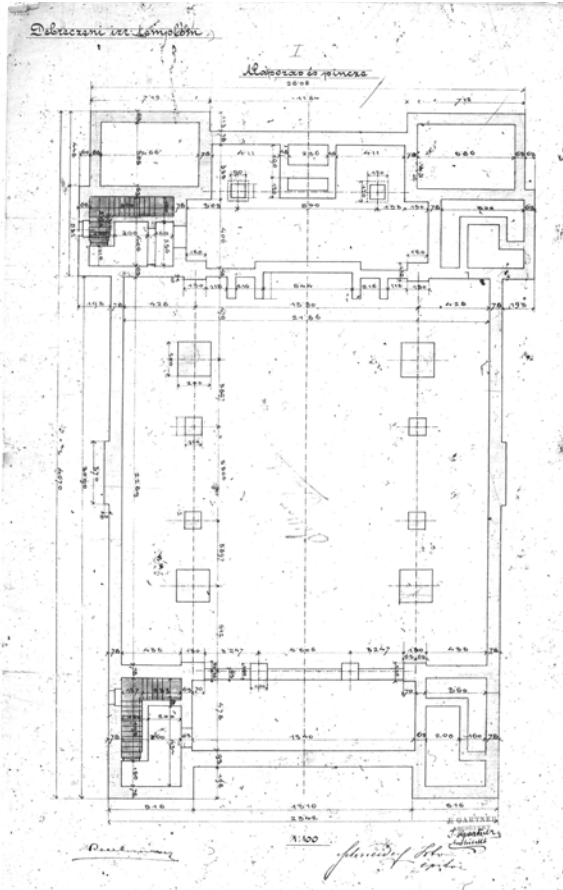


Abb. 30: Fundamentplan

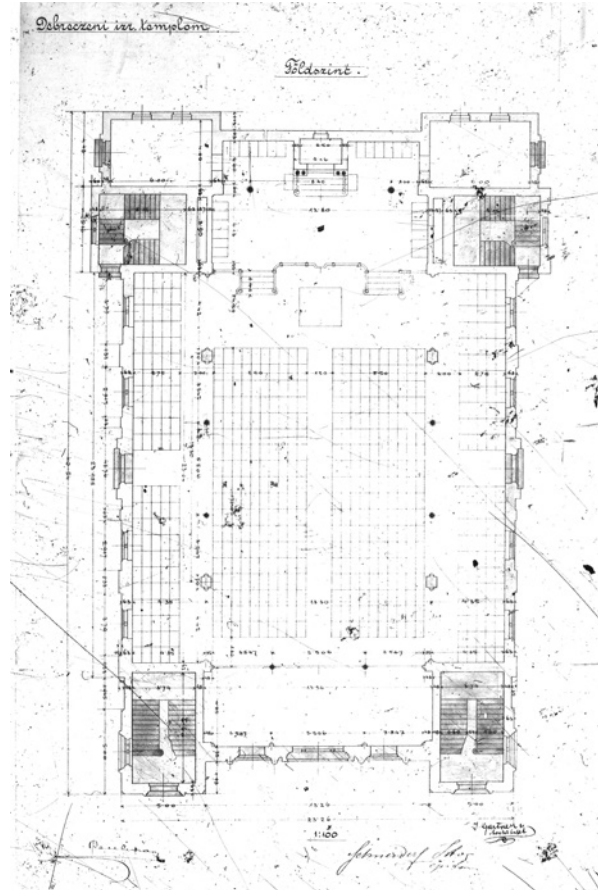


Abb. 31: Erdgeschoß

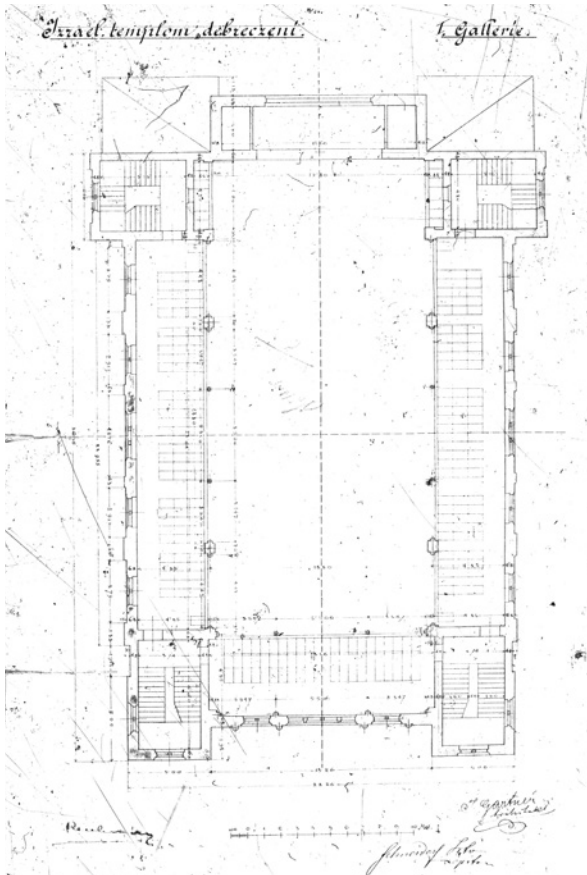


Abb. 32: 1. Galerie

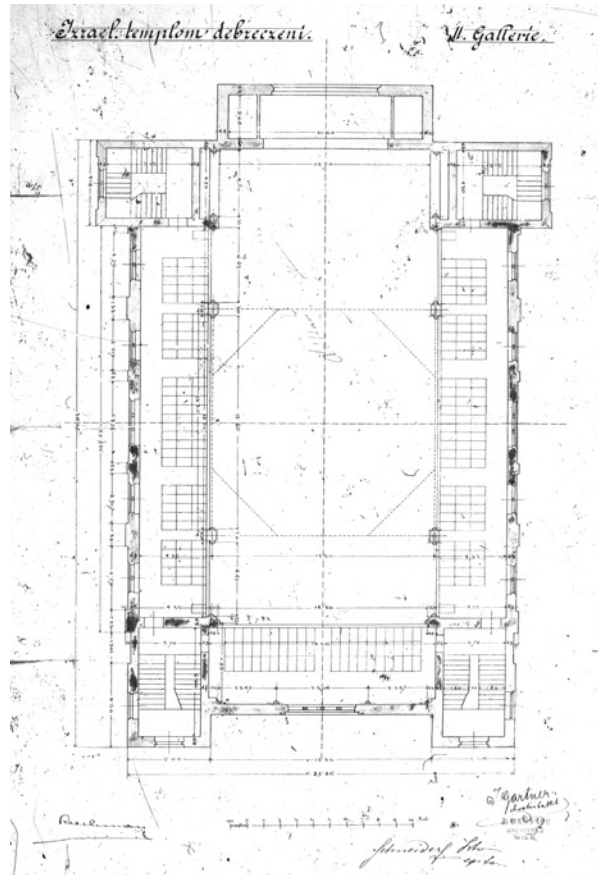


Abb. 33: 2. Galerie

Schnitte und Ansicht

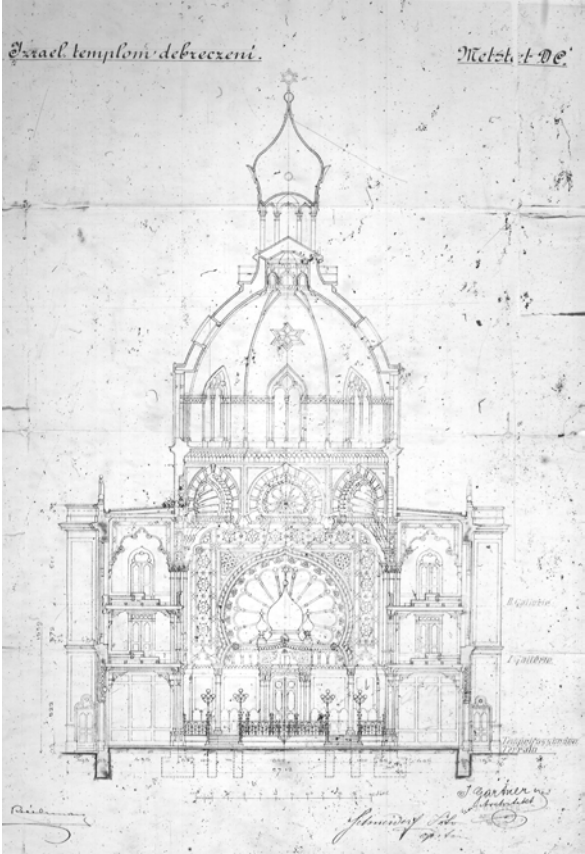


Abb. 34: Querschnitt

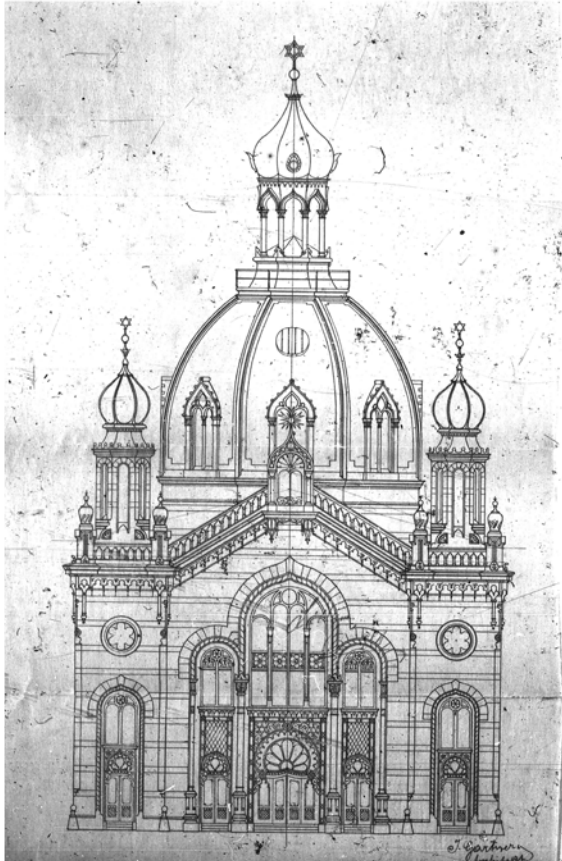


Abb. 35: Ansicht

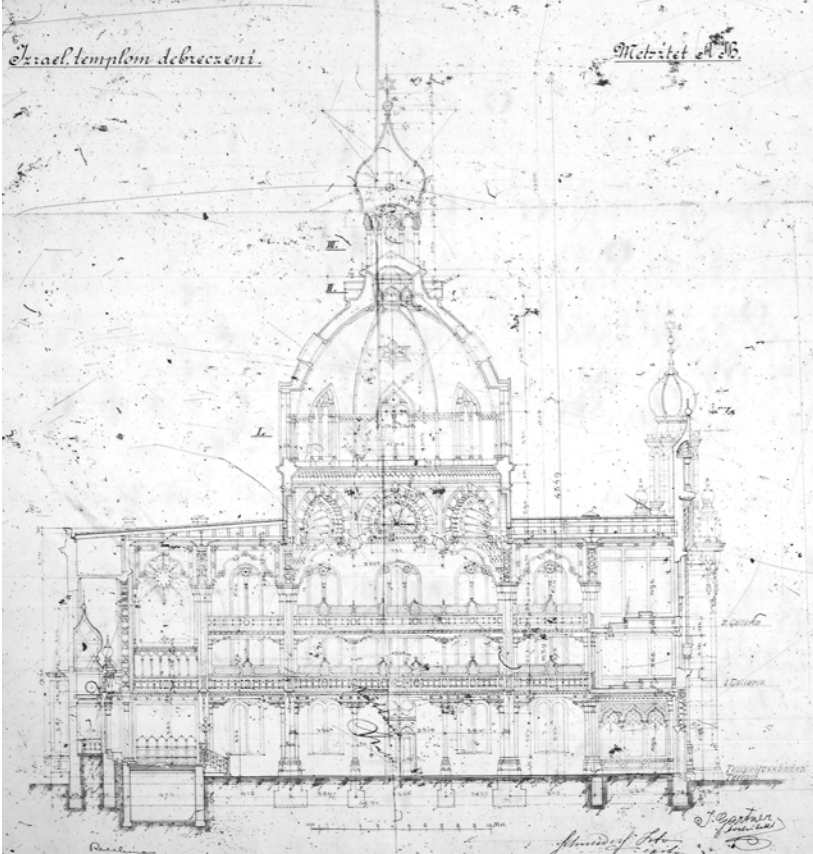


Abb. 36: Längsschnitt

Die Stahlkonstruktion

Die Stahlkonstruktion der Galerien und Kuppel konnte anhand von Statikplänen rekonstruiert werden. Anhand dieser Pläne konnte auch eine Überprüfung der Maße der Grundrispläne und Schnitte gegeben werden. Dieses Gerüst wurde komplett verkleidet und ist im Modell nicht mehr sichtbar.

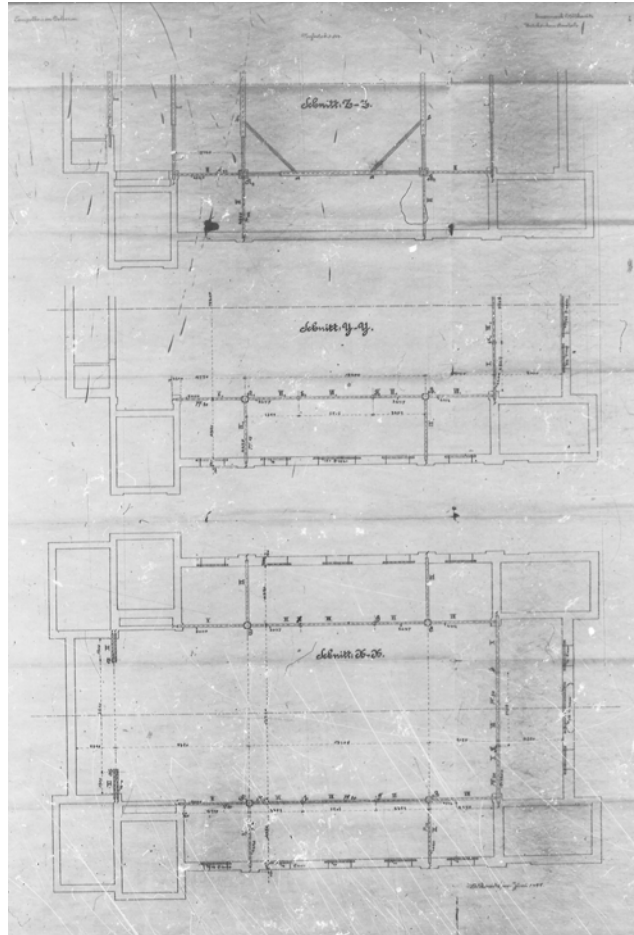


Abb. 37: Stahlkonstruktion Grundriss

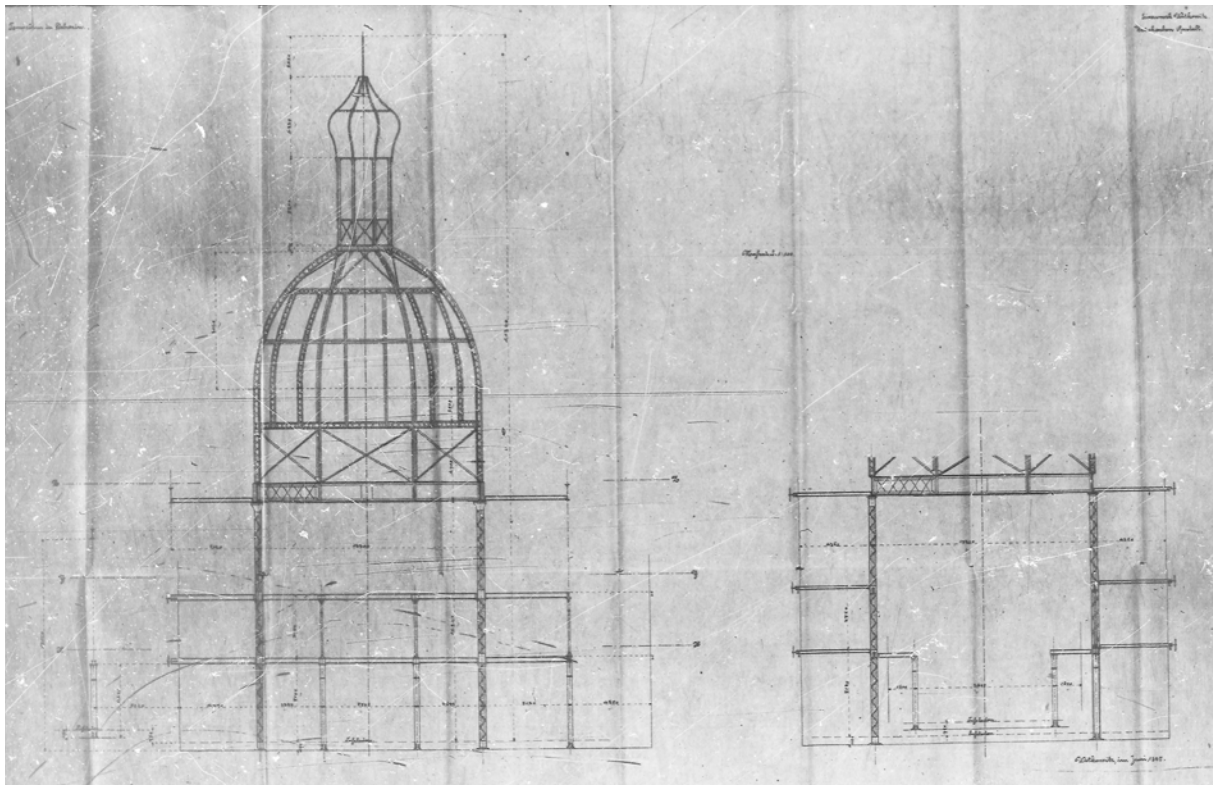


Abb. 38: Stahlkonstruktion Schnitt

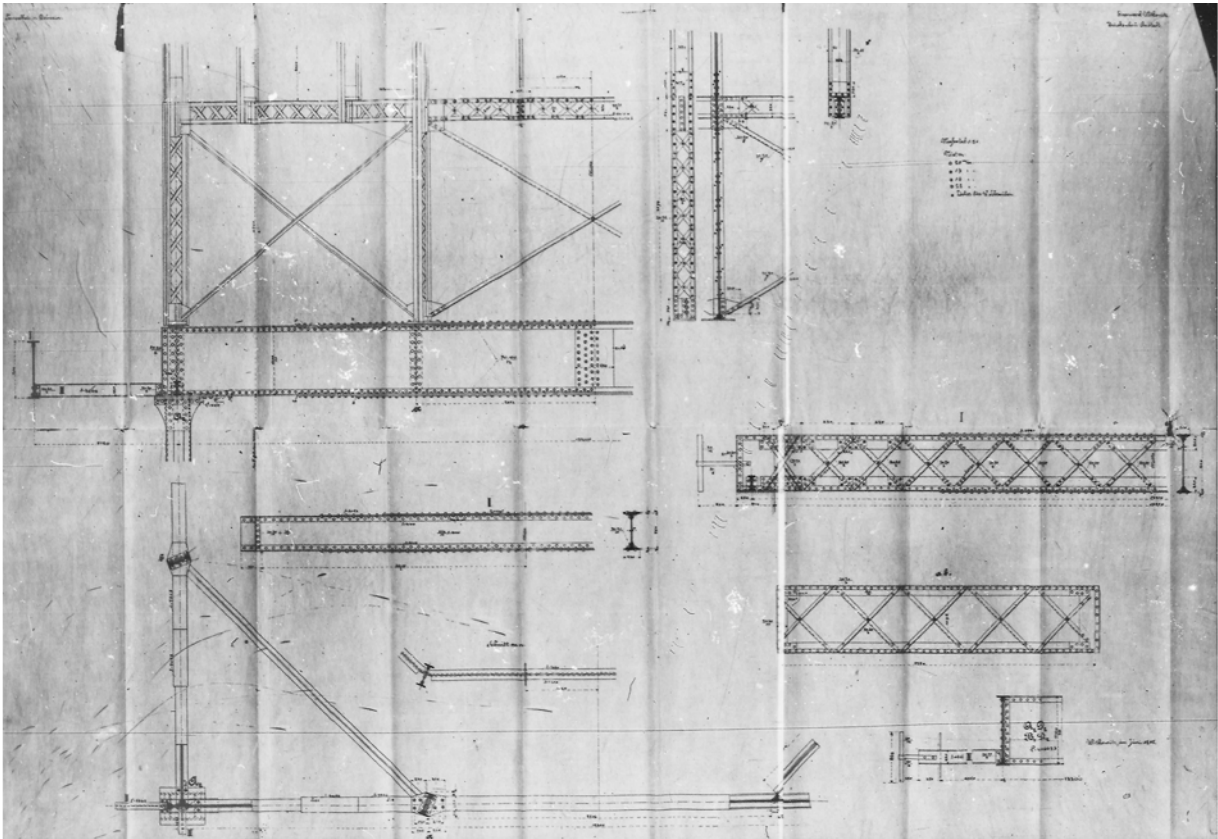


Abb. 39: Stahlkonstruktion Kuppel Detail 01

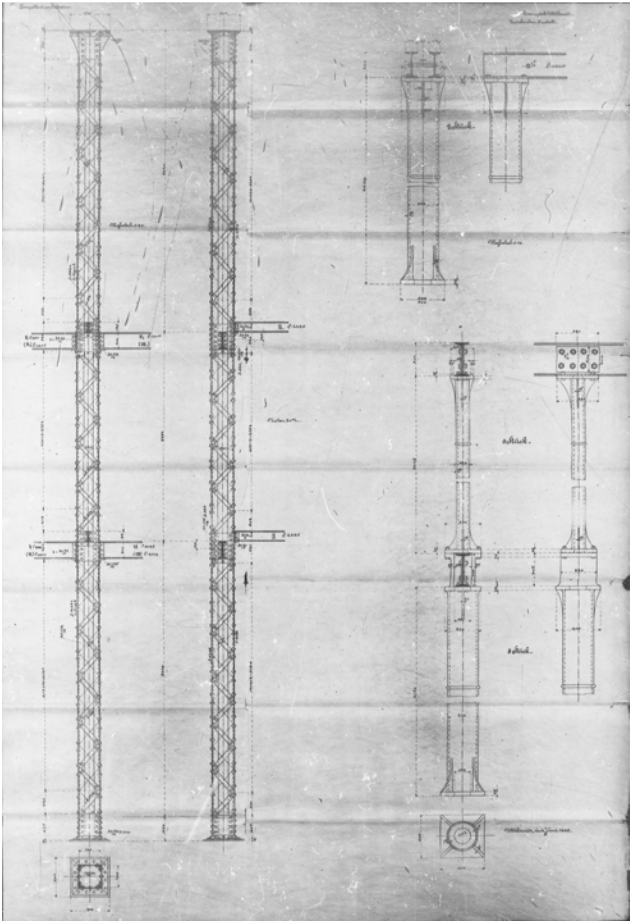


Abb. 40: Stahlkonstruktion Stützen

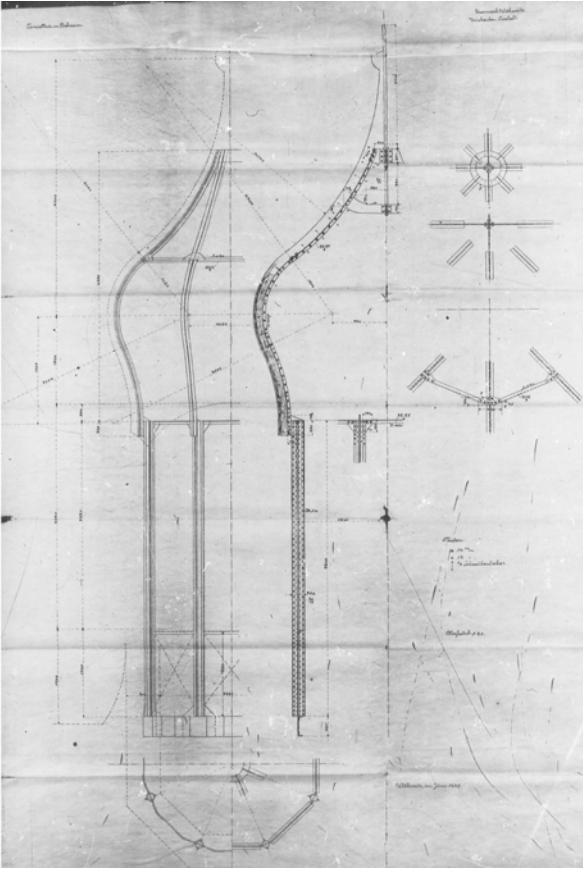


Abb. 41: Stahlkonstruktion Kuppel Detail 02

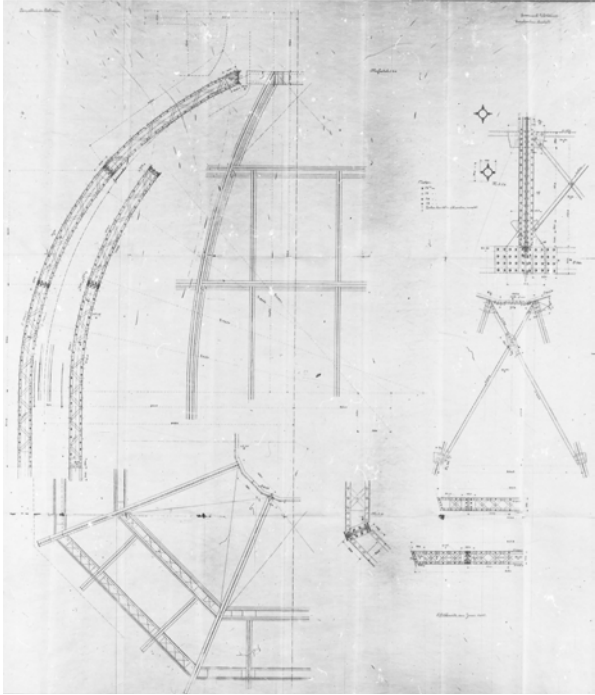


Abb. 42: Stahlkonstruktion Kuppel Detail 03

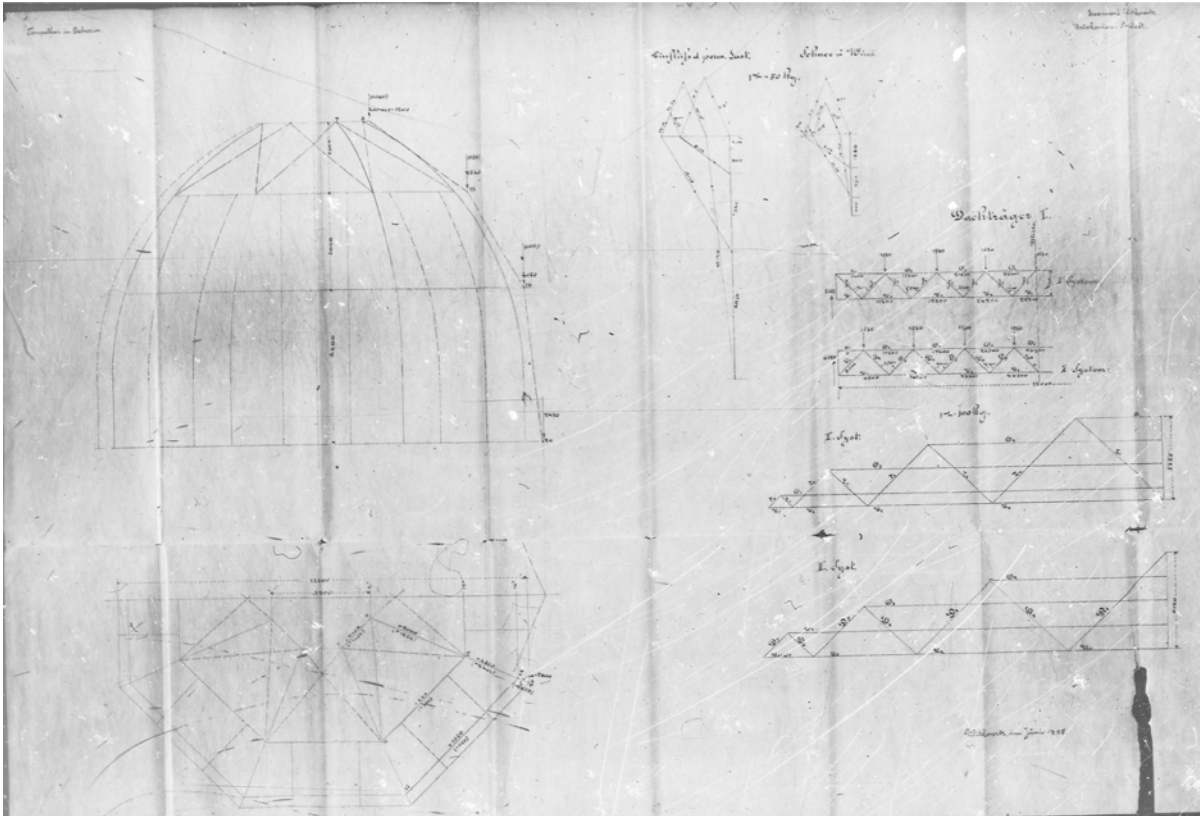


Abb. 43: Stahlkonstruktion Kuppel Detail 04

Das Bildmaterial

Letztendlich gab es viele Fotos der Synagoge. Das Problem war nur, dass fast alle Bilder aus der selben Perspektive und von der Ferne aufgenommen wurden. Dies führte dazu, dass sie nur bedingt für die Rekonstruktion verwendet werden konnten.



Abb. 44: Bild der Synagoge mit Menschen 01



Abb. 45: Postkarte der Synagoge 01



Abb. 46: Postkarte der Synagoge 02



Abb. 47: Postkarte der Synagoge 03



Abb. 48: Postkarte seitliche Ansicht der Synagoge



Abb. 49: Postkarte der Synagoge 04

Lediglich diese vier Fotos dienten als Grundlage zur Rekonstruktion.



Abb. 50: Innenraum



Abb. 51: Synagoge während der Abbrucharbeiten



Abb. 52: Bild der Synagoge mit Blick auf Eingangstor



Abb. 53: Blick von Petöfi Platz auf Synagoge

4.2 Der Vergleich der Plangrundlagen und Fotos

Im Vergleich zwischen Foto und Ansicht/Schnitte werden je nach Darstellung verschiedene Fotos ausgewählt um den Vergleich am Besten darstellen zu können. Diese Bilder und Vergleiche wurden auch für die Modellierung der einzelnen Teile der Ornamente herangezogen. Es wurden auch Fotos verwendet, die nach dem Abbruch der Kuppel entstanden sind, da sich die Fotoqualität zwischen 1900 und 1960 erheblich steigerte.

Die Eingangsfassade

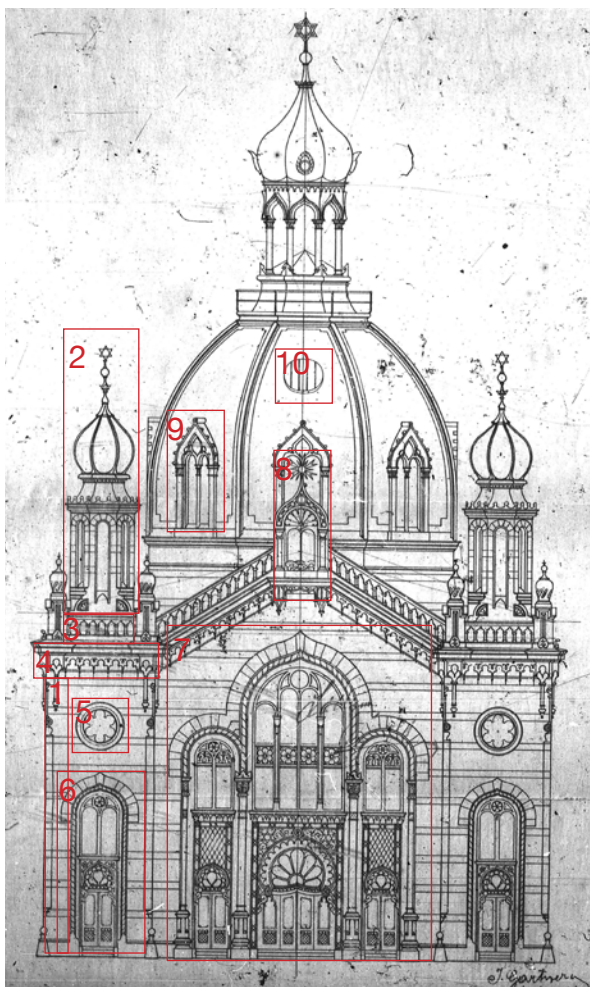


Abb. 54: Ansicht mit Detailbeschreibung

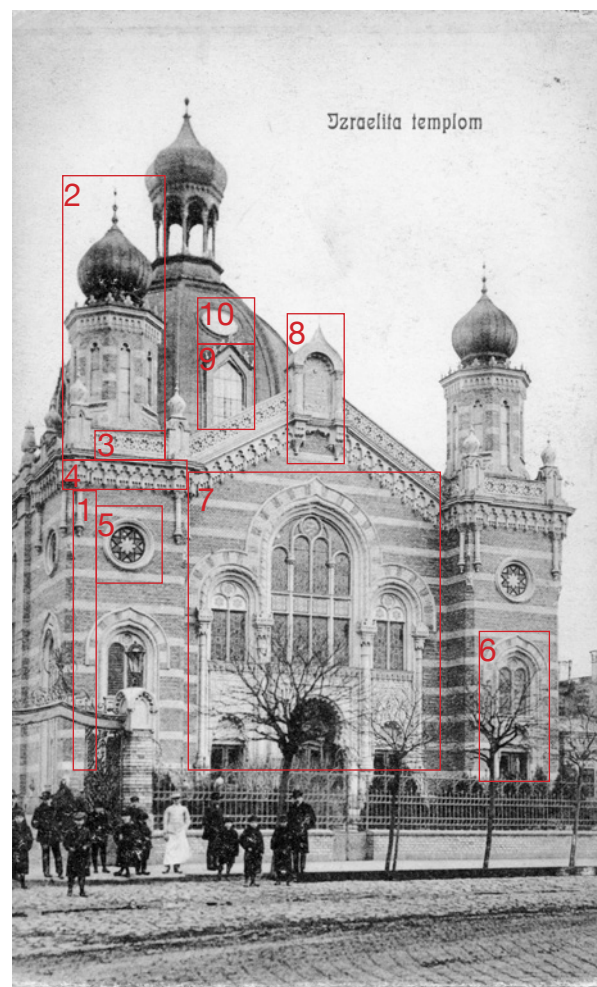


Abb. 55: Bild mit Detailbeschreibung

Wie man auf diesen zwei Abbildungen - Foto und Ansicht - sehr gut erkennen kann, wurden an der Eingangsfassade Elemente anderes ausgeführt als auf den Plänen gezeichnet. Einige Elemente wurden komplett anders gebaut, andere nur in ihrer Position geändert.

1- Das Wichtigste an der Modellierung der Fassade war die Höhe der Ziegel. Zur Zeit des Baues der Synagoge in Debrecen gab es in der Donaumonarchie ein Standardziegelformat welches 29 cm x 14 cm x 6,5 cm betrug²². Da sich die Gesamthöhe von 1328 cm aber nicht durch 6,5 cm bzw. 7 cm im Verhältnis zu den 156 abgezählten Ziegelreihen und 80 cm für den Sockelbereich dividieren lässt, wurde schlussendlich die Ziegelhöhe von 7,5 cm plus Fuge auf 8 cm definiert. Aufgrund der Abweichungen der Ziegelmaße, welche es in den verschiedenen lokalen Fabriken gab, kann diese Annahme getroffen werden. So ergibt sich aus den vier Reihen weiße Ziegel 32 cm und den 12 Reihen rote Ziegel 96 cm. Insgesamt sind es 156 Reihen von der Oberkante unterer Sockelbereich bis zur Unterkante der Verzierung am Dach. Diese 156 Reihen gliedern sich in zehn rote und neun weiße Streifen.

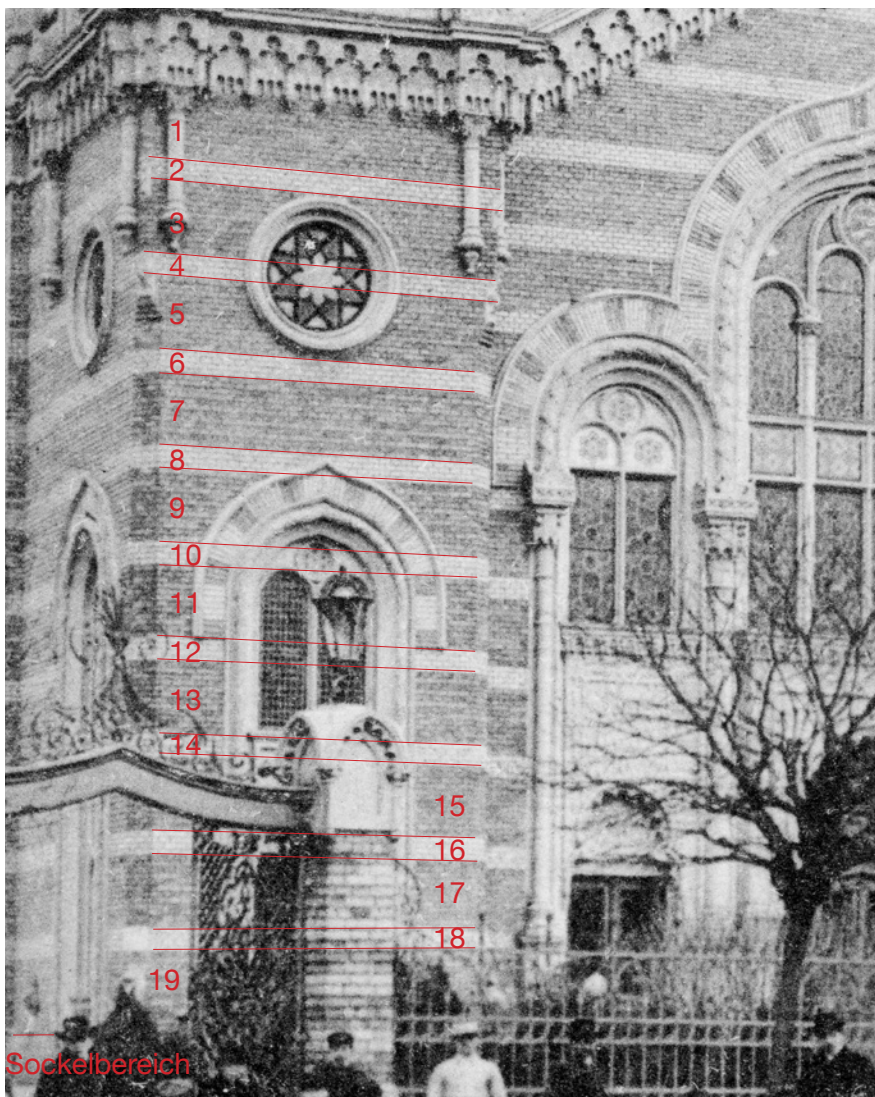


Abb. 56: Blick auf Eingangstor - Ausschnitt Ziegelhöhe

22 <http://www.elkage.de/src/public/showterms.php?id=2480>

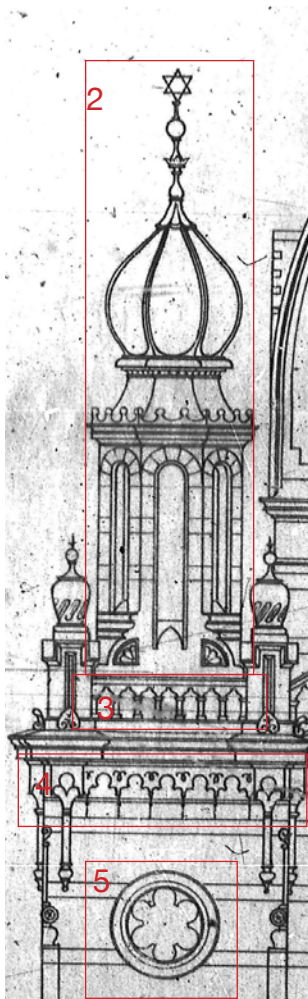


Abb. 57: Ansicht - Detail obere Seitenteile

2 - Die Türme auf den Ecken der Eingangsfassade dürften in einer anderen Proportion gebaut worden sein, etwas niedriger, aber dafür breiter. Auch das Zwiebeldach mit dem darauf platzierten Stern hat eine etwas andere Form bekommen. Zusätzlich wurde unter der Attika eine Verzierung aufgebracht.

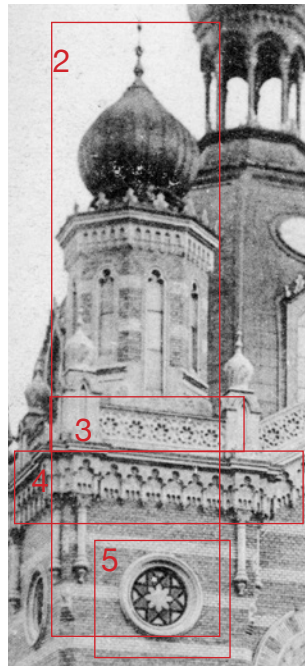


Abb. 58: Bild - Detail obere Seitenteile

3 - Der obere Abschluss wurde durch ein anderes Muster verziert, welches das selbe wie in Opava gewesen ist.

4 - Die Verzierung unterhalb der Attika wurde detaillierter als auf der Ansicht gezeichnet ausgeführt.

5 - Das Fenster sitzt aufgrund der Streifen - wie in Punkt 1 schon beschrieben - anders und auch das Muster der Glasscheiben ist anders.



Abb. 59: Ausschnitt Opava

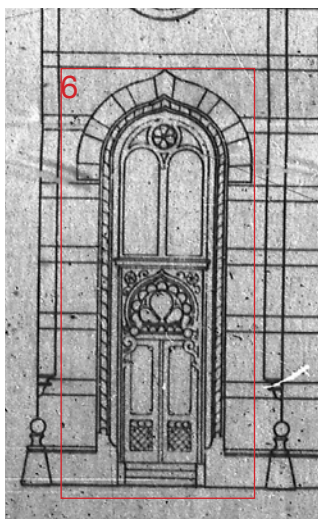


Abb. 60: Ansicht - Detail Seitentür

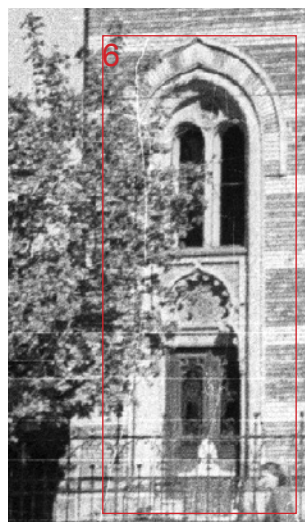


Abb. 61: Bild - Detail Seitentür

6 - Bei den Eingängen an den Seitenportalen sieht man auch sehr gut, dass z.B. die Verzierung im Mittelbereich zwischen Tür und Fenster anders gebaut wurde. Die Proportionen sind die selben, wirken nur durch die andere Ausführung der Fassadenstreifen anders.

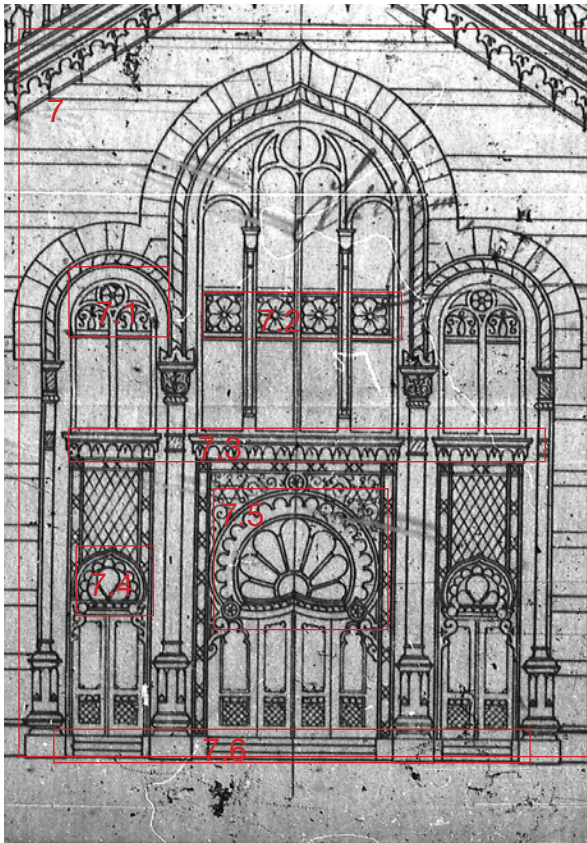


Abb. 62: Ansicht - Detail Eingangsfassade

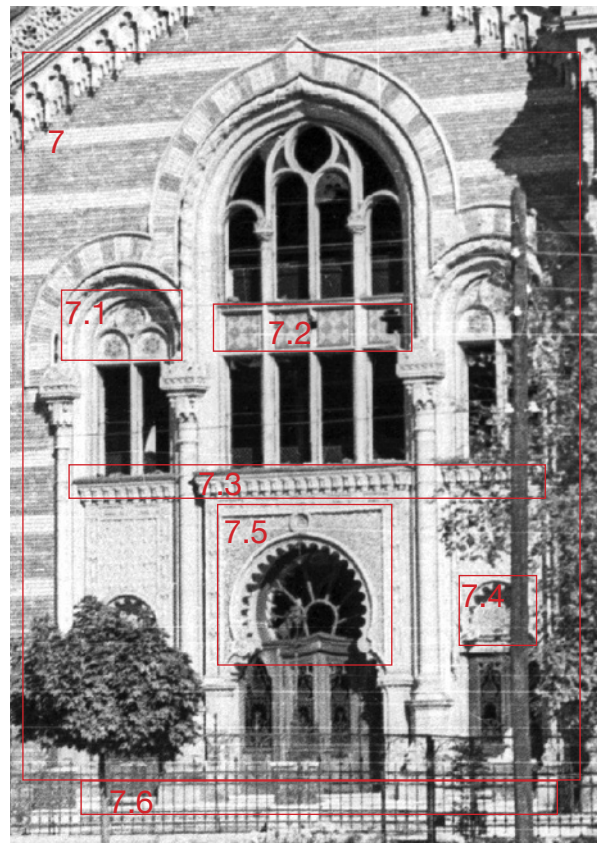


Abb. 63: Bild - Detail Eingangsfassade

Wenn man die Verzierung des mittleren Portals der Eingangsfassade analysiert, sieht man, dass die Grundstruktur so gebaut wie gezeichnet wurde. Lediglich der obere Teil des Mittelbereichs wurde nach oben hin gestreckt.

7 - Die Muster der Fenstergläser, wie bei Punkt 7.1 und 7.2 bekamen ein anderes Muster. Auch wurde die Verzierung der Fensterbänke - 7.3 anders ausgeführt. Der Vielpassbogen oberhalb der Mittel- und Seitentüren - 7.4 und 7.5 - sehen auf dem ersten Blick auf Ansicht und dem Bild gleich aus, wenn man aber die einzelnen Bogenrundungen zählt sieht man, dass die Anzahl abweicht. In der Rekonstruktion der Synagoge wurde in solchen Situationen immer auf die tatsächliche Anzahl zurückgegriffen. Der Zugang - 7.6 wird in den verschiedenen Plandarstellungen immer anders dargestellt. Finden sich z.B. im Grundriss des Erdgeschoßes gar keine Stufen an den Zugängen, werden diese in der Ansicht und dem Querschnitt direkt an die Wand anschließend dargestellt. Auf den Fotos erkennt man ein Podest, welches auch rekonstruiert wurde.



Abb. 64: Bild - Detail Stufen Eingang

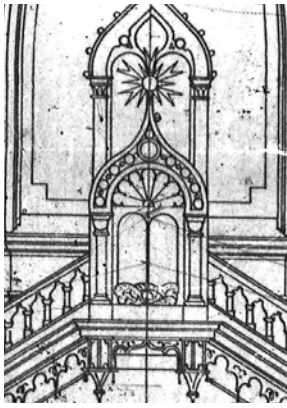


Abb. 65: Ansicht - Gebotstafel



Abb. 66: Bild - Gebotstafel

8 - Die Gebotstafel wurde, wie auch der Bogen oberhalb der Tür an der Eingangsfassade als Vielpassbogen ausgeführt. Den Abschluss prägt ein Davidstern und keine aufwändige Verzierung wie bei der Ansicht dargestellt.

Die Seitenfassade

Vom Seitenbereich der Synagoge gab es keine weiteren Angaben als dieses Foto, so mussten durch die Symmetrie, welche sich durch die ganze Synagoge zieht, die Fenster sowie auch die Fensterbögen modelliert werden. Dazu dienten wieder die Streifen der Fassade und die Maße der einzelnen Teile der Längsseite des Grundrissplans sowie die Proportionen der Fenster der Eingangsfassade. Die Ornamente zwischen den Fenstern der 1. und 2. Galerie wurden mit dem selben Rautenmuster der Eingangsfassade versehen. Auch die Ornamente unterhalb der Attika konnten durch das Zählen der einzelnen Elemente am Modell positioniert werden.

Die Tür der Seitenfassade, welche man auch auf diesem Bild nicht sehen kann, wurde aus der Annahme dessen, dass sie Ähnlichkeiten mit den anderen Türen der Synagoge hat, rekonstruiert.



Abb. 67: Bild - Seitenfassade

Die Fassadenrückseite

Zur Rückseite gibt es keine Pläne oder Fotos, weshalb diese auch lediglich mit den Ziegelstreifen, welche sich um das ganze Gebäude ziehen und den Ornamenten unterhalb der Attika versehen wurden.

Der Innenbereich

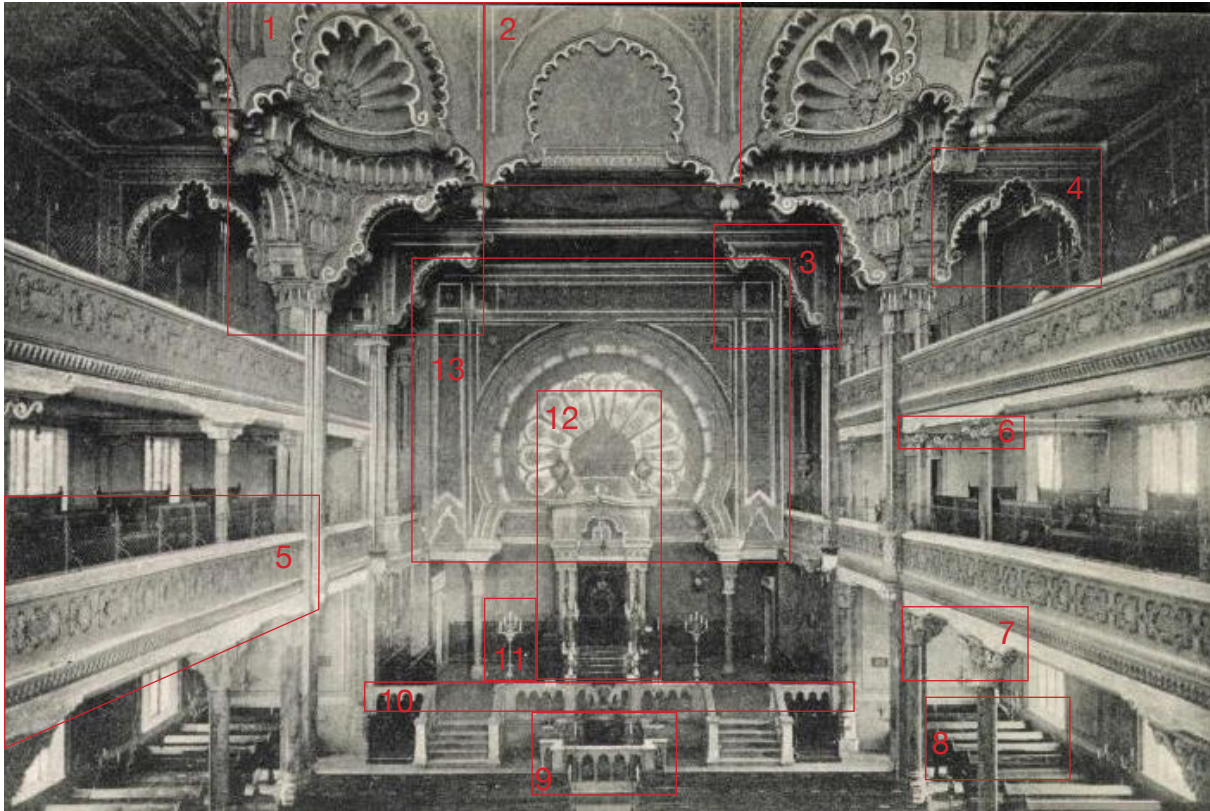


Abb. 68: Innenraum

Im Innenbereich gab es weitaus größere Abweichungen zwischen den Plangrundlagen und dem Foto. Für Details, welche offensichtlich anders ausgeführt wurden als auf den Plänen dargestellt, aber auch am Foto nicht klar sichtbar waren, wurden mit Grundlage der Pläne eine Annahme getroffen.

Über die farbige Gestaltung des Innenbereichs gibt es nur eine Aussage im Buch von Jozsef Papp²³ welches von Gabòr Kreisler übersetzt wurde, wo geschrieben steht, dass die obere Frauengalerie mit goldenen Ornamenten verziert war und die Kuppel von marmorverzierten Säulen getragen wurde.

²³ http://szemle.unideb.hu/wordpress/wp-content/uploads/3_2015_4_Debrecen_zsidó_ép%C3%ADtészete_Papp.pdf - Englische Übersetzung durch Kreisler Gábor, Mitglied der jüdischen Gemeinde Debrecen

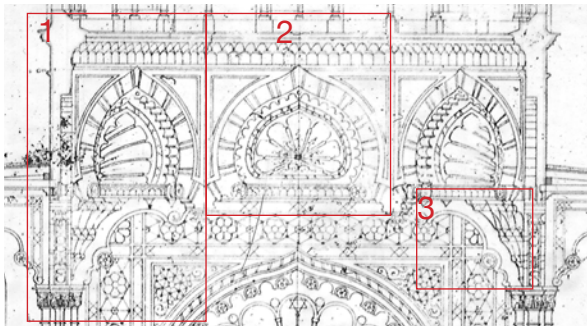


Abb. 69: Querschnitt - Detail Kuppel Verzierung

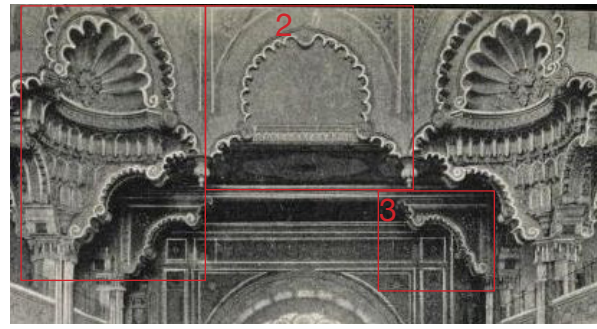


Abb. 70: Bild - Detail Kuppel Verzierung

1 - Der aufwendigste und am reichsten verzierte Teil der Synagoge ist der untere Abschluss der achteckigen Kuppel. Die Muschel wird von einem Vielpassbogen umrahmt, welcher auch in den Mittelteilen - 2 - zu finden ist. Der Teil zwischen dem Ende der Säule und der Muschel, sowie die seitlichen Abschlüsse, wurden anders ausgeführt. Diese Abschlüsse - 3 - wurden in der ganzen Synagoge im selben Stil gefertigt. In den Mittelteilen, wurde nicht wie im Schnitt dargestellt eine Muschelverzierung angebracht.

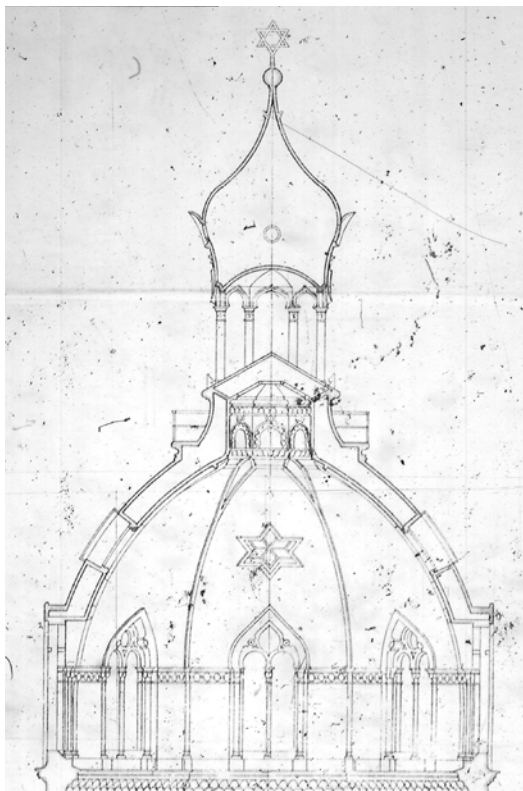


Abb. 71: Querschnitt - Detail Kuppel Innen



Abb. 72: Querschnitt - Detail Kuppel Aussen

Wie es oberhalb der Verzierung im Innenbereich ausgesehen hat lässt sich nur erahnen. Durch den Vergleich zwischen Schnitt und Foto von außen ist aber gut zu erkennen, dass das obere Fenster rund und das untere Fenster weit weniger verziert waren. Dies lässt darauf schließen, dass es auch im Innenraum so war.

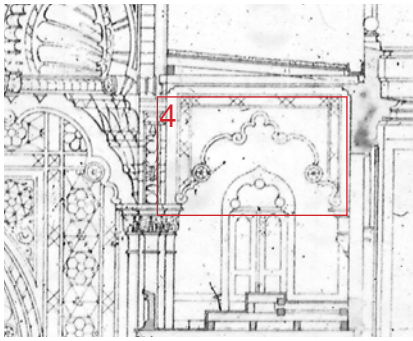


Abb. 73: Querschnitt - Detail Abschluss oben

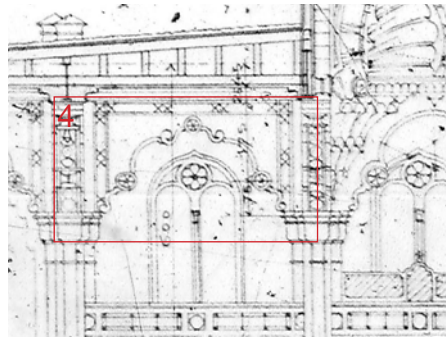


Abb. 74: Längsschnitt - Detail Abschluss oben

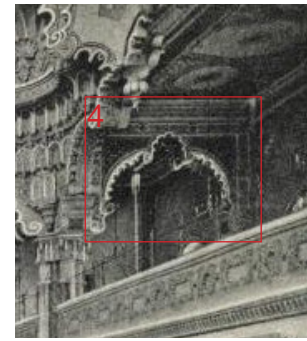


Abb. 75: Bild - Detail Abschluss

4 - Da die Abschlüsse an den Außenseiten der Kuppel mit der Geometrie nicht übereinstimmen, wurden diese auch anhand des Fotos nachmodelliert. Der selbe Abschluss wurde auch an den im Foto nicht sichtbaren Längsseiten außerhalb der Kuppel eingesetzt.

5 - Die Brüstung sowie der darauf gesetzte Blickschutz unterscheidet sich gravierend von den Plänen. Es ist nicht nur das Muster an der Brüstung ein anderes, sondern auch der Blickschutz, welcher auf dem Schnitt massiv wirkt, wurde mit einer Art Maschendraht hergestellt. Da das Muster der Brüstung nur eingeschränkt zu erkennen ist, wurde aus dem Buch Grammar of Ornaments²⁴ ein Muster verwendet und adaptiert.

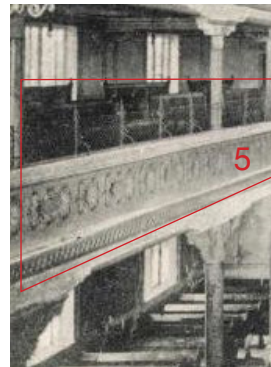


Abb. 76: Bild - Brüstung

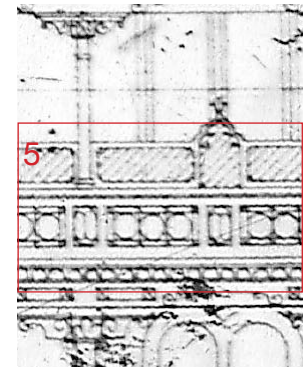


Abb. 77: Schnitt - Brüstung



Abb. 78: Ornament - Brüstung

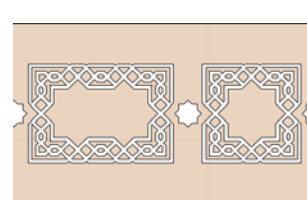


Abb. 79: Modell - Brüstung

6 + 7 - Das Kapitell der Stützenverkleidung im Erdgeschoß und der ersten Galerie wurde, wie in dem Längsschnitt dargestellt, nachmodelliert.

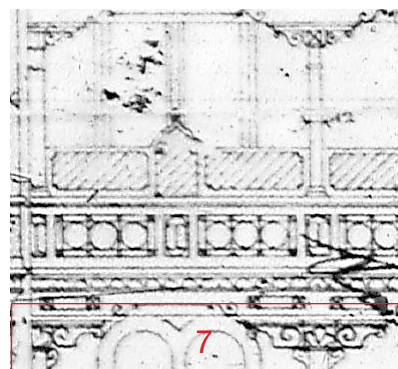


Abb. 80: Längsschnitt - Kapitell



Abb. 81: Kapitell

²⁴ Owen, Jones: The Grammar of Ornament. London: Bernard Quaritch 1910, Seite 75

8 - Da es über die Bänke in der Synagoge lediglich eine ungefähre Einteilung der Plätze im Grundriss, aber keine brauchbaren Informationen für eine Rekonstruktion gab, war es unmöglich, diese zu modellieren. Aus diesem Grund wurden die Bänke in den Synagogen von Ollmütz und Troppau analysiert und schlussendlich die von Olmütz herangezogen und auf die Plätze lt. Grundrissplan angepasst.



Abb. 82: Innenraum - Bänke

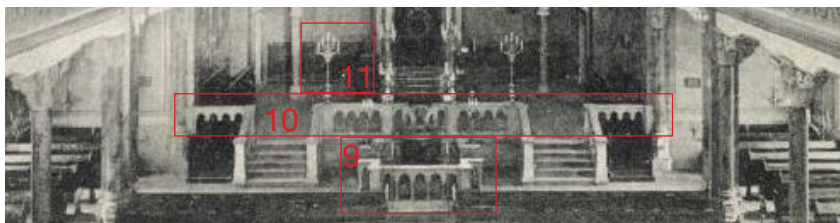


Abb. 83: Innenraum - Brüstung und Bima

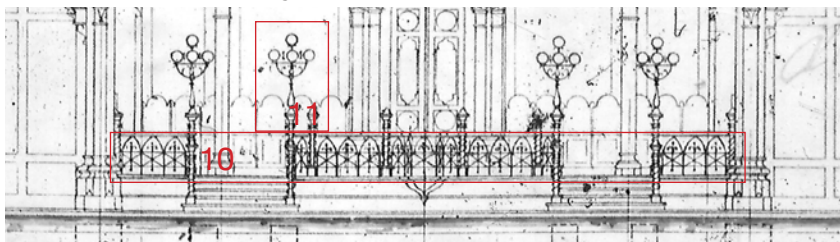


Abb. 84: Querschnitt - Brüstung Bima

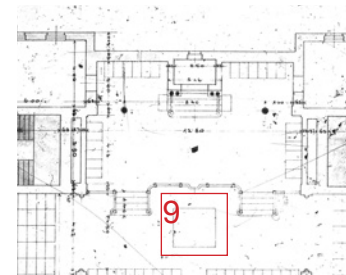


Abb. 85: Erdgeschoß - Bima

9 - Die Bima, der Platz von dem aus der Thora während eines Gottesdienstes gelesen wird, fehlt in dem Querschnitt ganz und wird im Grundriss nur als Linie dargestellt. Dies ist unüblich, denn die Bima und der Thoraschrein bilden in einer Synagoge die liturgisch-funktionalen Zentren. Gebaut wurde sie in etwa an dem Platz, wo sie im Grundriss eingezeichnet wurde.

10 - Die Brüstung zum Bereich der Thora wurde massiv und nicht wie in den Plänen als Metallbrüstung ausgeführt. Die selbe Art wurde auch zur Umrandung der Bima verwendet.

11 - Die Beleuchtung ist leider ein weiterer Teil, welcher nicht dokumentiert und deshalb aus bereits rekonstruierten Synagogen übernommen wurde.

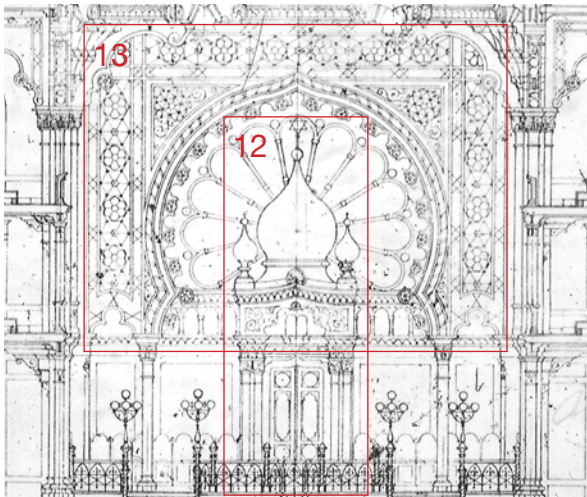


Abb. 86: Querschnitt - Thora und Verzierung

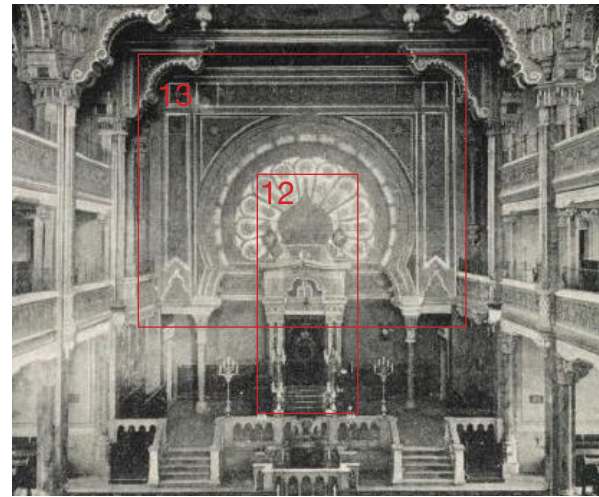


Abb. 87: Bild - Thora und Verzierung

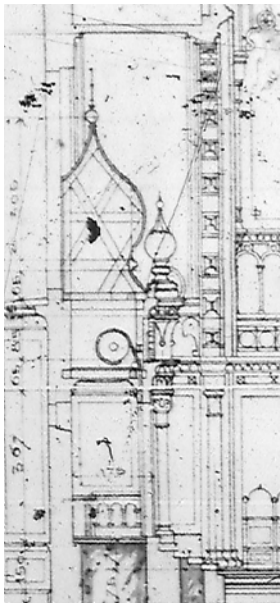


Abb. 88: Längsschnitt -Thora

- 12 - Der Thoraschrein, welcher das Zentrum einer jeden Synagoge bildet, ist im virtuellen Gebäudemodell eine Mischung aus Längsschnitt, Querschnitt und Foto. Die Tür, welche auf dem Querschnitt erkennbar ist, wird am Foto durch einen Vorhang, wie in jeder Synagoge verdeckt und deshalb auch im virtuellen Gebäudemodell nicht gezeichnet.
- 13 - Die Verzierung rund um das Fenster ist auf dem Foto nicht sehr gut erkennbar und wurde deshalb mit kleinen Adaptationen, laut Foto, wie auf dem Querschnitt nachmodelliert.

4.3 Der Aufbau des virtuellen Gebäudemodells

Zur Organisation eines virtuellen Gebäudemodells in ArchiCAD gibt es ein paar grundlegende Punkte, die strukturiert aufgebaut werden müssen, um ein ‚sauberes‘ Modell gewährleisten zu können. Diese werden nachfolgend anhand der Synagoge in Debrecen erläutert.

Die Geschößstruktur

Zuerst sollte eine Geschößstruktur definiert werden, welche sich während des gesamten Projektverlaufs nicht mehr ändert. Durch die Festlegung dieser Struktur wird das Modell in Darstellung und Höhe der verschiedenen Geschöße definiert und Wände, Decken, Objekte,...werden mit diesen verknüpft.

Die Synagoge wird in den Schnitten immer in drei Geschöße gegliedert. Für die virtuelle Rekonstruktion wurden noch zusätzliche Geschöße eingefügt, um die Struktur der Modellierung zu vereinfachen.

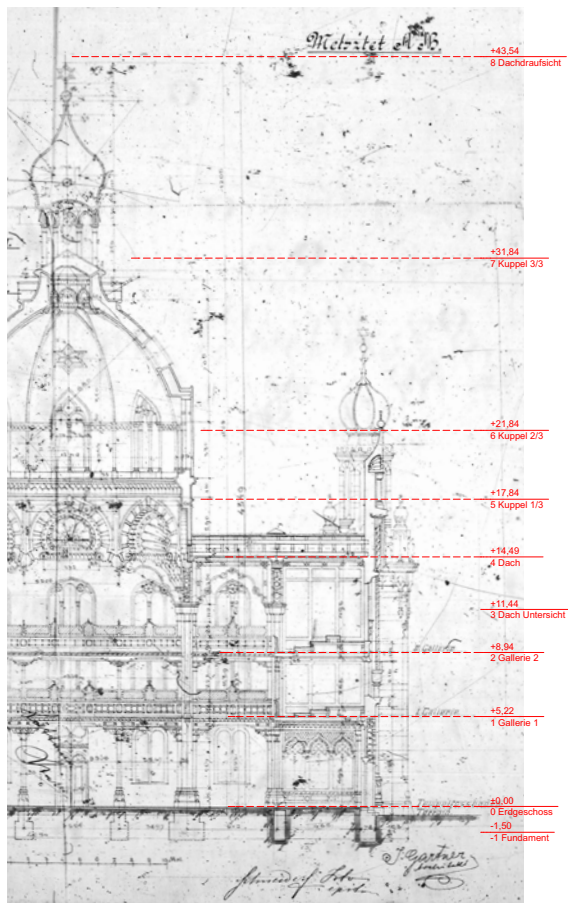


Abb. 89: ArchiCAD Modell - Vertikale Struktur

Die verschiedenen Geschößhöhen wurden aus den Plänen übernommen. Zwischen der 2. Galerie und dem Dachgeschoß wurde das Geschöß - Dach Untersicht - zusätzlich eingefügt, da es für die Verzierungen im Innenbereich aus Modellierungsgründen besser organisierbar ist. Das Modell gliedert sich demnach in 10 Geschöße.

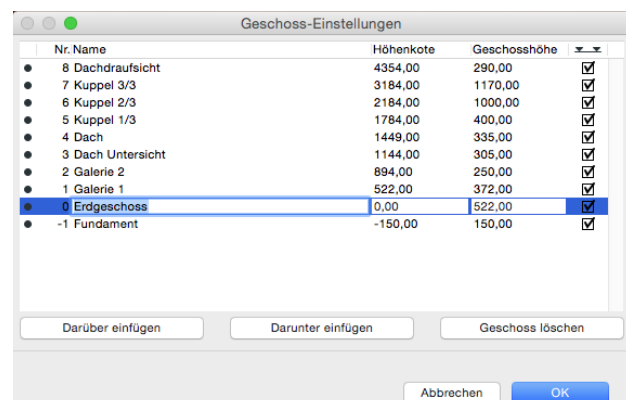


Abb. 90: ArchiCAD Modell - Geschößeinstellungen

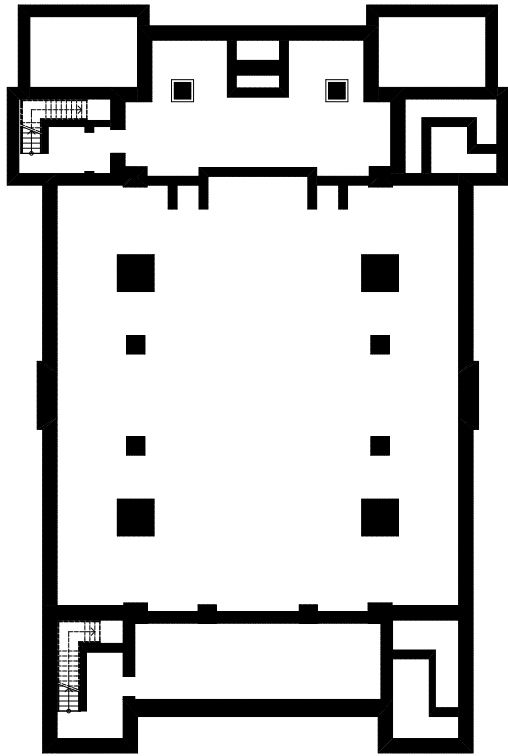


Abb. 91: ArchiCAD Modell - Fundamentplan

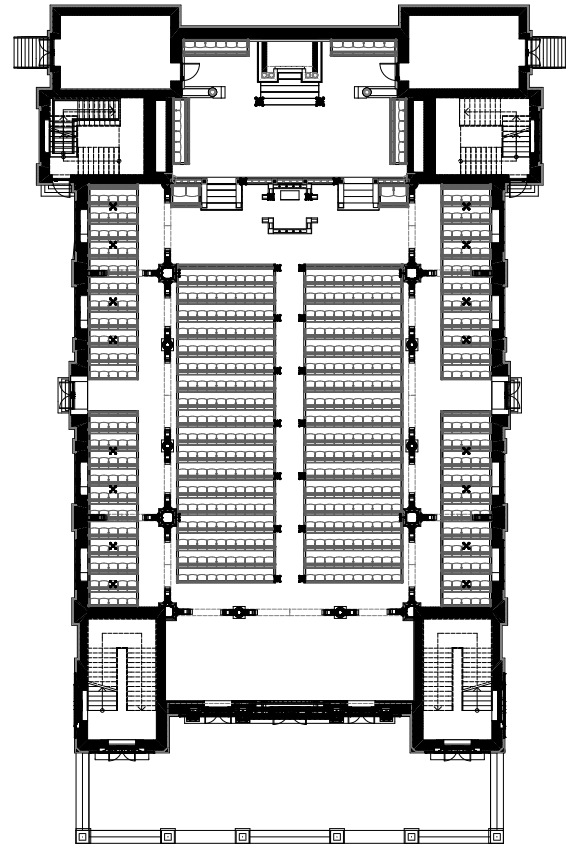


Abb. 92: ArchiCAD Modell - Erdgeschoß

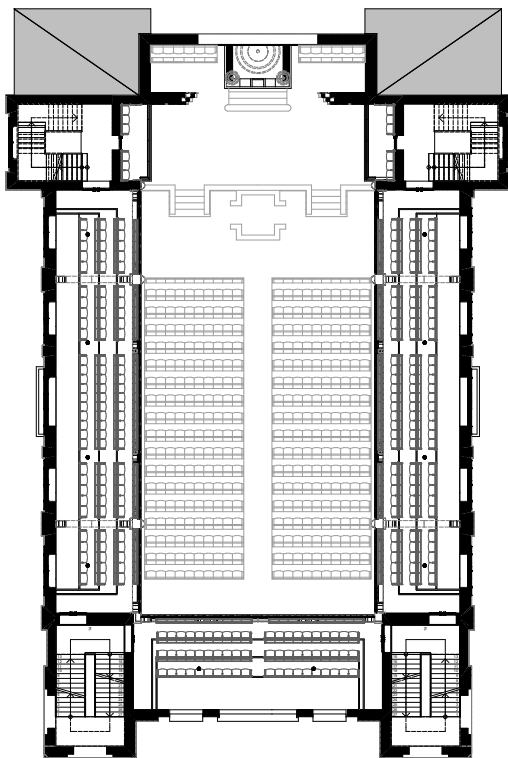


Abb. 93: ArchiCAD Modell - 1. Galerie

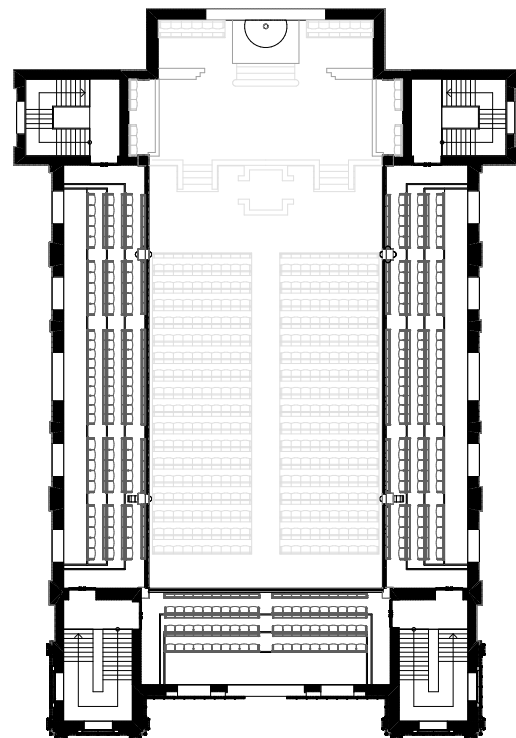


Abb. 94: ArchiCAD Modell - 2. Galerie

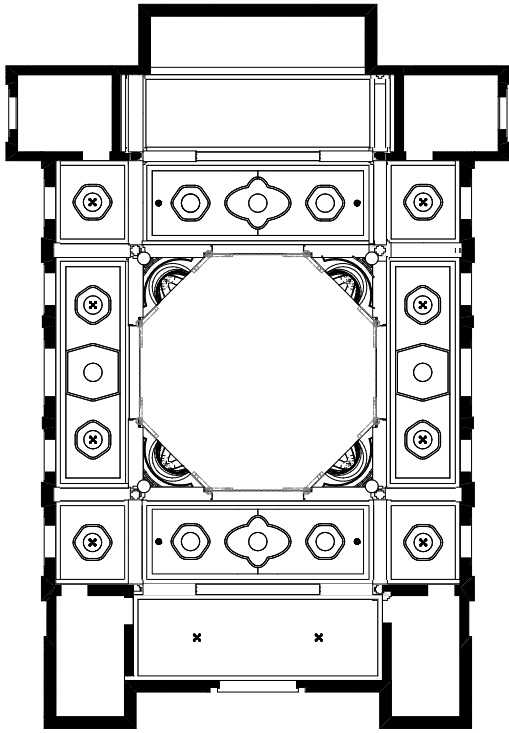


Abb. 95: ArchiCAD Modell - Dach Untersicht

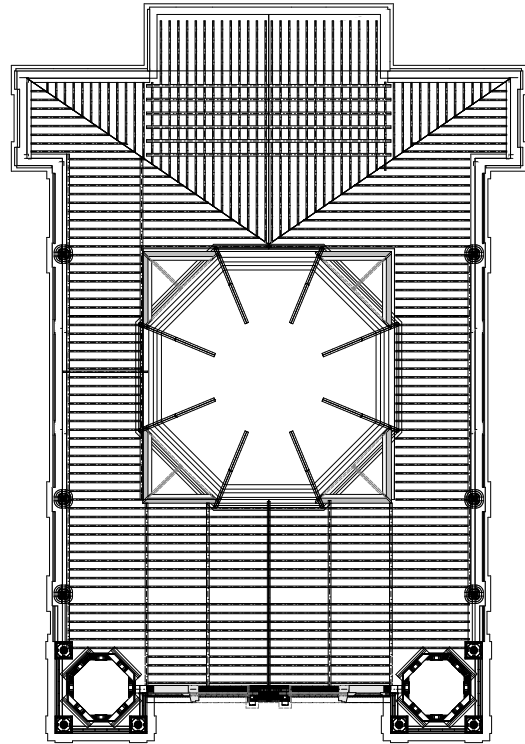


Abb. 96: ArchiCAD Modell - Dach

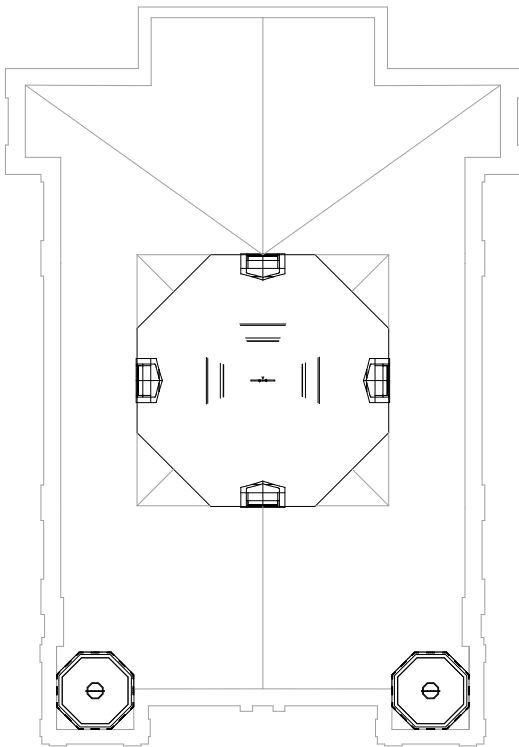


Abb. 97: ArchiCAD Modell - Kuppel 1/3

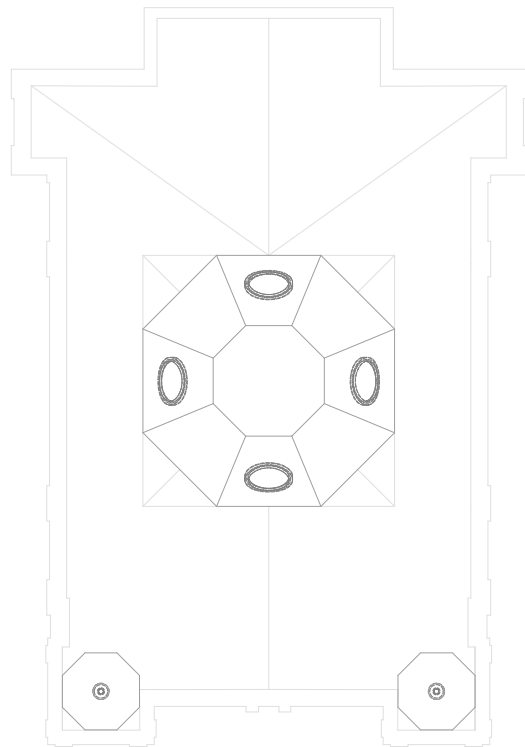


Abb. 98: ArchiCAD Modell - Kuppel 2/3

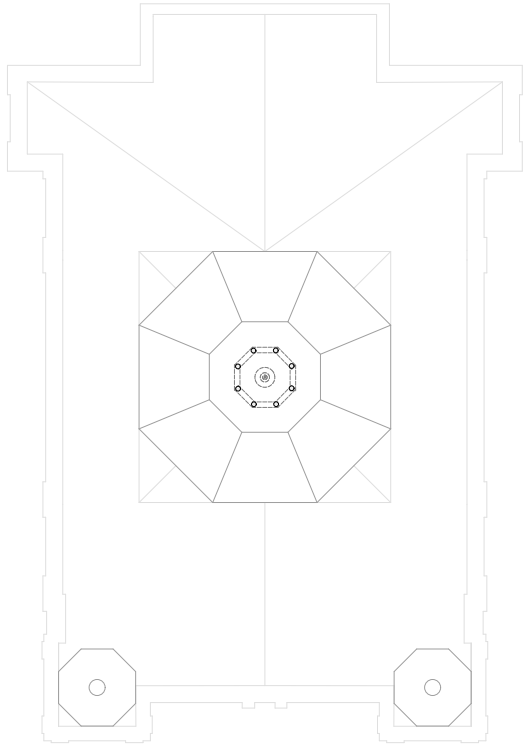


Abb. 99: ArchiCAD Modell - Kuppel 3/3

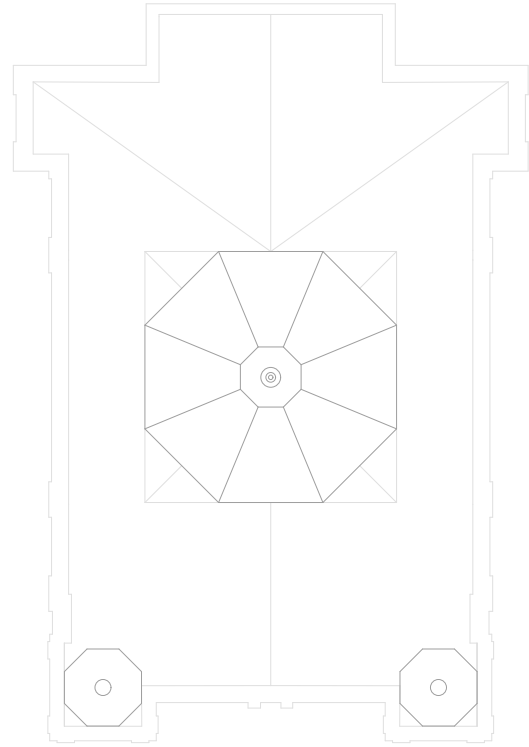


Abb. 100: ArchiCAD Modell - Dachdraufsicht

Ebenenstruktur

Einer der wahrscheinlich wichtigsten Punkte zur Organisation eines ArchiCAD Modells sind die Ebenen. Jedes einzelne Element wie Wände, Decke, Verzierungen,... sollte auf eine eigene Ebene gelegt werden. Dies dient dazu, dass diese unabhängig voneinander dargestellt werden können.

Die Ebenenstruktur der Synagoge in Debrecen hat sich durch die Modellierungsschritte entwickelt und ist auf 32 Ebenen angewachsen. Die Ebenen lassen sich nach ihrer Nummerierung einteilen. Alle Ebene die mit 100_ beginnen, gehören zur Gruppe der Grundstruktur der Synagoge. Elemente welche auf den Ebenen mit 200_ beginnen liegen, haben etwas mit dem Dach zu tun. Diese Ebenenstruktur ist so angelegt, dass das Modell immer weiter verziert und ausgestattet wird und mit den Ebenen mit 600_ beginnend auch die Umgebung modelliert ist. Das unten angezeigte Bild zeigt die Ebenenstruktur, welche auf den folgenden Seiten anhand von Bildern dargestellt werden. Einige Ebenen sind in einer Darstellung zusammengeführt.

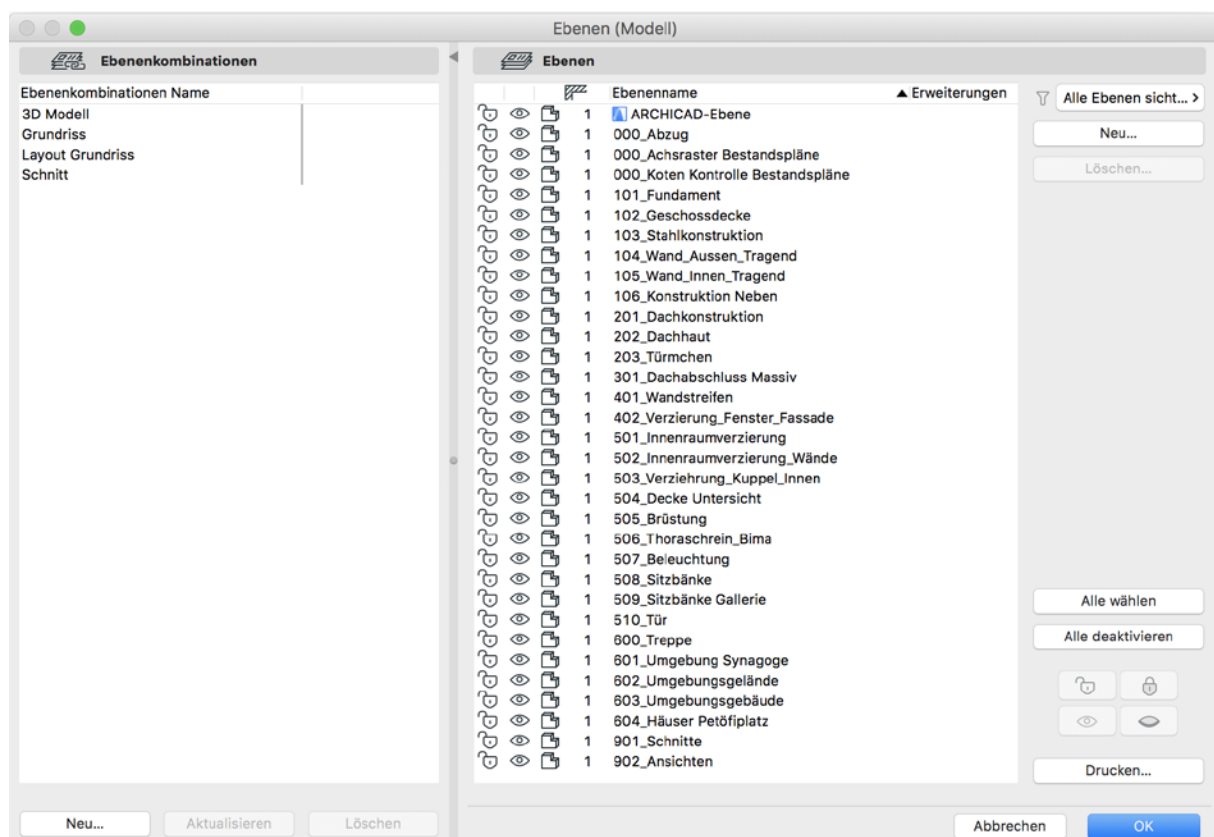


Abb. 101: Ebenenstruktur

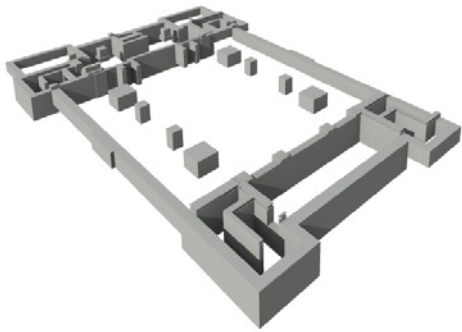


Abb. 102: 101_Fundament

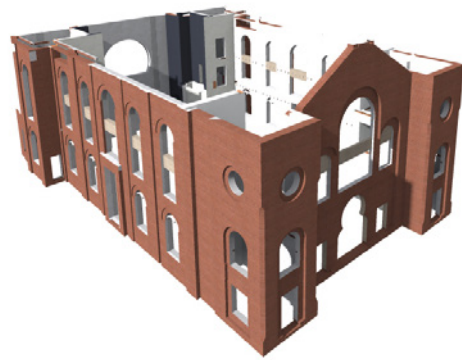


Abb. 103: 104_Wand_Aussen_Trugend
105_Wand_Innen_Trugend

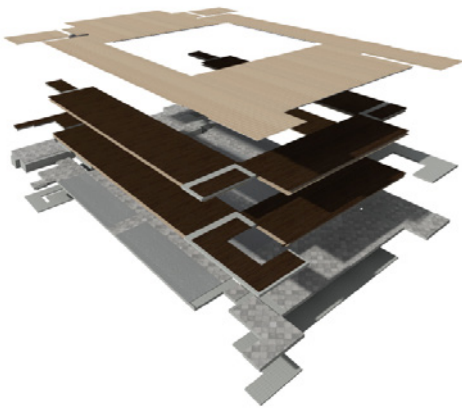


Abb. 104: 102_Geschossdecke
504_Decke Untersicht

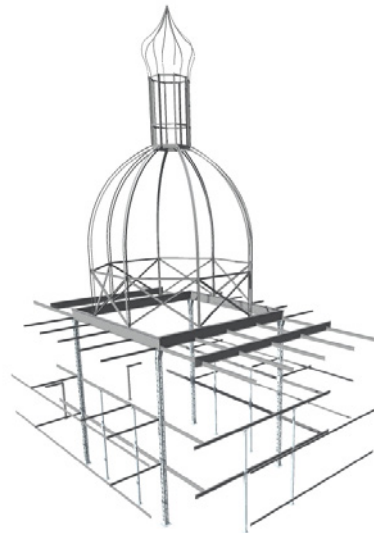


Abb. 105: 103_Stahlkonstruktion

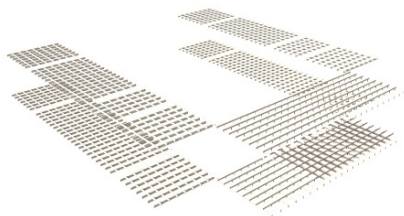


Abb. 106: 106_Konstruktion Neben

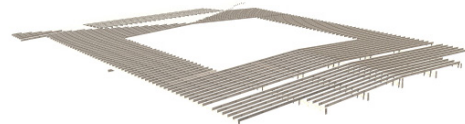


Abb. 107: 201_Dachkonstruktion



Abb. 108: 202_Dachhaut
203_Türmchen

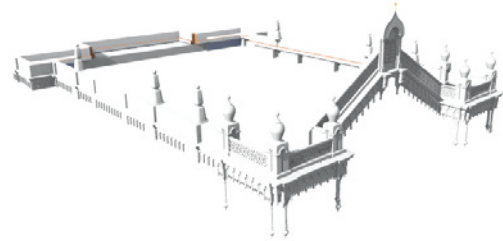


Abb. 109: 301_Dachabschluss Massiv

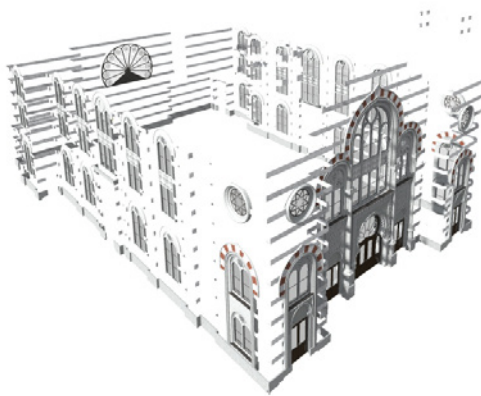


Abb. 110: 401_Wandstreifen
402_Verzierung_Fenster_Fassade



Abb. 111: 501_Innenraumverzierung
505_Brüstung

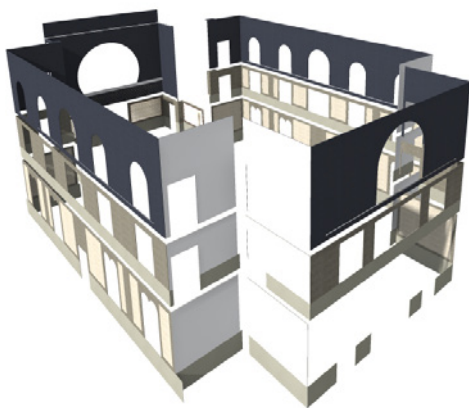


Abb. 112: 502_Innenraumverzierung_Wände

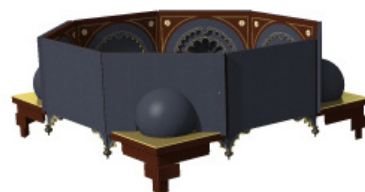


Abb. 113: 503_Verzierung_Kuppel_Innen



Abb. 114: 506_Thoraschrein_Bima



Abb. 115: 507_Beleuchtung

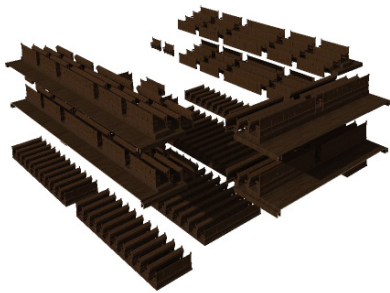


Abb. 116: 508_Sitzbänke
509_Sitzbänke Galerie

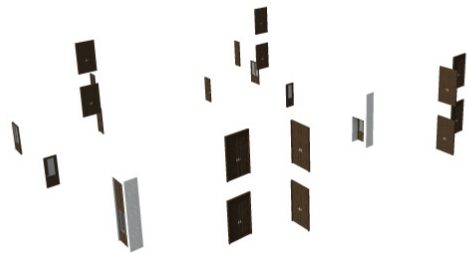


Abb. 117: 510_Türen

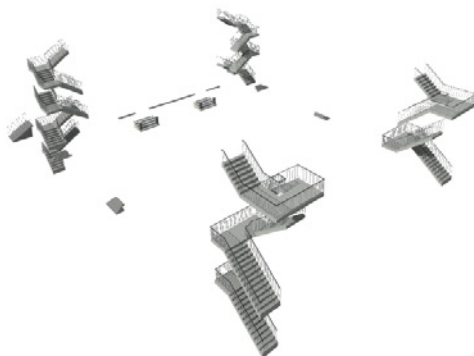


Abb. 118: 600_Treppen

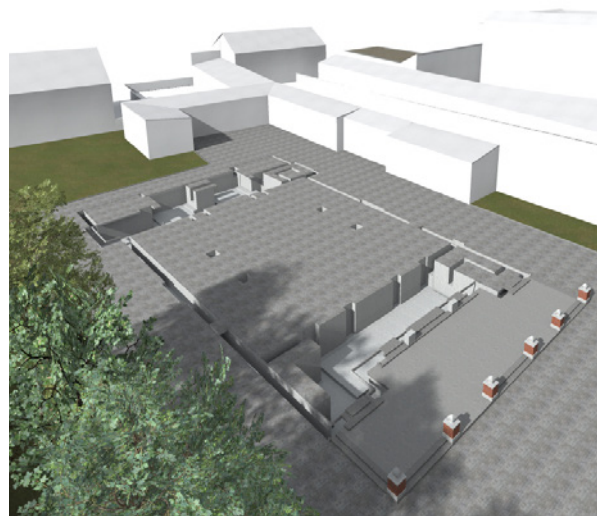


Abb. 119: 601_Umgebung Synagoge, 602_Umgebungsgebäude
603_Umgebungsgebäude, 604_Häuser Petöfi Platz

5. Das virtuelle Gebäudemodell

In diesem Kapitel wird nun die virtuell rekonstruierte Synagoge dargestellt. In Bezug zur Umgebung, vor und nach dem Krieg. Grundrisse, Schnitte sowie Außen- und Innenraumrenderings sollen einen Überblick über das 3D-Modell geben.

Die Farbwahl wurde anhand der typischen Farben von Synagogen ausgewählt und stellen nur eine Vermutung dar.

Städtebaulicher Kontext vor dem 2. Weltkrieg



Abb. 120: Synagoge mit Umgebung vor 2. Weltkrieg

In der Zeit, während des baues der Synagoge, befanden sich hinter der Deak Ference Straße - auf dem heutigen Petöfi Platz - Häuser.

Städtebaulicher Kontext nach dem 2. Weltkrieg



Abb. 121: Synagoge mit Umgebung nach 2. Weltkrieg

Während des 2. Weltkrieg wurden diese Häuser zerstört und nicht mehr aufgebaut - der Petöfi Platz entstand.

Grundrisse

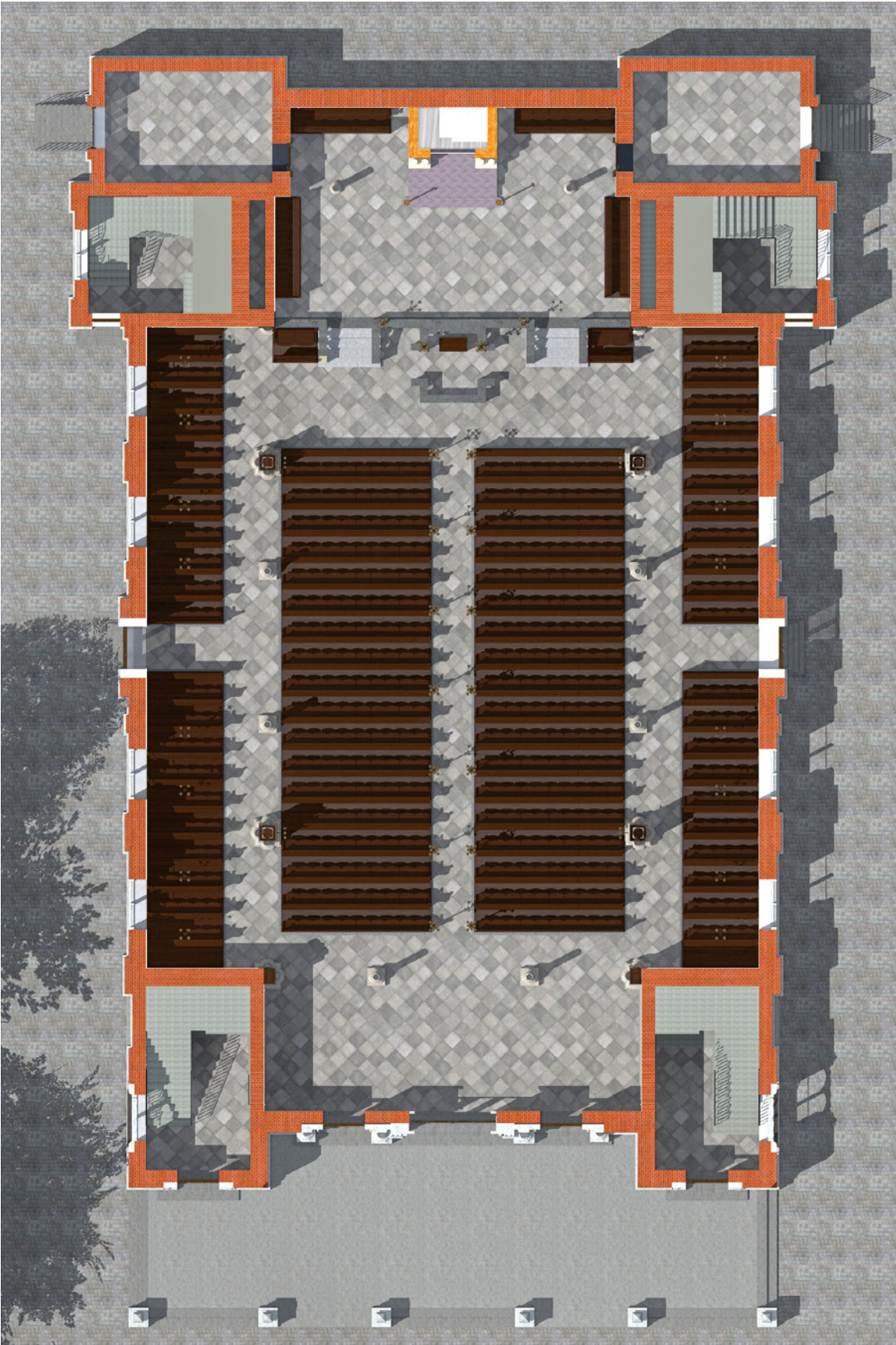


Abb. 122: 3D Grundriss - Erdgeschoss

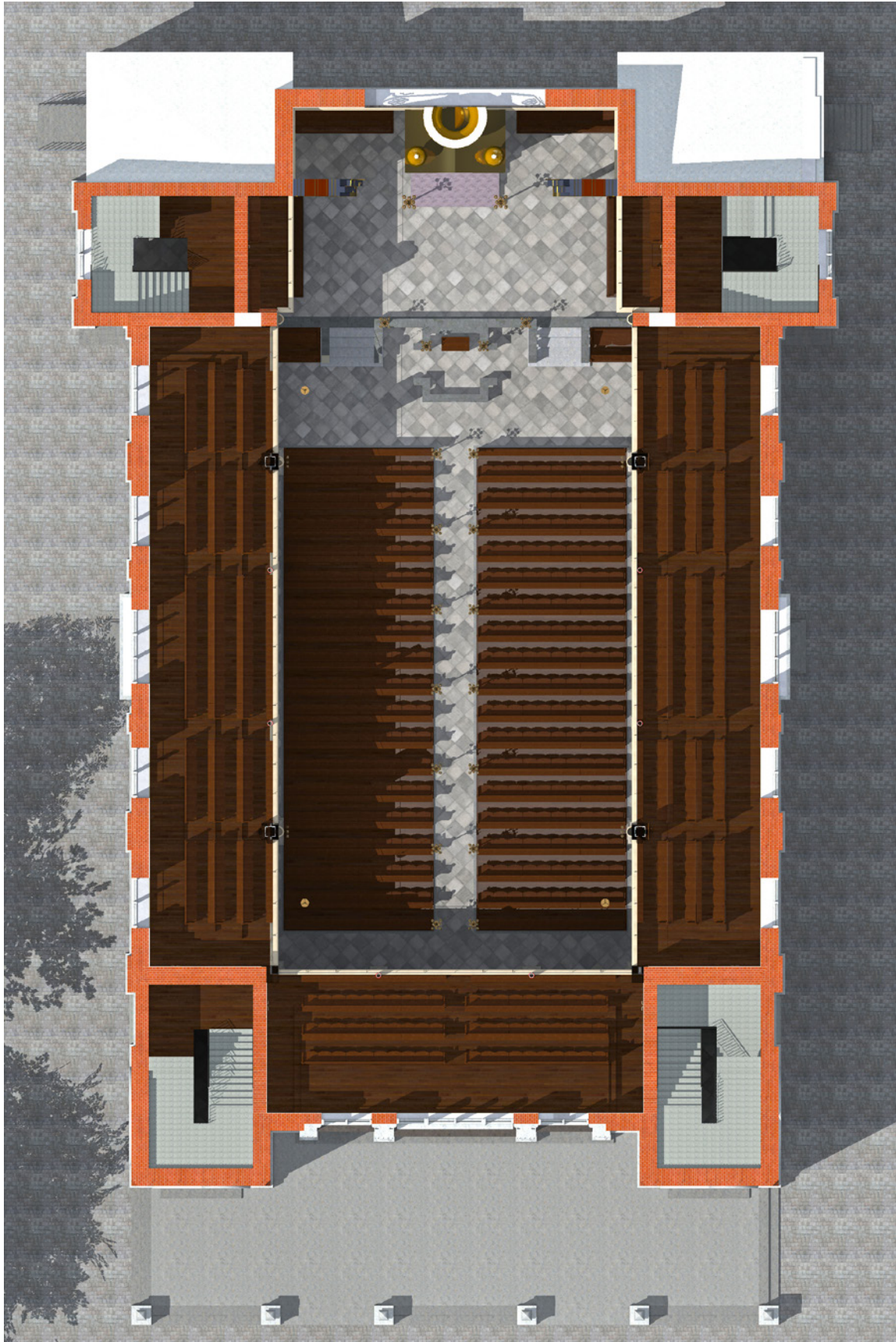


Abb. 123: 3D Grundriss - 1. Galerie

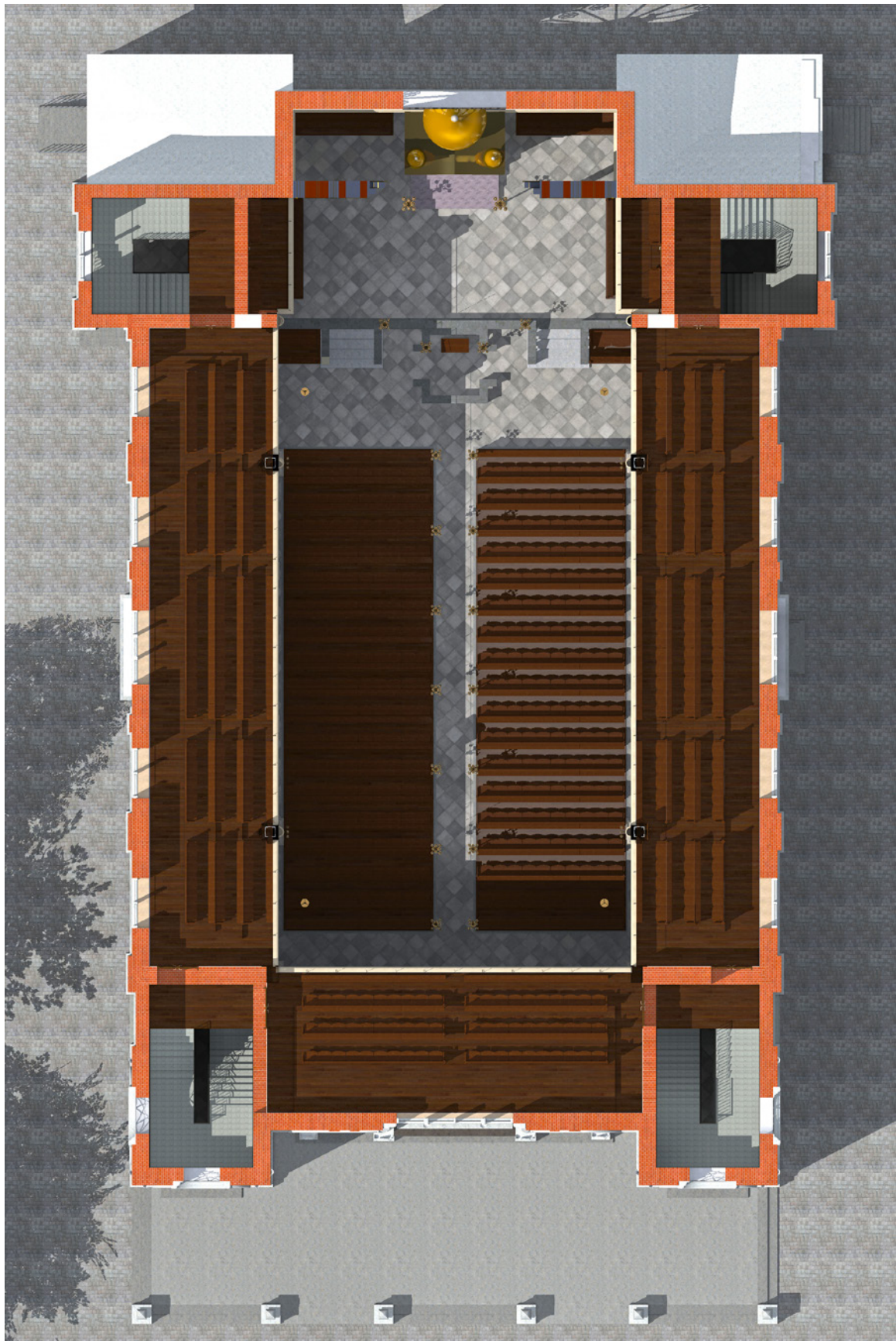


Abb. 124: 3D Grundriss - 2. Galerie

Schnitte



Abb. 125: 3D Schnitt - Längsschnitt



Abb. 126: 3D Schnitt - Querschnitt

Aussenraum



Abb. 127: Ansicht Aussen 01



Abb. 128: Ansicht Aussen 02



Abb. 129: Ansicht Aussen auf Eingangstor



Abb. 130: Ansicht Aussen Seite



Abb. 131: Ansicht von Vorplatz auf Eingangsfassade

Innenraum



Abb. 132: Ansicht vom Eingang Richtung Thora



Abb. 133: Ansicht wie Innenraumfoto



Abb. 134: Innenraumbild



Abb. 135: sw Ansicht, gegenüberstellung Original



Abb. 136: Ansicht von Thora Richtung Eingang



Abb. 137: Ansicht von Frauengalerie Richtung Erdgeschoss



Abb. 138: Ansicht von vorne sitzend nach hinten



Abb. 139: Ansicht von der Mitte nach vorne

Literaturverzeichnis

Buchpublikationen

- 17: Klein, Rudolf: Zsinagógák Magyarországon 1782–1918: fejlődéstörténet, tipológia és építészeti jelentőség/Synagogues in Hungary 1782–1918. Genealogy, Typology and Architectural Significance. TERC, Budapest 2011, S. 272–274. - Englische Übersetzung durch Kreisler Gábor, Mitglied der jüdischen Gemeinde Debrecen
- 24: Owen, Jones: The Grammar of Ornament. London: Bernard Quaritch 1910, S. 75

Internetquellen

- 1: <https://de.wikipedia.org/wiki/Debrecen> (15.05.2018)
- 2, 4, 6, 8, 10, 12: <https://dbs.bh.org.il/place/debrecen> (15.05.2018)
- 3, 9, 11: https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Ungarn (15.05.2018)
- 5: http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Jewish_Congress (15.05.2018)
- 7: <http://www.yivoencyclopedia.org/printarticle.aspx?id=1412> (15.05.2018)
- 13: <http://www.worldjewishcongress.org/en/about/communities/HU> (15.05.2018)
- 14: <http://www.architektenlexikon.at/de/159.htm> (15.05.2018)
- 15: Robert Kazimierz Wieczorek: Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Olmütz (Olomouc), TU Wien 2011: https://publik.tuwien.ac.at/files/PubDat_200617.pdf (15.05.2018)
- 16: Claudia König: Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Opava, TU Wien 2013; : https://publik.tuwien.ac.at/files/PubDat_229352.pdf (15.05.2018)
- 18, 21, 23: http://szemle.unideb.hu/wordpress/wp-content/uploads/3_2015_4_Debrecen_zsidó_ép%C3%ADtészete_Papp.pdf (15.05.2018) - Englische Übersetzung durch Kreisler Gábor, Mitglied der jüdischen Gemeinde Debrecen
- 19: The JDC Archives, <http://archives.jdc.org> (15.05.2018)
- 22 <http://www.elkage.de/src/public/showterms.php?id=2480> (15.05.2018)

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 01: Lage Debrecen in Europa, eigene Darstellung
- Abb. 02: Österreich - Ungarn im Jahr 1914, eigene Darstellung
- Abb. 03: Orthodoxe Synagoge in Debrecen, <http://dzsh.hu/userfiles/file/Kiadvany.pdf> (15.05.2018)
- Abb. 04: Aussenaufnahme der Synagoge in der Kapolnasi Strasse, <http://dzsh.hu/userfiles/file/Kiadvany.pdf> (15.05.2018)
- Abb. 05: Innenaufnahme der Synagoge in der Kapolnasi Strasse, <http://dzsh.hu/userfiles/file/Kiadvany.pdf> (15.05.2018)
- Abb. 06: alte Stadtkarte von Debrecen, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 07: Bild der Synagoge kurz nach dem Bau (Nachbargebäude eingeschoben), Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 08: Zeitleiste Jakob Gartner, DI Herbert Peter
- Abb. 09: Synagoge Opava / Troppau https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/48/Synagoga_Opava.jpg?download (15.05.2018)
- Abb. 12: Grundriss Opava / Troppau, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e2/Synag_Opava_Plan_Gartner.jpg?download (15.05.2018)
- Abb. 10: Synagoge Debrecen, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 13: Grundriss Debrecen, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 11: Synagoge Olmütz, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/95/Synagoga_Olomouc.jpg?download (15.05.2018)
- Abb. 14: Grundriss Olmütz, Bauarchiv Olomouc
- Abb. 15: Erdgeschoß, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 16: Längsschnitt, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 17: Innenraum, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 18: colouriertes Bild der Synagoge - Blick auf Eingangstor, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 19: Kuppel in Brand, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 20: Stahlkonstruktion vor Abriss, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 21: Brief der Jüdischen Gemeinde an das Joint Cultural Committees in New York - Seite 1, http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00634.pdf (15.05.2018)
- Abb. 22: Brief der Jüdischen Gemeinde an das Joint Cultural Committees in New York - Seite 2, http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00634.pdf (15.05.2018)
- Abb. 24: Umbauplan - 1. Galerie, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 23: Umbauplan - Erdgeschoß, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 25: Umbauplan - Querschnitt, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 26: Blick auf Petöfi Platz und Synagoge, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 27: Synagoge während Abbrucharbeiten, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 28: Blick auf Synagoge von Petöfi Platz, Jüdische Gemeinde Debrecen
- Abb. 29: Blick heute von Petöfi Platz, Google Street View: <https://www.google.com/maps/@47.5236855,21.626832,3a,75y,91.84h,91.13t/data=!3m6!1e1!3m4!1sLlI2ZxRMPacbjCoBznQGF-Q!2e0!7i13312!8i6656> (15.05.15)
- Abb. 30: Fundamentplan, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 32: 1. Galerie, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 31: Erdgeschoß, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 33: 2. Galerie, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 34: Querschnitt, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 36: Längsschnitt, Stadtarchiv Debrecen
- Abb. 35: Ansicht, Stadtarchiv Debrecen

Abb. 38: Stahlkonstruktion Schnitt, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 37: Stahlkonstruktion Grundriss, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 39: Stahlkonstruktion Kuppel Detail 01, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 40: Stahlkonstruktion Stützen, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 41: Stahlkonstruktion Kuppel Detail 02, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 43: Stahlkonstruktion Kuppel Detail 04, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 42: Stahlkonstruktion Kuppel Detail 03, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 45: Postkarte der Synagoge 01, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 47: Postkarte der Synagoge 03, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 48: Postkarte seitliche Ansicht der Synagoge, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 44: Bild der Synagoge mit Menschen 01, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 46: Postkarte der Synagoge 02, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 49: Postkarte der Synagoge 04, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 50: Innenraum, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 51: Synagoge während der Abbrucharbeiten, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 53: Blick von Petöfi Platz auf Synagoge , Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 52: Bild der Synagoge mit Blick auf Eingangstor, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 54: Ansicht mit Detailbeschreibung, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 55: Bild mit Detailbeschreibung, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 56: Blick auf Eingangstor - Ausschnitt Ziegelhöhe, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 57: Ansicht - Detail obere Seitenteile, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 60: Ansicht - Detail Seitentür, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 58: Bild - Detail obere Seitenteile, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 59: Ausschnitt Synagoge Opava / Troppau, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/48/Synagoga_Opawa.jpg?download (15.05.2018)
 Abb. 61: Bild - Detail Seitentür, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 62: Ansicht - Detail Eingangsfassade, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 63: Bild - Detail Eingangsfassade, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 64: Bild - Detail Stufen Eingang, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 65: Ansicht - Gebotstafel, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 67: Bild - Seitenfassade, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 66: Bild - Gebotstafel, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 68: Innenraum, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 69: Querschnitt - Detail Kuppel Verzierung, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 71: Querschnitt - Detail Kuppel Innen, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 72: Querschnitt - Detail Kuppel Aussen, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 70: Bild - Detail Kuppel Verzierung, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 73: Querschnitt - Detail Abschluss oben, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 74: Längsschnitt - Detail Abschluss oben, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 76: Bild - Brüstung, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 78: Ornament - Brüstung; Owen, Jones: The Grammar of Ornament. London: Bernard Quaritch 1910, Seite 75
 Abb. 80: Längsschnitt - Kapitell, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 75: Bild - Detail Abschluss, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 77: Schnitt - Brüstung, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 79: Modell - Brüstung, eigene Darstellung
 Abb. 81: Kapitell, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 83: Innenraum - Brüstung und Bima, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 84: Querschnitt - Brüstung Bima, Stadtarchiv Debrecen
 Abb. 82: Innenraum - Bänke, Jüdische Gemeinde Debrecen
 Abb. 85: Erdgeschoß - Bima, Stadtarchiv Debrecen

Abb. 86: Querschnitt - Thora und Verzierung, Stadtarchiv Debrecen

Abb. 88: Längsschnitt -Thora

Abb. 87: Bild - Thora und Verzierung

Abb. 89 - 139: eigene Darstellung

Abb. 89: ArchiCAD Modell - Vertikale Struktur

Abb. 90: ArchiCAD Modell - Geschoßeinstellungen

Abb. 91: ArchiCAD Modell - Fundamentplan

Abb. 93: ArchiCAD Modell - 1. Galerie

Abb. 92: ArchiCAD Modell - Erdgeschoß

Abb. 94: ArchiCAD Modell - 2. Galerie

Abb. 95: ArchiCAD Modell - Dach Untersicht

Abb. 97: ArchiCAD Modell - Kuppel 1/3

Abb. 96: ArchiCAD Modell - Dach

Abb. 98: ArchiCAD Modell - Kuppel 2/3

Abb. 99: ArchiCAD Modell - Kuppel 3/3

Abb. 100: ArchiCAD Modell - Dachdraufsicht

Abb. 101: Ebenenstruktur

Abb. 102: 101_Fundament

Abb. 104: 102_Geschossdecke, 504_Decke Untersicht

Abb. 106: 106_Konstruktion Neben

Abb. 103: 104_Wand_Aussen_Tringend, 105_Wand_Innen_Tringend

Abb. 105: 103_Stahlkonstruktion

Abb. 107: 201_Dachkonstruktion

Abb. 108: 202_Dachhaut, 203_Türmchen

Abb. 110: 401_Wandstreifen, 402_Verzierung_Fenster_Fassade

Abb. 112: 502_Innenraumverzierung_Wände

Abb. 109: 301_Dachabschluss Massiv

Abb. 111: 501_Innenraumverzierung, 505_ Brüstung

Abb. 113: 503_Verzierung_Kuppel_Innen

Abb. 114: 506_Thoraschrein_Bima

Abb. 116: 508_Sitzbänke, 509_Sitzbänke Galerie

Abb. 118: 600_Treppen

Abb. 115: 507_Beleuchtung

Abb. 117: 510_Türen

Abb. 119: 601_Umgebung Synagoge, 602_Umgebungsgebäude, 603_Umgebungsgebäude, 604_Häuser Petöfi Platz

Abb. 120: Synagoge mit Umgebung vor 2. Weltkrieg

Abb. 121: Synagoge mit Umgebung nach 2. Weltkrieg

Abb. 122: 3D Grundriss - Erdgeschoss

Abb. 123: 3D Grundriss - 1. Galerie

Abb. 124: 3D Grundriss - 2. Galerie

Abb. 125: 3D Schnitt - Längsschnitt

Abb. 126: 3D Schnitt - Querschnitt

Abb. 127: Ansicht Aussen 01

Abb. 128: Ansicht Aussen 02

Abb. 129: Ansicht Aussen auf Eingangstor

Abb. 130: Ansicht Aussen Seite

Abb. 131: Ansicht von Vorplatz auf Eingangsfassade

Abb. 132: Ansicht vom Einang Richtung Thora

Abb. 133: Ansicht wie Innenraumfoto

Abb. 134: Innenraumbild, Jüdische Gemeinde Debrecen

Abb. 135: sw Ansicht, gegenüberstellung Original
Abb. 136: Ansicht von Thora Richtung Eingang
Abb. 137: Ansicht von Frauengalerie Richtung Erdgeschoss
Abb. 138: Ansicht von vorne sitzend nach hinten
Abb. 139: Ansicht von der Mitte nach vorne
Abb. 140: August 1948, Schriftverkehr Debrecen nach New York, Seite 1, http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00634.pdf (15.05.2018)
Abb. 141: August 1948, Schriftverkehr Debrecen nach New York, Seite 2 http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00634.pdf (15.05.2018)
Abb. 142: 06.10.1948, Schriftverkehr Debrecen nach New York http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00633.pdf (15.05.2018)
Abb. 143: 08.10.1948, Schriftverkehr New York nach New York http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00632.pdf (15.05.2018)
Abb. 144: 08.10.1948, Schriftverkehr New York nach Paris http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00631.pdf (15.05.2018)
Abb. 145: 03.11.1948, Schriftverkehr Debrecen nach Paris http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00630.pdf (15.05.2018)
Abb. 146: 18.11.1948, Schriftverkehr Paris nach New York http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00629.pdf (15.05.2018)
Abb. 147: 24.11.1948, Schriftverkehr Paris nach New York http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00627.pdf (15.05.2018)
Abb. 148: 25.01.1949, Schriftverkehr New York nach Paris http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00627.pdf (15.05.2018)
Abb. 149: 14.02.1949, Schriftverkehr Paris nach New York http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00625.pdf (15.05.2018)
Abb. 150: 25.01.1949, Schriftverkehr New York nach New York http://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR_45-54/NY_AR45-54_Count/NY_AR45-54_00051/NY_AR45-54_00051_00626.pdf
Abb. 151: Abbruchplan - Fundament, Stadtarchiv Debrecen
Abb. 152: Abbruchplan - Erdgeschoss, Stadtarchiv Debrecen
Abb. 153: Abbruchplan - 1. Galerie, Stadtarchiv Debrecen
Abb. 154: Abbruchplan - Schnitt, Stadtarchiv Debrecen
Abb. 155: Abbruchplan - Ansicht, Stadtarchiv Debrecen

Anhang

Anhang 1: Schriftverkehr zwischen Debrecen, New York und Paris

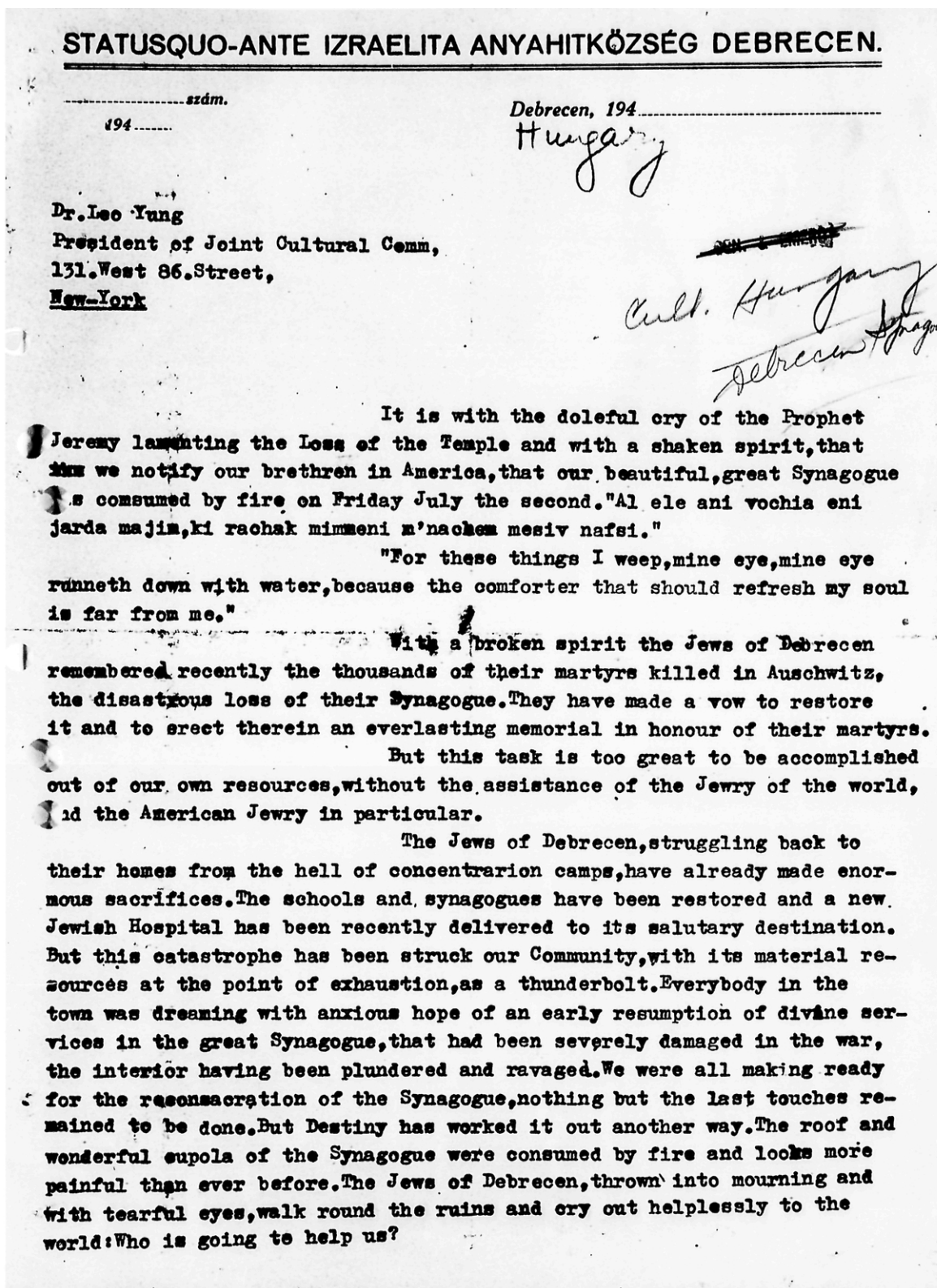


Abb. 140: August 1948, Debrecen nach New York, Seite 1

STATUSQUO-ANTE IZRAELITA ANYAHITKÖZSÉG DEBRECEN.

szdm.

194

Debrecen, 194

Out of Jewish devotion to duty we made up our minds to rebuild our Synagogue, But we are unable to procure the costs as the damage amounts to millions. We have some hopes that the Town and the state will help our efforts. But the help of our brethren all over the world is also badly needed.

The solidarity of American Jewry has to reveal itself once more, as we have experienced so many times before. Help us to restart the work we were just about to finish. No one of our Jewish brethren must turn aside from assisting us and enabling us with his gift and sacrifice to hold our divine services in becoming surroundings in one of the finest synagogues of our country.

Our Synagogue was set on fire by the merciless chance of destiny. But it would be even more tragic if we were to stay idle by the ruins unaided by our brethren in rebuilding them.

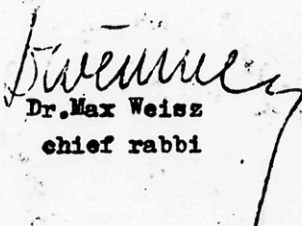
The Jews of Debrecen request and count upon the support of our brethren in America.

We ask every rabbi, every congregation and every one of our Jewish brethren separately and together, to aid us in rebuilding our Synagogue. We firmly believe that none of the sons of Israel will withhold his assistance. We believe that the American Jewry will be roused by our appeal and will stretch out its strong right arm in our behalf to make us rebuild our Temple soon for the glorification of the Holy Name of God.

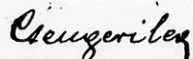
Voasu li mikdash voshahanti botocham.

On behalf of the status-quo Jewish Community of Debrecen.

August 1948 /Mönachem Av 5708/


Dr. Max Weiss
chief rabbi




Leo Csengeri
president

Study Phone:
SChuyler 4-2064

The Jewish Center

RABBI'S STUDY
131-135 West 86th Street
New York 24, N. Y.
Phone SChuyler 4-2700
Cable Address "Rosester" New York

DR. LEO JUNG
Rabbi

~~XXXXXXXXXX~~
Cult. Hungary
Debreceen
October 6, 1948

Mrs. H. K. Buchman
J.D.C.
270 Madison Ave.
New York 16, N.Y.

Dear Mrs. Buchman:

The enclosed tragic letter and photographs reached me this afternoon. I dare say this is a matter for Dr. Joseph Schwartz to consider, unless there might be a possibility of getting an American congregation to adopt them. Will you be good enough to let me have your advice.

With all good wishes for a happy new year,
I am,

Sincerely yours,

Leo Jung
Rabbi Leo Jung

LJ:MP

~~CONFIDENTIAL~~

Curt Haring
Debreceen Synagogue

October 8, 1948

Rabbi Leo Jung
131 West 86th Street
New York 24, N.Y.

Dear Rabbi Jung:

We have received your letter of October 6th with the attached letter from Stanislas-Anto Israelita Anyahidessag Debreceen, Hungary. It is indeed a pathetic story which deserves consideration.

You are correct in your assumption that this matter comes within the province of our European Headquarters in Paris and we are sending the letter to them.

Best New Year wishes.

Sincerely yours,

Henrietta K. Dushman

HEB:SP

Abb. 143: 08.10.1948, New York nach New York

Handwritten:
~~NEW & EMERG~~
Hungary
Debreceen
Synagogue

AIR MAIL

October 8, 1948

GENERAL LETTER #1361.

TO: AJEG-Paris

FROM: AJEG-New York

Rabbi Lee Mang, Chairman of our Cultural Committee, has referred to us a letter he received from ~~Szentugo-Anto~~ Israelita Anyaklatsag Debreceen, Hungary appealing for assistance in restoring their temple damaged by fire which occurred last July. You will agree that this matter is outside the province of the Cultural Committee. It is a case which belongs to the general Hungarian budget. We are sending you the letter herewith.

We would appreciate your advising us about the steps taken, if any, in this matter.

Sincerely yours,

Maurietta K. Buchman
Executive Assistant

HEB:NY
Enc.

Abb. 144: 08.10.1948, New York nach Paris

COPM
AMERICAN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE

Budapest

November 3, 1948.

Central Hungary

Debrecen

Synagogue

To: AJDC Paris
Re: Leo Csengeri of Debrecen

In reply to your letter #872, we wish to advise you that the roof of the Debrecen Synagogue was completely burnt down and it is estimated that the cost of repair would be appr. 800,000 Frts of which 400,000 is covered by insurance. At present the Debrecen Community is using an emergency Synagogue which is small and crowded, therefore they would be highly pleased if the great Synagogue could be rebuilt.

President Stockler of the Neolog Community is of the opinion that if Joint would give a special grant of \$25,000 for this purpose, the balance of the amount required could be raised partly thru the Neolog Central office and partly thru a public drive and the Synagogue could then be rebuilt.

Israel G. Jacobson,
Hungary

cur

AMERICAN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE

**EUROPEAN EXECUTIVE
COUNCIL**

119, RUE SAINT-DOMINIQUE
PARIS (7^e)

TELEPHONE
INVALIDES } 87-83
 } 87-55
 } 79-37
CABLES & TELEGRAMS
JOINTFUND-PARIS

NOV 22 1948 *Cur.*

November 18, 1948.

Debreceen
Synagogue

Paris Letter # 1928

To: Mrs. Henriette K. Buchman → A.J.J.D.C. New York
From: Judah J. Shapiro → A.J.D.C. Paris

We refer to your letter of October 8, # 1361 re the request from Dr. Max Weisz and Leo Czengery of Debreceen. We enclose a copy of letter received from Hungary, which may be of interest to you.

70581
ph

Rita Lindeman, secretary
Judah J. Shapiro
Director of Education

/re
ENC:

The Joint Distribution Committee receives its funds in the United States through the United Jewish Appeal. Outside of the United States the Joint Distribution Committee has the active cooperation of the South African Jewish Appeal; the United Jewish Refugee & War Relief Agencies, Canada; the Central British Fund; the Junta de Ayuda pro Victimas de la Guerra, Argentina; United Jewish Overseas Relief Fund, Australia; Compana Unida Reconstruccion Ayuda, Mexico, and others

Abb. 146: 18.11.1948, Paris nach New York

*Out
Hungary
Debrece
Synagogue*

Letter #1550

November 24, 1948

TO: AJDC Paris Miss Rita Endelman
FROM: AJJDC New York
RE: Your letter #1928 of 11/18/48

Thank you for sending us copy of the letter you received from the Budapest office in regard to the appeal of the Debrece Synagogue. It is not clear from that letter whether the JDC is making the special grant recommended by President Stockler of the Neolog Community, or any part thereof. Please let us know about this so that we may be in a position to give a complete report to Rabbi Jung.

Henrietta K. Buchman
Executive Assistant

HKB:EK

Abb. 147: 24.11.1948, Paris nach New York

Culr. Hungary
Debrecen
Synagogue

Letter #1802

January 25, 1949

TO: AJDC Paris - Miss Rita Edelman
FROM: AJDC New York

With further reference to our letter #1550 of November 24, 1948, regarding the appeal of the Debrecen Synagogue, would you be good enough to secure specific information as to the extent of JDC aid and send it to us.

Henrietta K. Buchman
Executive Assistant

HKB:MK

Abb. 148: 25.01.1949, New York nach Paris

AMERICAN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE

EUROPEAN EXECUTIVE
COUNCIL

119, RUE SAINT-DOMINIQUE
PARIS (7^e)

8 February 1949

Cuba Hungary
TELEPHONE 87-83
INVALIDES 87-55
79-37
Debrecen
CABLES & TELEGRAMS
Synagogue
JOINTFUND-PARIS

Paris Letter No. *2326*

To: AJDC - New York

From: AJDC - Paris

FEB 14 1949

Please refer to your letter No. 1802 of January 25th. In a recent telephone conversation Dr. Schwartz authorized Israel Jacobson to make a special grant of \$7500 to the Jewish Community of Debrecen for the rebuilding of their synagogue. Mr. Jacobson believed that this grant would be regarded as satisfactory by the community.

For your information, however, I may add that Dr. Schwartz is prepared to increase this grant to \$10,000 if such an increase should prove to be unavoidable.

M. W. Beckelman

M. W. Beckelman

mwb:nc

Cc. SS
MG

75915
sh

The Joint Distribution Committee receives its funds in the United States through the United Jewish Appeal. Outside of the United States the Joint Distribution Committee has the active cooperation of the South African Jewish Appeal; the United Jewish Refugee & War Relief Agencies, Canada; the Central British Fund; the Junta de Ayuda pro Victimas de la Guerra, Argentina; United Jewish Overseas Relief Fund, Australia; Compana Unida Reconstruccion Ayuda, Mexico, and others

Abb. 149: 14.02.1949, Paris nach New York

Culcs Hungary
Debrece Synagogue

February 19, 1949

Rabbi Leo Jung
131 West 86th St.
New York 24, N.Y.

Dear Rabbi Jung:

You will recall that some time ago, you referred to us an appeal that had come to you from the Debrece Synagogue in Hungary. We sent it on to our European organization. We have just received advice that a special grant of \$7,500. has been made to the Jewish Community of Debrece for the rebuilding of their synagogue. Dr. Schwartz has indicated that if necessary, he is prepared to make available an additional modest sum for this purpose.

I thought you would be gratified to receive this information.

Kindest regards,

Sincerely,

Henrietta K. Buchman

HKB:MK

Anhang 2: Abbruchpläne

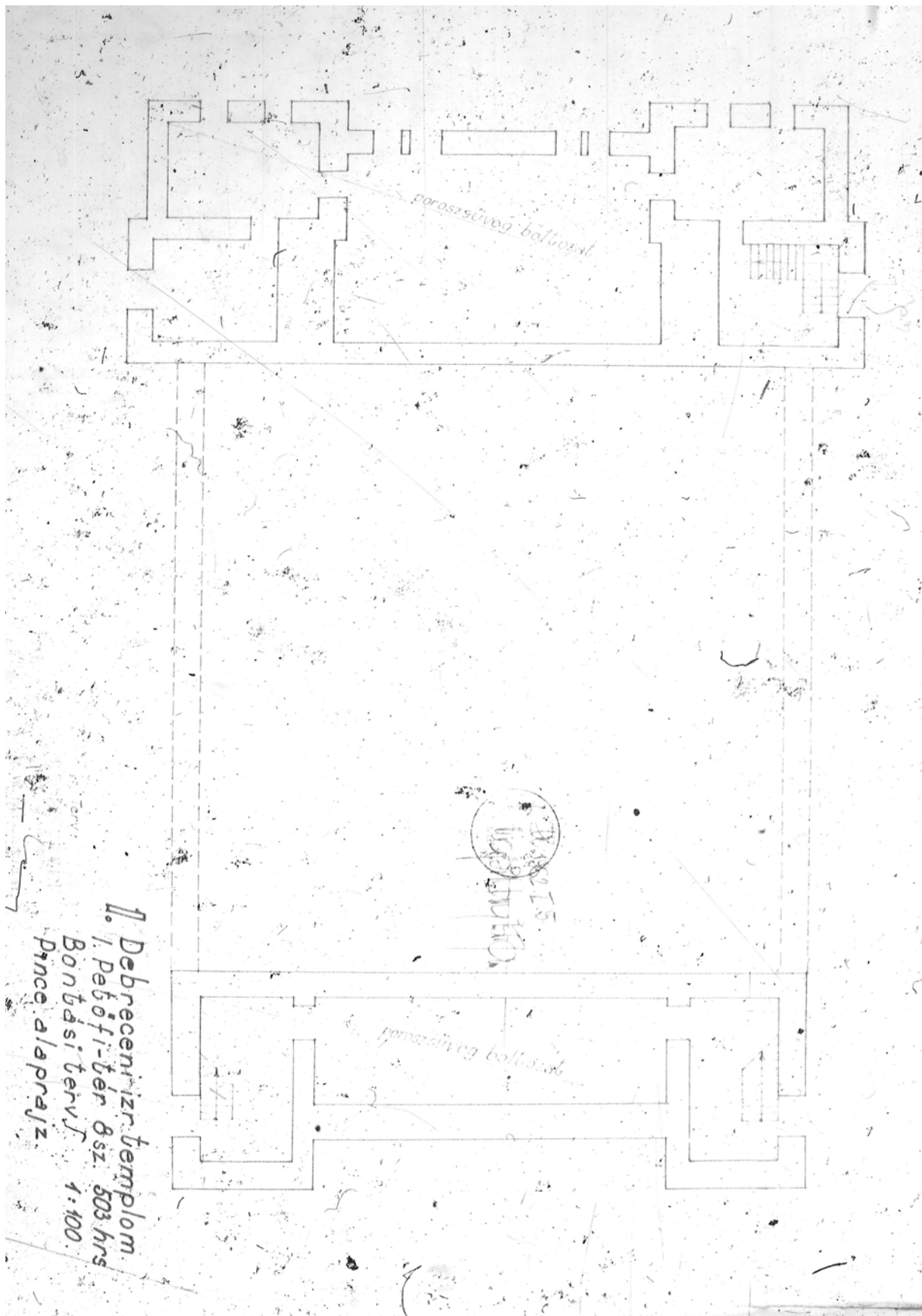


Abb. 151: Abbruchplan - Fundament

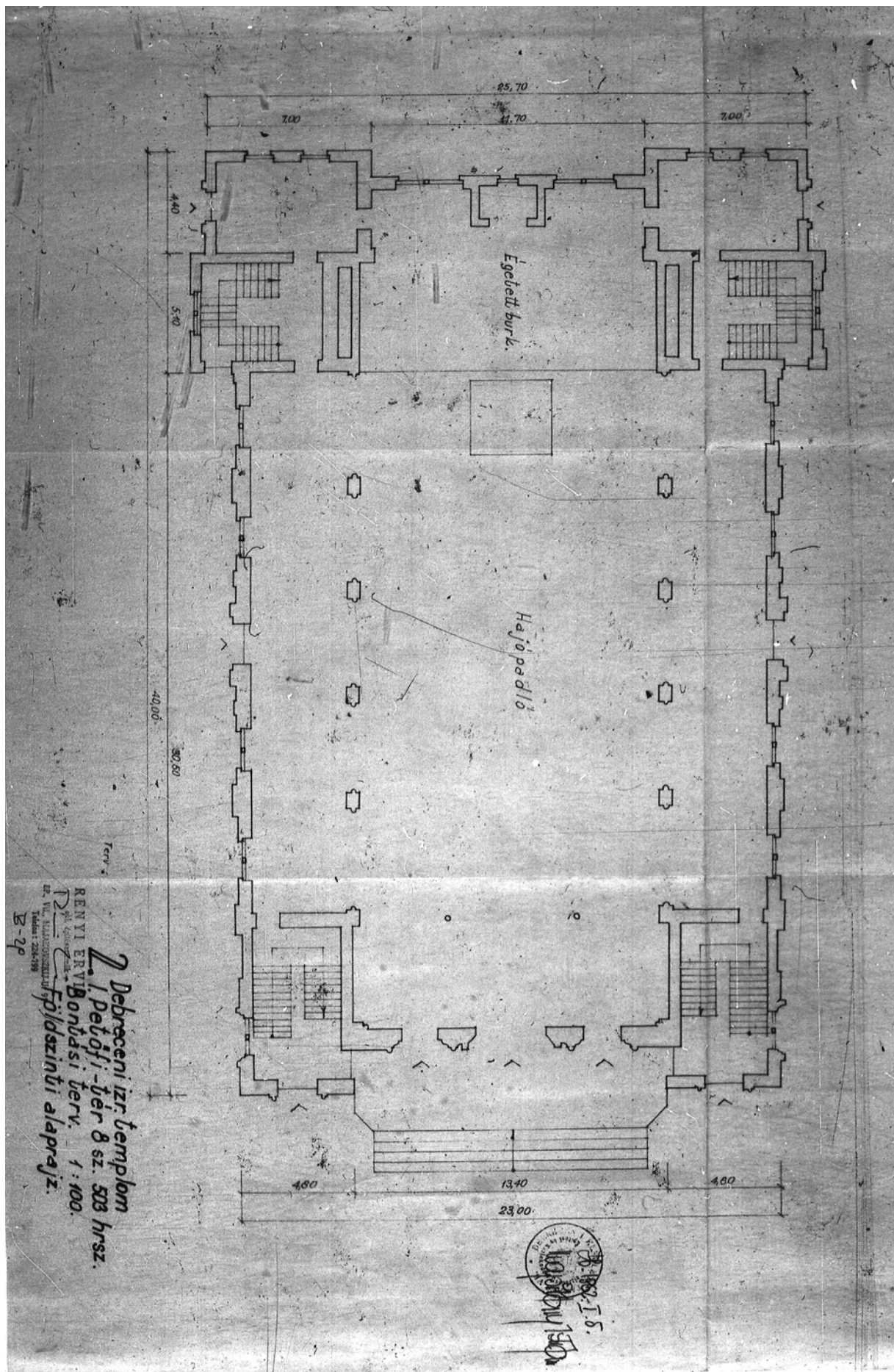


Abb. 152: Abbruchplan - Erdgeschoss

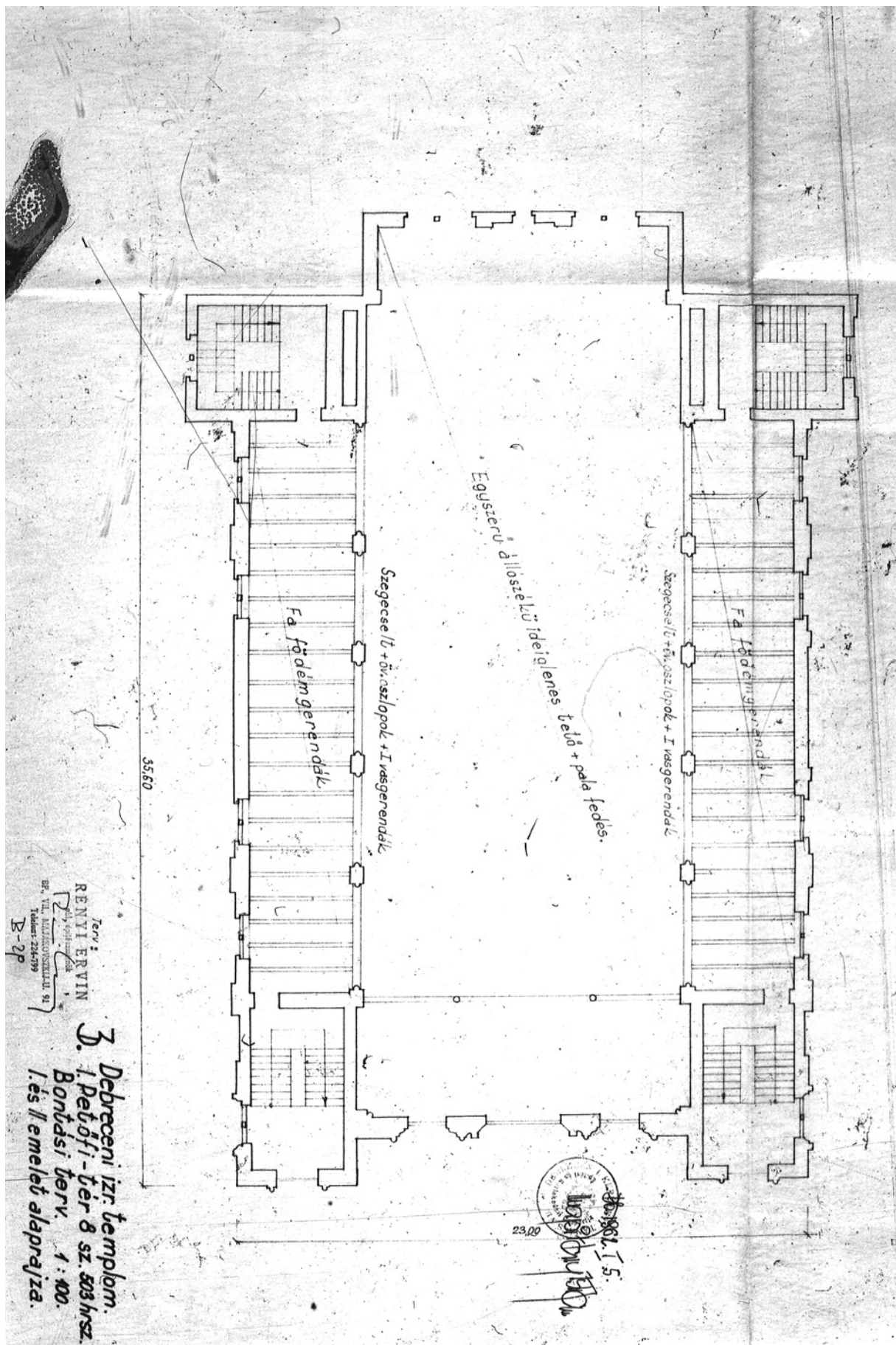


Abb. 153: Abbruchplan - 1. Galerie

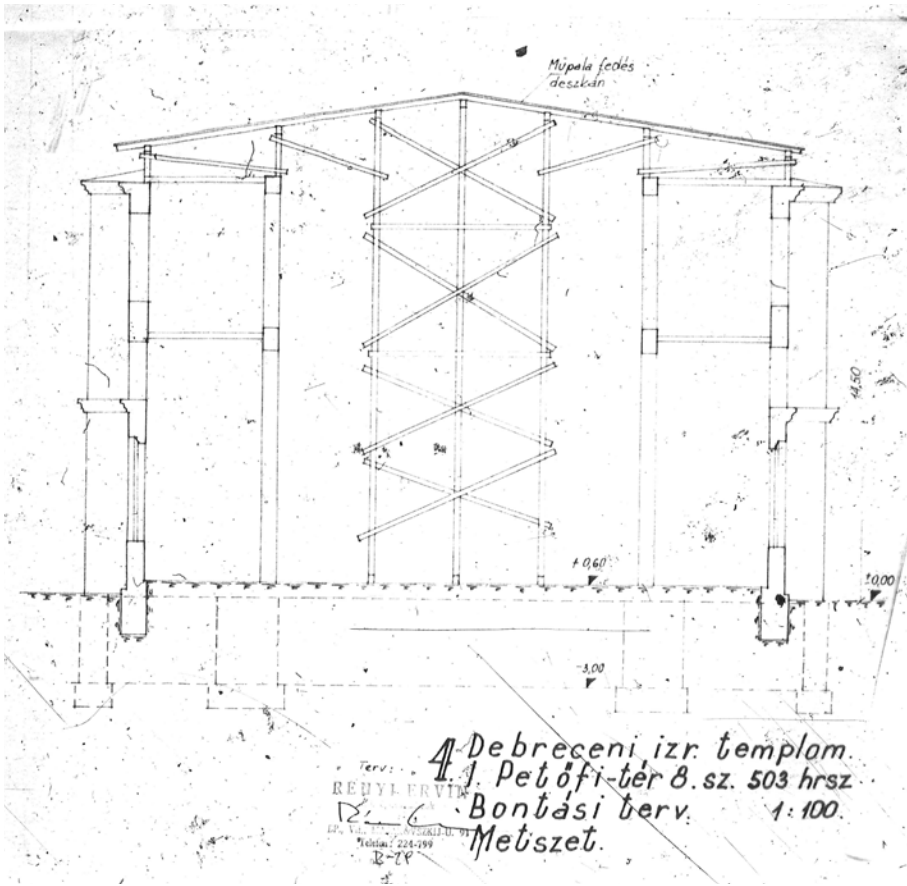


Abb. 154: Abbruchplan - Schnitt

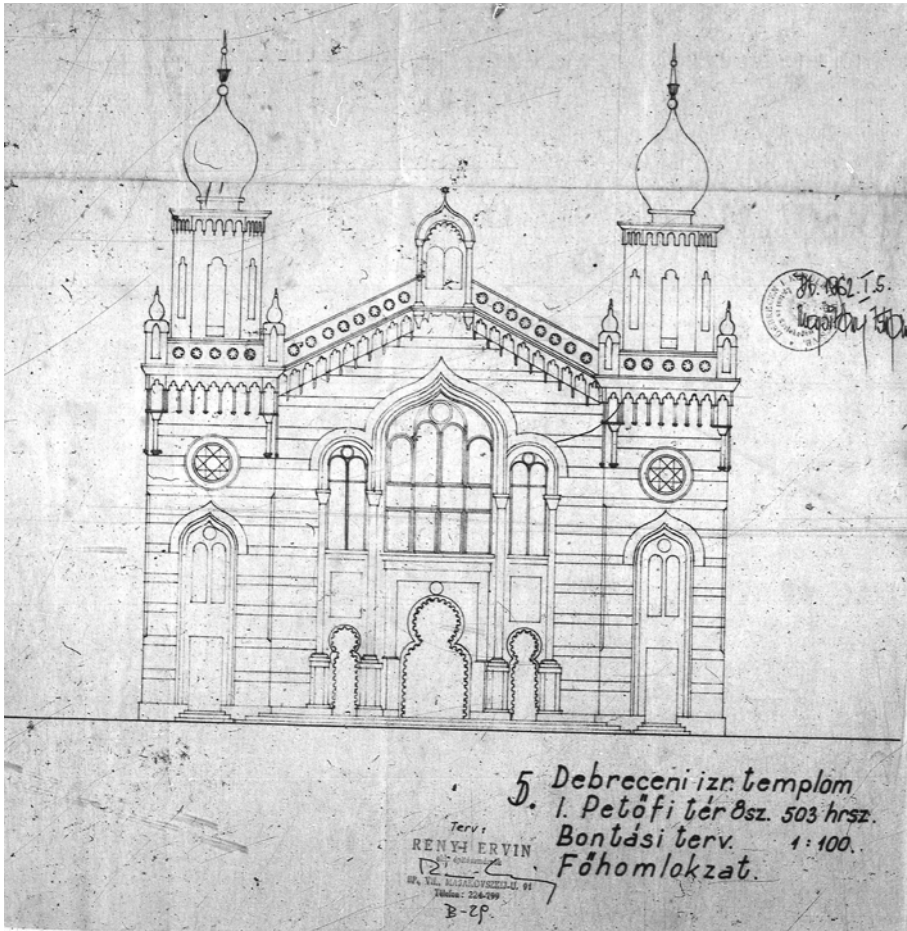


Abb. 155: Abbruchplan - Ansicht